Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

251 (12.9.1935)

Visual Library

Ausgabe A

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2.20 zuzüglich 50 Pfg. Trägergeld. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzustellgebühr oder Trägergeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe": für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Pforzheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau": für die Amtsbezirke Rastatt—Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau": für die Amtsbezirke Offenburg, Kehl, Lahr, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Wiedergabe unserer als „Eigene Berichte" oder „Sonderbericht" gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt übersandte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

DER BADISCHE STAATSANZEIGER

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Kleinspalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Textteil: die 4gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsnachlasse n. Preisl. für Mengenabschlüsse Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a.Rh., Verlagshaus Lammstr. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postscheckk. K'ruhe 2988. Girokonto: Städt. Sparkasse K'ruhe Nr. 796. Abtlg. Buchvertrieb: Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel, Fernspr. 7930. Postscheckkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8—19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anschrift: Karlsruhe i. B., Lammstr. 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungsschluß 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechst. tägl. v. 11—12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernruf A 7, Dönhoff 6570/71.

Landesausgabe Karlsruhe — Karlsruhe, Donnerstag, den 12. September 1935 — 9. Jahrgang / Folge 251

Das erste große Denkmal der neuen Zeit

Feierliche Grundsteinlegung zur Kongreßhalle durch den Führer — „Stehe fest und rede als ein ewiger Zeuge"

(Drahtbericht unseres nach Nürnberg entsandten Sonderberichterstatters)

R.St. **Nürnberg**, 12. Sept. Ohne Unterlaß nehmen die Großereignisse in Nürnberg ihren Fortlauf. Unweit der Luitpoldarena im Südwesten der Stadt liegt das Gelände um den Dutzendteich, auf dem gestern nachmittag der Führer den Grundstein legte zum monumentalsten Bau des nationalsozialistischen Deutschland, der Kongreßhalle der NSDAP.

Die Tribüne für die Ehrengäste, die Presseleute und die Vertreter des Diplomatischen Korps gestattet einen umfassenden Ueberblick. Ringsum flattern von hohen Masten die Hakenkreuzfahnen. Sie bilden genau die Peripherie der Kongreßhalle und vermitteln einen Eindruck von ihrer monumentalen Größe. Nach Südwesten springt die Bodenfläche mit einem Radius von 118 Metern vor, auf der dem Dutzendteich zugekehrten Front hat der Bau eine Länge von 260 Metern und eine Größenweite von 32 Metern. Er wird nach Fertigstellung 60 000 Menschen fassen können.

Von der Aufmarschstraße rücken die Abordnungen der politischen Leiter, der SA, des Reichsarbeitsdienstes, der SS, der Flieger und der Hitlerjugend in das weite Halbrund zum ersten Massenaufmarsch unter freiem Himmel. Links und rechts der großen Steinbühne nehmen Ehrenkompagnien des Reichsheeres, des Regiments General Göring Aufstellung. Unter den Klängen eines Musikzuges der Leibstandarte Adolf Hitler werden die Feldzeichen der Bewegung von der alten Kongreßhalle herübergetragen.

Kommandorufe durchschneiden die Luft, und krachend werden von den Soldaten die Gewehrgriffe ausgeführt. Die Fahnen und Standarten heben sich. Durch die Aufmarschstraße fährt der Führer.

Nachdem die Begrüßungsrufe der Massen verklungen sind, spricht der

Oberbürgermeister der Stadt Nürnberg

zum Führer über die beendeten Vorarbeiten und fährt dann fort:

Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage, gedenkt in dieser Stunde der Grundsteinlegung für die Kongreßhalle in tiefster Dankbarkeit Ihrer Großmut, mein Führer, dem es allein zu danken ist, daß auch dieses gigantische Bauwerk als Denkmal einer großen Zeit in Nürnberg erstehen und dazu beitragen wird, den Ruhm der alten Reichsstadt in die Jahrtausende zu tragen. Der Bau, der in den kommenden Jahren hier aus dem Boden wächst, wird nicht allein in der Kühnheit seiner Konstruktion, in seiner einzig schönen architektonischen Gliederung und der ungeheuren Wucht seiner gewaltigen Ausmaße unerreicht sein, sondern er wird darüber hinaus zu einem Kult- und Weiheraum des deutschen Volkes werden, der in seiner erhabenen Formgebung den Zusammenschluß dieses deutschen Volkes um seinen Führer in hehrster Form versinnbildlichen in Jahrtausenden verkünden wird!

Daß Sie, mein Führer, sich bereitgefunden haben, die Grundsteinlegung zur Kongreßhalle im Rahmen dieses Parteitages der Freiheit vorzunehmen, danken wir Ihnen aus tiefstem Herzen. Namens der Stadt Nürnberg als der Stadt der Reichsparteitage und des Zweckverbandes Reichsparteitag Nürnberg, als dem Bauherrn, darf ich Sie, mein Führer, nun bitten, diesen historischen Akt zu vollziehen und den Grundstein zu legen zu der künftigen Kongreßhalle der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

Nach der Rede des Oberbürgermeisters Liebel liegt eine erhabene Ruhe über dem weiten Rund. Gefolgt von der Blutfahne des 9. November schreitet der Führer allein auf der monumentalen Bühne zur Grundsteinlegung. In diese feierliche Stille klingt gleich darauf die Stimme des Führers.

Der Führer spricht:

Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen! Parteigenossen!

Vor 16 Jahren fand die geistige Grundsteinlegung einer der größten und entscheidensten Erscheinungen des deutschen Lebens statt. Als wir wenige Männer damals den Entschluß faßten, Deutschland aus den Fesseln seiner inneren Verderber zu lösen und von dem Joch der äußeren Knechtschaft zu befreien, war dies einer der kühnsten Entschlüsse der Weltgeschichte. Dieses Vorhaben ist nach einem nunmehr 16jährigen schweren Ringen zum entscheidenden geschichtlichen Erfolg geführt worden. Eine Welt von inneren Widersachern und Widerständen wurde überwunden, und eine neue Welt ist im Begriff zu entstehen. An diesem heutigen Tage setzen wir dieser neuen Welt des deutschen Volkes den Grundstein ihres ersten großen Denkmals. Eine Halle soll sich erheben, die bestimmt ist, die Auslese des nationalsozialistischen Reiches für Jahrhunderte alljährlich in ihren Mauern zu versammeln. Wenn aber die Bewegung jemals schweigen sollte, dann wird noch nach Jahrtausenden dieser Zeuge hier reden.

Inmitten eines heiligen Haines uralter Eichen werden dann die Menschen diesen ersten Riesen unter den Bauten des Dritten Reiches in ehrfürchtigem Staunen bewundern.

In dieser Ahnung setze ich den Grundstein der Kongreßhalle der Reichsparteitage zu Nürnberg im Jahre 1935, dem Jahre der von der nationalsozialistischen Bewegung erkämpften Freiheit der deutschen Nation.

Der Führer bittet sodann Reichsminister Kerrl, den

Inhalt der Urkunde,

die in den Grundstein eingemauert wird, zu verlesen. Sie hat folgenden Wortlaut:

„Urkunde über die Grundsteinlegung zur Kongreßhalle der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in Nürnberg

Diese Kongreßhalle der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei auf dem Parteitaggelände zu Nürnberg verdankt ihre Entstehung dem Wunsche und Willen des Erneuerers des Deutschen Reiches, des Führer und Reichskanzlers Adolf Hitler, ihre Form und Gestaltung, entsprechend den Anregungen des Führers, dem Architekten Prof. Ludwig Ruff in Nürnberg, ihre Errichtung der auf Anregung der Stadt Nürnberg geschaffenen und unter Leitung des Reichsministers Kerrl stehenden Körperschaft des öffentlichen Rechtes „Zweckverband Reichsparteitag Nürnberg". Den Grundstein zu dieser Kongreßhalle legte heute am 11. September des dritten Jahres der nationalsozialistischen Revolution und im 1935. christlicher Zeitrechnung der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler.

Möge es diesem gewaltigen Bau, dessen Grundstein während des 7. Reichsparteitages der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, des Parteitages der Freiheit, gelegt wurde, dereinst beschieden sein, auf Jahrtausende hinaus dem Parteikongreß der NSDAP eine Stätte zu bieten und damit dem deutschen Volke zu dienen.

Es lebe die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei!

Es lebe Deutschland!

Es lebe Adolf Hitler!

Nürnberg, 11. September 1935
Zweckverband Reichsparteitag
Nürnberg: Hans Kerrl,
Reichsminister."

Dann überreicht Reichsminister Kerrl dem Führer den eigens für diese Grundsteinlegung von einem Nürnberger Goldschmied angefertigten Hammer.

Während die Handwerker die Urkunde einmauern und in den Grundstein niederlassen, erschüttern nacheinander Böllerdetonationen die Luft. Mit präsentiertem Gewehr stehen die Ehrenkompagnien, die Fahnen und Feldzeichen heben sich.

Mit den Worten:

„Stehe fest und rede, als ein ewiger Zeuge!"

erfolgt der Hammerschlag des Führers. Die Nationalhymnen beenden die erhabene Feierstunde.

Auf der Rückfahrt bieten sich dem Auge überall neue Eindrücke. Am Adolf Hitlerplatz führt das Musikkorps des Infanterie-Regiments Nürnberg ein Standkonzert aus. Die ersten Sonderzüge der politischen Leiter treffen ein.

Im Lager Langwasser sind 52 000 Mann des Reichsarbeitsdienstes für den heutigen großen Tag bereit.

Am Mittwochabend sind die Führer der Bewegung zur großen Kulturtagung im Opernhaus zusammengekommen, auf der der Führer und Reichsleiter Alfred Rosenberg eine Rückschau auf die Arbeit des vergangenen Jahres hielten und in richtunggebenden Worten den Weg der nationalsozialistischen Kultur und Formgebung der Zukunft bestimmten.

Kunstpflege ist für jede Zeit Verpflichtung

Die große Rede des Führers auf der Kulturtagung in Nürnberg

* **Nürnberg**, 12. Sept. Auf der Kulturtagung im Opernhaus hielt am Mittwochabend nach Reichsleiter Rosenberg der Führer eine groß angelegte Rede. Der Führer erklärte u. a.:

Als am 27. Februar 1933 das Feuer aus der Kuppel des Reichstages den Himmel zu röten begann, schien es, als ob das Schicksal die kommunistischen Brandstifter bestimmt hätte, der Nation noch einmal die Größe der geschichtlichen Wende durch eine hoch lodernde Fackel zu erleuchten. Drohend stieg der Schatten des jüngsten bolschewistischen Aufruhrs über das Reich. Eine der größten sozialen und wirtschaftlichen Katastrophen drohte Deutschland zu vernichten. Alle Fundamente des Gemeinschaftslebens waren erschöpft. Die Zeit hatte von vielen von uns schon sehr oft Mut gefordert, im großen Kriege und später während des langen Kampfes für die Bewegung und gegen die Feinde der Nation. Allein, was war all dieser Mut des Lebenseinsatzes gegenüber dem, der nun verlangt wurde, in dem Augenblick, da die Frage an uns herantrat, die Führung des Reiches und damit die Verantwortung zu übernehmen über das Sein oder Nichtsein unseres Volkes. Wie schwer war es in diesen Monaten, alle jene Maßnahmen zu treffen, die vielleicht doch noch geeignet sein konnten, die Katastrophe zu verhindern, und die doppelt schwer waren, nachdem zu gleicher Zeit der letzte Angriff der Zerstörer der Nation und des Reiches abgewehrt und zurückgeschlagen werden mußte. Es war ein wahrhaft wildes Ringen mit allen Elementen und Erscheinungen des deutschen Verfalls im Innern und den daran interessierten hoffnungsfreudigen Feinden in der übrigen Welt.

Es wird dereinst mit Erstaunen bemerkt werden, daß in dieser selben Zeit, da der Nationalsozialismus und seine Führung einen heroischen Kampf um Sein oder Nichtsein, auf Leben und Tod ausgefochten haben, der deutschen Kunst die ersten Impulse zu einer Neubelebung und Wiederauferstehung gegeben worden waren.

Während die Parteien niedergeschlagen, der Länderwiderstand gebrochen und die Souveränität des Reiches als einzige und ausschließliche verankert wurde, während Zentrum und Marxismus geschlagen und der Vernichtung verfielen, die Gewerkschaften ausgelöscht und die nationalsozialistischen Gedanken und Ideen aus der Welt fanatischer Pläne Zug um Zug ihre Verwirklichung erfuhren, fand sich trotz alledem noch Zeit genug, die Fundamente zu legen für den neuen Tempel der Göttin der Kunst. Eine Revolution fegt also über einen Staat hinweg und müht sich zugleich um die ersten Keime einer neuen hohen Kultur.

Und wahrlich nicht in negativem Sinne! Denn, was immer wir mit unseren Kulturverbrechern an Rechnungen zu begleichen hatten, wir haben uns wirklich nicht zu lange damit aufgehalten, diese Verderber unserer Kunst zur Verantwortung zu ziehen. Seit jeher stand ein Entschluß fest: Wir werden uns einmal nicht in endlose Debatten einlassen mit Menschen, die — nach ihren Leistungen zu urteilen — entweder Narren oder Betrüger waren. Ja, wir haben die meisten Handlungen der Führer dieser Kulturherostraten immer nur als Verbrechen empfunden. Jede persönliche Auseinandersetzung mit ihnen mußte sie daher entweder in das Gefängnis oder in das Narrenhaus bringen, je nachdem sie an die Ausgeburten ihrer verderbten Phantasie entweder wirklich als innere Erlebnisse glaubten oder diese Produkte selbst als traurige Verbeugung vor einer genau so traurigen Tendenz zu gaben.

Ganz abgesehen dabei noch von jenen jüdischen bolschewistischen Literaten, die in einer solchen „Kulturbetätigung" ein wirksames Mittel zur inneren Unsicher- und Haltlosmachung der zivilisierten Nationen erkennen und es demgemäß anwenden. Um so mehr aber waren wir **entschlossen, im neuen Staat eine positive Förderung und Behandlung der kulturellen Aufgaben sicher zu stellen.**

Und ebenso fest stand der Entschluß, die dadaistisch-kubistischen und futuristischen Erlebnis- und Sachlichkeitsschwätzer unter keinen Umständen an dieser kulturellen Neugeburt teilnehmen zu lassen. Dies wird die wirkungsvollste Folgerung aus der Erkenntnis der Art des hinter uns liegenden Kulturzerfalls sein, und dieser Entschluß muß um so unerschütterlicher werden, als wir nicht nur eine hinter uns liegende Zerfallserscheinung zu korrigieren und auszugleichen haben, sondern dem ersten wesensreinen deutschen Nationalstaat das kulturelle Gesicht für die kommenden Jahrhunderte geben müssen.

Abgefertigte Einwände

Es ist nicht verwunderlich, wenn in einer solchen Zeit gegen ein solches Bemühen zwei Einwände erhoben werden, die übrigens alle kulturellen Leistungen auch in der Vergangenheit stets begleitet hatten. Ich will mich nicht beschäftigen mit den Bemerkungen jener Heuchler, die die innere und fortwirkende Bedeutung unserer kulturellen Absichten wohl erkennend, aus ihrem unüberwindlichen Haß dem deutschen Volk und seiner Zukunft gegenüber kein Mittel unversucht lassen können, um nicht durch Einwände, Bedenken oder Anklagen hemmend einzugreifen. Im Grunde genommen ist deren Ablehnung unseres Handelns immer nur die höchste Empfehlung. Allein ich erwähne jene Einwände, die nur zu leicht auch aus dem Munde von Kleingeistigen, aber oft gutgläubigen Menschen stammen.

Der erste:

Ist jetzt überhaupt die Zeit, angesichts der gewaltigen politischen und wirtschaftlichen Aufgaben, die uns gestellt sind, sich mit kulturellen und künstlerischen Problemen zu beschäftigen, die unter anderen Umständen oder überhaupt in anderen Jahrhunderten vielleicht wichtig, heute aber weder notwendig noch vordringlich sind? Ist jetzt nicht die praktische Arbeit wichtiger als die Beschäftigung mit Kunst, Theater usw., lauter Dinge, die vielleicht ganz nötig, aber doch nicht lebenswichtig sind? Ist es richtig, monumentale Bauten auszuführen, statt in nüchterner Sachlichkeit sich auf die augenblicklich mehr materiellen Aufgaben zu beschränken?

Und der zweite Einwand:

Können wir es uns erlauben, heute für die Kunst Opfer zu bringen in einer Zeit, da um uns überall noch soviel Armut, Not, Elend und Jammer vorhanden sind? Ist die Kunst nicht letzten Endes eben doch nur für wenige bestimmter Luxus, statt das notwendige Brot zu geben für alle?

Ich halte es für zweckmäßig, diese Einwände einmal kurz zu untersuchen und zu beantworten.

Ist es also angemessen oder angezeigt, in der heutigen Zeit das öffentliche Interesse mit Fragen der Kunst zu beschäftigen, oder würde es richtiger sein, darauf zu verzichten, um sich vielleicht später einmal nach der Ueberwindung der jetzigen politischen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten diesen Problemen zuzuwenden?!

Dazu ist folgendes zu sagen:

Die Kunst ist keine Erscheinung des menschlichen Lebens, die nach Bedarf gerufen und nach Bedarf entlassen oder pensioniert werden kann.

Gewiß ist die kulturelle Betätigung eines Volkes eine entweder grundsätzlich vorhandene oder eine grundsätzlich nicht vorhandene. Sie gehört zu dem Gesamtkomplex der rassischen Werte und Veranlagungen eines Volkes. Allein die funktionelle Auswirkung solcher vorhandener Fähigkeiten zu schöpferischen oder forterhaltenden Leistungen erfolgt nach demselben Gesetz der andauernden Entwicklung und Steigerung, wie jede andere menschliche Tätigkeit auch. So wie man nicht in einem Volk auf eine bestimmte Zeit die Beschäftigung mit Mathematik oder Physik einstellen kann, ohne nicht einen am Fortschritt der übrigen ähnlich befähigten Welt meßbaren Rückschritt zu erleiden, ebensowenig kann man die kulturelle Tätigkeit für eine gewisse Periode einstellen, ohne einen darauf zwangsläufig erfolgenden allgemei-

nen kulturellen Rückgang und endlichen Zerfall. Es ist zum Beispiel unmöglich, die weitaus eigenartigste Kunstschöpfung des nachantiken Theaters, die Oper, für eine kürzere oder längere Zeit — also nur vorübergehend — zu schließen, um sie dann im alten Glanze wieder aufzumachen. Nicht nur, daß die künstlerisch-personellen Voraussetzungen für die Aufführung des Kunstwerkes nicht mehr gegeben wären, nein,

auch die Fähigkeit der Aufnahme des Publikums erfordert eine fortdauernde Pflege und Schulung genau so, wie sie der darstellende Künstler benötigt.

Dies gilt aber auch für die Kunst im allgemeinen. Keine Zeit kann sich herausnehmen, von der Verpflichtung der Kunstpflege entbunden zu sein. Sie würde im anderen Falle nicht nur die Fähigkeit des Kunstschaffens, sondern auch die des Kunstverstehens und Kunsterlebens verlieren. Denn beide Fähigkeiten befinden sich in einem unlöslichen Zusammenhang. Der schöpferische Künstler erzieht und veredelt durch sein Werk das Aufnahmevermögen der Nation genau so wie umgekehrt das dadurch entwickelte und erhaltende allgemeine Kunstgefühl den fruchtbaren Boden und damit die Voraussetzung bildet für die Geburt, das Wachsen und Erfassen neuer schöpferischer Kräfte.

Wenn aber die kulturelle Tätigkeit als solche schon keine Aussetzung auf kürzere oder längere Zeit verträgt, soll sie nicht sehr schwer einholbare Schäden erleiden, dann wäre eine solche Unterlassung besonders aber dann abzulehnen, wenn die allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Nöte einer Zeit geradezu gebieterisch eine Verstärkung des inneren Haltes einer Nation erfordern.

Denn dieses ist wichtig zu verstehen: Die großen Kulturleistungen der Menschheit waren zu allen Zeiten die Höchstleistungen des Gemeinschaftslebens. Ob sachlich oder rein geistig, es verkörpert sich in ihnen stets die tiefste Wesenskraft eines Volkes. Niemals ist es aber nötiger, ein Volk zu dieser unendlichen Kraft seines ewigen inneren Wesens hin zu führen als dann, wenn politische oder wirtschaftliche Sorgen es nur zu leicht im Glauben an seine höheren Werte und damit an seine Mission schädigen können.

Wenn der kleine menschliche Geist, von Leid und Sorge verfolgt, irre wird im Glauben an die Größe und Zukunft seines Volkes, dann ist es Zeit, ihn wieder aufzurichten durch den Hinweis auf die von keiner politischen und wirtschaftlichen Not weg zu leugnenden Dokumente des inneren und damit unvergänglichen höchsten Wertes seines Volkes. Und je mehr die natürlichen Lebensansprüche einer Nation verkannt oder unterdrückt, ja einfach bestritten werden, um so wichtiger ist es, diesen natürlichen Ansprüchen den Charakter eines höheren Rechtes zu geben durch die sichtbare Demonstration der höheren Werte eines Volkes, die, wie die geschichtliche Erfahrung zeigt, noch nach Jahrtausenden unzerstörbare Zeugen sind nicht nur der Größe, sondern damit auch des moralischen Lebensrechtes der Völker.

Ja, sollten selbst die letzten lebenden Zeugen eines solchen unglücklichen Volkes ihren Mund geschlossen haben, dann werden die Steine zu sprechen beginnen.

Die Geschichte findet kaum ein Volk positiv erwähnenswert, das sich nicht in seinen Kulturwerten das eigene Denkmal gesetzt hat.

Die Zerstörer aber solcher in den Spuren noch vorhandener Leistungen fremder Völker finden dagegen stets nur eine traurige rein feststellende Beachtung.

Was würden die Aegypter sein ohne ihre Pyramiden und Tempel, ohne den Schmuck ihres menschlichen Lebens, was die Griechen ohne Athen, was Rom ohne seine Bauten, unsere germanischen Kaisergeschlechter ohne die Dome und die Pfalzen und das Mittelalter ohne Rathäuser usw. oder etwa die Religion ohne Kirchen und Münster. Daß es einst ein Volk der Maja gab, würden wir nicht wissen, oder als belanglos empfinden, wenn nicht zum Staunen der Gegenwart die gewaltigen Ruinen solcher sagenhaften Völker immer von neuem die Aufmerksamkeit erwecken und das forschende menschliche Interesse auf sich ziehen und fesseln würden.

Kein Volk lebt länger als die Dokumente seiner Kultur

Wenn aber der Kunst und ihren Werken eine so gewaltige, von keiner menschlichen Tätigkeit erreichte fortdauernde Wirkung zu eigen ist, dann ist die Beschäftigung mit ihr um so notwendiger, je widerwärtiger die allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse eine Zeit bedrücken und verwirren. Denn durch nichts wird einem Volke dann besser zum Bewußtsein gebracht, daß das menschliche und politische Leid des Augenblicks ein vergängliches ist gegenüber der unvergänglichen schöpferischen Kraft und damit der Größe und Bedeutung einer Nation. Sie kann einem Volke dann den schönsten Trost geben, indem sie es über die Kleinheit des Augenblicks genau so wie über den Unwert seiner Peiniger erhebt. Und selbstbewußt erhebt sich ein solches Volk durch seine unsterblichen Leistungen vor der Geschichte noch nachträglich zum wahren Sieger über seine Gegner. Der Einwand aber, daß nur ein kleiner Teil eines Volkes, weil dies verstehend und miterlebend, daran interessiert sei, ist falsch.

Denn mit demselben Recht könnte man jede andere Funktion im Leben eines Volkes als unwichtig hinstellen, weil nicht die Gesamtheit an ihr einen direkten Anteil zu haben scheint. Oder will jemand behaupten, daß etwa die Masse einer Nation direkt Anteil nimmt an den Spitzenleistungen der Chemie, der Physik und überhaupt aller anderen höchsten Lebensäußerungen oder Geisteswissenschaften? Ich bin im Gegenteil davon überzeugt, daß die Kunst, weil sie die unverdorbenste und unmittelbarste Widergabe des Seelenlebens eines Volkes ist, unbewußt weitaus den größten direkten Einfluß auf die Masse der Völker ausübt, immer unter der einer Voraussetzung, daß sie ein wirkliches Bild des Seelenlebens sowie der angeborenen Fähigkeiten eines Volkes und nicht eine Verzerrung derselben zeigt.

Dies ergibt aber einen sehr sicheren Anhalt über den Wert oder den Unwert einer Kunst.

Die vielleicht vernichtendste Aburteilung des ganzen Kunstbetriebes der letzten Jahrzehnte ist gerade darin zu finden, daß das Volk sich in seiner überwältigenden Masse davon nicht nur abwandte, sondern am Ende für diese Art jüdisch-bolschewistischer Kulturversöhnung keinerlei Interesse bekundete.

Die einzigen mehr oder minder gläubigen Bestauner dieser Narreteien waren zum Schluß nur noch die eigenen Fabrikanten. Unter solchen Umständen allerdings ist dann der Kreis der an der Kunst Interessierten in einem Volke denkbar klein, nämlich er umfaßt die — gottlob und Dank — immerhin noch in der Minderzahl befindlichen Schwachsinnigen, also Entarteten, sowie die an der Zerstörung der Nation interessierten Kreise. So wie wir aber von einer solchen in Wahrheit nie als Kunst anzusprechenden, sondern eher als kulturverneinenden Tätigkeit absehen,

wird die Kunst in ihren tausendfachen Auswirkungen umsomehr der Gesamtheit einer Nation zugute kommen, je mehr sie sich über das Niveau der Interessen des Einzelnen hinweg zur Höhe der allgemeinen Warte eines Volkes erhebt.

Und es ist bei ihr nicht anders, wie bei allen übrigen menschlichen Höchstleistungen. In der Ausübung und in Verständnis stoßen wir auf eine endlose Folge von Stufen. Glücklich die Nation, deren Kunst so hoch ist, daß sie für jeden einzelnen noch eine letzte Befriedigung als Ahnung übrig läßt! So wie aus der Zahl der produktiven Künstler den Gipfelpunkt der menschlichen Leistung immer nur wenige Exemplare erreichen, so kann auch das letzte Verständnis nicht allen gleichmäßig zuteil werden. Allein der Weg zu dieser Höhe kann jeden Menschen, ganz gleich auf welcher Stufe sein Verständnis das Ende findet, stets mit tiefer innerer Befriedigung erfüllen.

Die nationalsozialistische Bewegung hat daher, wenn sie wirklich der Kunst wesentliche Bedeutung zuschreibt, mit allen Mitteln darnach zu streben, dieser Anmaßung durch ihre schöpferische kulturelle Leistung in einen berechtigten Anspruch zu verwandeln. Sie hat das Volk zur Ueberzeugung seiner allgemeinen und ihrer besonderen Mission zu bringen durch die Demonstration höchster kultureller Veranlagung und ihrer sichtbaren Auswirkung. Sie wird sich dabei ihre eigene Arbeit und ihren Kampf nur erleichtern, indem sie für die Größe ihrer Absichten das Verständnis des Volkes steigert durch die tiefe Wirkung, die zu allen Zeiten von den großen kulturellen Leistungen und insbesondere der Baukunst ausgegangen ist.

Wer ein Volk zum Stolz erziehen will, muß ihm allen sichtbaren Anlaß zum Stolze geben

Die Arbeit und die Opfer für den Bau des Pantheons waren einmalige, der Stolz des Griechentums dafür aber ein fortwährender, und die Bewunderung der Um- und Nachwelt eine kaum je erlöschende. Uns alle hat daher nur ein sorgender Wunsch zu erfüllen, ob uns die Vorsehung die großen Meister schenken möge, die unsere Seele in schönen Zügen und in Steinen zu verewigen vermögen. Wir wissen, daß hier mehr wie irgendwo der bittere Satz wirkt: Viele finden sich als berufen, doch nur wenige sind auserwählt.

Aber: indem wir überzeugt sind, das Wesen und den Lebenswillen unseres Volkes politisch zum Ausdruck gebracht zu haben, glauben wir auch an unsere Fähigkeit, die entsprechende kulturelle Ergänzung zu erkennen und damit zu finden. Wir werden die Künstler entdecken, die dem Staat des deutschen Volkes den kulturellen Stempel der germanischen Rasse als einen zeitlos gültigen aufzuprägen vermögen.

Der zweite Einwand!

daß man in einer Zeit schwerer materieller Not lieber auf die Betätigung auf dem Gebiete der Kunst verzichten sollte, denn diese sei am Ende doch nur ein Lockruf, schön und angebracht, wenn es den Menschen im übrigen wohlergehe, zu verwerfen aber, solange die materiellen Bedürfnisse nicht eine vollständige Befriedigung erfahren könnten, dieser Einsatz ist genau so ewiger Begleiter des künstlerischen Schaffens als die Not selbst. Denn wer glaubt, daß in irgendeiner Zeit höchster menschlichen Kunstentfaltung die Not nicht vorhanden gewesen wäre? Glaubt man, daß etwa zur Zeit des Baues der ägyptischen Tempelstätten und der Pyramiden oder in der Zeit der Errichtung der Prachtbauten Babylons die Völker in ihren Reihen keine Not gehabt hätten?

Ist nicht dieser Einwand schon allen großen Kulturschöpfungen der Menschheit und allen Kulturgestaltern entgegengehalten worden? Die einfachste Widerlegung dieses Einwandes ergibt sich aber aus einer anderen Fragestellung. Glaubt man, daß es keine Not gegeben haben würde, wenn die Griechen die Akropolis nicht gebaut hätten, oder glaubt man, daß es keine menschliche Armut gegeben haben würde, wenn das Mittelalter auf den Bau seiner Dome Verzicht geleistet hätte? Oder um ein noch näheres Beispiel zu nennen: Als Ludwig I. München zu einer Kunststadt erhob, wurden gegen seine Aufwendungen genau dieselben Argumente ins Feld geführt!

Also gab es in Bayern mithin erst, als Ludwig I. seine großen Bauten begann, Bedürftige und Arme? Und um die Gegenwart nun als noch leichter verständlich heranzuziehen: Der Nationalsozialismus wird Deutschland durch Höchstleistungen der Kultur auf allen Gebieten verschönern, wollen wir darauf verzichten, weil es im übrigen auch bei uns noch Not gibt oder geben wird? D. h., war also vor uns, als diese Leistungen nicht vollbracht wurden, etwa keine Not?

Im Gegenteil!

Hätte die Menschheit ihr Dasein nicht durch die großen Kulturschöpfungen veredelt, würde sie überhaupt gar nicht die Leiter gefunden haben, die aus der materiellen Not des primitivsten Daseins hinaufweist zu einer höheren Menschlichkeit.

Je geringer daher die Pflege der Kultur in einem Volke ist, um so tiefer ist zumeist auch sein allgemeiner Lebensstandard und um so größer damit auch die Not seiner Bürger.

Der gesamte menschliche Fortschritt entstand und entsteht durch die fortlaufende Einsparung von Arbeitskräften auf bisher lebensnotwendig empfundenen Produktionen und ihre Hinüberführung auf neu erschlossene und damit stets nur einer kleinen Anzahl von Menschen materiell und geistig zugängliche Gebiete.

Auch die Kunst geht als Verschönerung des Lebens diesen Weg. Allein sie ist deshalb nicht im geringsten der Ausdruck einer „kapitalistischen Tendenz"! Im Gegenteil. Alle großen Kulturschöpfungen der Menschheit sind als schöpferische Leistungen aus dem Gemeinschaftsgefühl heraus entstanden und sind deshalb in ihrem Entstehen und in ihrem Bilde der Ausdruck der Gemeinschaftsideale.

Es ist daher kein Zufall, daß sich alle großen weltanschaulichen Gemeinschaftserscheinungen der Menschheit durch große Kulturschöpfungen verewigen. Ja, die dem materiellen Sinn am meisten entrückten Zeitalter religiöser Verinnerlichung hatten die größten kulturellen Schöpfungen aufzuweisen. Während umgekehrt das durch und durch kapitalistisch verseuchte und dementsprechend handelnde Judentum niemals im Besitz einer eigenen Kunst war und auch nie in den Besitz einer eigenen Kunst kommen wird.

Trotzdem gerade dieses Volk in langen Zeiträumen auch über unermeßliche materielle Einzelvermögen verfügte, hat es sich nie zu einem eigenen Baustil und nie zu einer eigenen Musik aufzuschwingen vermocht. Selbst sein Tempelbau zu Jerusalem verdankt die letzte Gestaltung der Hilfe fremder Baumeister, genau so wie auch heute noch die Erbauung der meisten Synagogen deutschen, französischen oder italienischen Künstlern anvertraut worden ist!

Ich bin daher überzeugt, daß wenige Jahre nationalsozialistischer Volks- und Staatsführung dem deutschen Volk gerade auf dem Gebiet der kulturellen Leistungen mehr und Größeres schenken werden, als die letzten Jahrhunderte des jüdischen Regimes zusammengenommen.

Und es soll uns mit freudigem Stolz erfüllen, daß durch eine eigenartige Fügung der größte Baumeister, den Deutschland seit langem besaß, im neuen Reich und für die Bewegung seine ersten und leider einzigen Monumentalwerke in Stein als Denkmäler einer edelsten, wahrhaft germanischen Tektonik errichten konnte.

Wenn man die Auffassung des zweiten Einwandes noch besonders widerlegen wollte, so könnte man noch darauf hinweisen, daß die großen kulturschöpferischen Taten, indem sie einen Teil des Lohnes anderer menschlicher Arbeit für sich beanspruchten, genau soviel wieder an Löhnen für die Arbeit ihres eigenen Entstehens ausgaben; ebenso darauf, daß am Ende diese Kulturschöpfungen Geld, rein materiell gesehen, für die Völker noch stets bezahlt machten, umsomehr als sie über den Umweg einer allgemeinen Veredelung der Menschen überhaupt mitgeholfen haben, das gesamte Lebensniveau aller zu steigern und zu heben.

Durch sie wurde das allgemeine Selbstbewußtsein gehoben und damit aber auch die Leistungsfähigkeit der einzelnen erhöht. Allerdings hat dies eine Voraussetzung. Die Kunst muß, um ein solches Ziel zu erreichen, auch wirklich Verkünderin des Erhabenen und Schönen und damit Trägerin des Natürlichen und Gesunden sein.

Ist sie dies, dann ist für sie kein Opfer zu groß. Und ist dies nicht, dann ist es schade um jede Mark, die dafür ausgegeben wird, denn dann ist sie nicht ein Element des Gesunden und damit des Aufbaues und Fortlebens, sondern ein Zeichen der Degeneration und damit des Verfalls. Was sich uns als sogenannter „Kitsch des Primitiven" offenbart, ist nicht der Ausdruck einer naiven unverdorbenen Seele, sondern einer durch und durch korrupten und krankhaften Verkommenheit.

Wer die Bilder und Skulpturen — um nur ein besonders krasses Beispiel zu erwähnen — unserer Dadaisten oder eingebildeten Impressionisten mit dem Hinweis auf eine primitive Ausdrucksgestaltung entschuldigen will, der hat wohl keine Ahnung, daß es nicht die Aufgabe der Kunst ist, den Menschen an seine Degenerationserscheinungen zu erinnern, als vielmehr den Degenerationserscheinungen durch den Hinweis auf das ewig Gesunde und Schöne zu begegnen.

Wenn diese Sorte von Kunstverderbern sich anmaßt, das „Primitive" im Empfinden eines Volkes zum Ausdruck bringen zu wollen, dann ist jedenfalls dieses Volk in einigen Jahrtausenden über die Primitivität solcher Kunstbarbaren schon längst hinaus gewachsen. Es lehnt diesen Unfug nicht nur ab, sondern es hält die Fabrikanten entweder für Schwindler oder Irrsinnige! Beide aber haben wir im Dritten Reich nicht mehr die Absicht, auf das Volk loszulassen!

Die nachträgliche Entschuldigung, daß es zu einer gewissen Zeit eben notwendig gewesen sei, um überhaupt bemerkt zu werden, sich an dieser Mode besonders eindrucksvoll zu beteiligen, ist in unseren Augen alles andere eher als eine Entschuldigung des dann erst recht charakterlosen Handelns seiner Persönlichkeiten.

Unsere Sympathie und Achtung gehört nur den Männern, die den Mut hatten, sich nicht vor der Kanaille zu beugen, oder dem bolschewistischen Wahnsinn ihre Referenz zu erweisen, sondern die tapferen Herzens an ihre Mission glaubend für diese dann auch ehrenhaft kämpften.

Für entschlossenen kollektiven Widerstand

Sir Samuel Hoare vor der Völkerbundsversammlung — Die Frage der Verteilung der kolonialen Rohstoffe

* **Genf, 11. Sept.** Unter großem Andrang von Publikum und Pressevertretern ist die Völkerbundsversammlung vormittags 10.30 Uhr zu einer öffentlichen Sitzung zusammengetreten, um die allgemeine Aussprache über die Tätigkeit des Völkerbundes seit der letzten Versammlung zu eröffnen.

Der englische Außenminister Sir Samuel Hoare erwähnte sogleich den italienisch-abessinischen Konflikt.

Angesichts der gegenwärtigen Schwierigkeiten des Völkerbundes sei es Aufgabe des Vertreters Großbritanniens, so deutlich wie möglich festzustellen:

1. **daß die britische Regierung und das britische Volk an ihrer Unterstützung für den Völkerbund und an seinem Ideal festhalten, weil sie ihn als den wirksamsten Weg des Friedens betrachten, und**
2. **daß dieser Glaube an die Notwendigkeit der Erhaltung des Völkerbundes das einzige Interesse Englands an dem gegenwärtigen Streitfall sei. Selbstsüchtige oder imperialistische Beweggründe kämen ihm nicht in den Sinn.**

Der Völkerbund sei weder ein Ueberstaat noch eine besondere, von seinen Mitgliedstaaten abhängige Wesenheit. Die Mitgliedstaaten hätten ihre Souveränität nicht aufgegeben und die Völkerbundssatzung verlange auch nicht von ihnen, daß sie sich in Angelegenheiten, die ihre Souveränität berührten, dem Willen anderer Mitglieder des Bundes fügten. Die Völkerbundsmitglieder seien durch nichts anderes als durch die Verpflichtungen gebunden, die sie in der Satzung selbst übernommen hätten.

Hoare sprach weiter davon, daß England im Einvernehmen mit den Grundsätzen des Völkerbundes ständig die Erweiterung der Selbstregierung in seinen eigenen Gebieten gefördert habe, und erinnerte an das erst kürzlich zustandegekommene Gesetz über die Ausdehnung der Selbstverwaltung in Indien. In dem gleichen Sinne glaube es, daß kleine Nationen ein Recht auf Eigenleben hätten und auf einen kollektiven Schutz zur Aufrechterhaltung ihrer nationalen Existenz.

Auch rückständige Nationen seien unbeschadet ihrer Rückständigkeit und Unversehrtheit zu der Erwartung berechtigt, daß die weiter fortgeschrittenen Völker ihnen in der Entwicklung ihrer Hilfsquellen und in dem Aufbau ihres nationalen Lebens Unterstützung gewähren.

Außenminister Hoare illustrierte zum Schluß die Ziele des Völkerbundes und die Haltung Englands zu ihnen sowie zur

Frage der besseren Ausnutzung der wirtschaftlichen Hilfsquellen der Welt.

Die Fülle an Rohstoffen habe einigen Ländern besondere Vorteile gegeben. Die Bedeutung eines solchen Vorteils werde aber gern übertrieben. Es gebe Länder, die ohne besondere Rohstoffquellen durch Industrie und Handel zu Wohlstand und Macht gelangt seien. Immerhin seien manche weniger begünstigte Staaten von einer gewissen Besorgnis erfüllt. Besonders hinsichtlich der kolonialen Rohstoffe sei es natürlich, daß ein solcher Zustand der Ungleichheit zu der Befürchtung Anlaß gegeben habe, daß ausschließlich Monopole auf Kosten der Länder geschaffen würden, die keine Kolonialreiche besäßen. Es wäre verkehrt, dieses Problem zu verkennen.

Der Nachdruck müßte dabei auf das Problem der Neuverteilung dieser Rohstoffe unter die Industrieländer, die sie brauchten, gelegt werden, so daß ein- für allemal jede Furcht vor Ausschluß oder Monopolen beseitigt würde. Selbstverständlich erfordere eine solche Untersuchung Ruhe und leidenschaftslose Erwägung, die aber in einer Atmosphäre des Krieges und der Kriegsdrohung unmöglich sei. Wenn diese Kriegswolken nur verscheucht werden könnten, könnte man mit um so größerer Wirksamkeit sich diesen wirtschaftlichen Fragen zuwenden, auf die es in der modernen Welt oft viel mehr ankomme als auf politische Fragen.

Anzunehmen oder anzudeuten, daß Englands auswärtige Politik aus irgendwelchen Gründen besonders auf den gegenwärtigen Fall eingestellt sei, wäre ein völliges Mißverständnis. Es wäre eine Unterschätzung der Ehrlichkeit und eine Anzweiflung der Aufrichtigkeit Englands.

Im Einklang mit seinen klaren und unumwundenen Verpflichtungen trete der Völkerbund und mit ihm England ein für die kollektive Aufrechterhaltung des Paktes in seiner Gesamtheit und im besonderen für entschlossenen, kollektiven Widerstand gegen alle unprovozierten Angriffshandlungen.

Die Rede Sir Samuel Hoares wird im Völkerbund allgemein als ein Ereignis von so großer politischer Bedeutung gewertet, daß man sich nirgends auf ein endgültiges Urteil festlegen möchte. Von französischer Seite erklärt man schon jetzt, daß sie sehr maßvoll sei, während auf italienischer Seite äußerste Zurückhaltung beachtet wird, wenn auch eine beträchtliche Verstimmung festzustehen scheint. Man ist sich bewußt, daß die Rede, obwohl der italienisch-abessinische Streit nur einmal am Anfang erwähnt wurde, eine einzige Anspielung auf diesen Streit und vor allem auf die italienische Politik darstelle.

Hauptschriftleiter Dr. Karl Neuscheler
Chef vom Dienst: Dr. Georg Brixner
Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten: Dr. Georg Brixner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Röhrdanz. Für den Heimatteil: Richard Volderauer. Für badische Nachrichten: Hugo Büchler. Für Lokales: Fred Feez. Für Wirtschaft, Turnen und Sport: Carl Walter Gilfert. Für Bewegung und Parteinachrichten: Rolf Steinbrunn.
Für Anzeigen: Walter Gayer. Sämtliche in Karlsruhe.
(Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.)
Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.
Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlagsgesellschaft m.b.H., Karlsruhe a. Rh.

D.A. VIII. 1935

Zweimalige Ausgabe		11 665 Stück
davon:		
Karlsruhe	8 194 Stück	
Merkur-Rundschau	1 622 Stück	
Aus der Ortenau	1 849 Stück	
Einmalige Ausgabe		46 633 Stück
davon:		
Karlsruhe	28 516 Stück	
Merkur-Rundschau	8 306 Stück	
Aus der Ortenau	9 811 Stück	
Gesamtdruckauflage:		58 298 Stück

D.A. VIII. 1935

Teilausgabe (Sonntagsbezug)

Karlsruhe	1 140 Stück	
Merkur-Rundschau	863 Stück	
Aus der Ortenau	1 627 Stück	
Gesamtdruckauflage der Teilausgabe:		3 630 Stück

Meine Herbst-Neuheiten in Anzügen * Mänteln * Anzugstoffen in nur reinwollenen Qualitäten sind eingetroffen. Niedrigste Preise RUD. HUGO DIETRICH

Die Proklamation des Führers

„Die nationalsozialistische Partei hat eine ewige und ununterbrochene Mission zur Erziehung unseres Volkes zu erfüllen"

Antwort an die Komintern — Abrechnung mit unseren Widersachern — Das Wertvollste ist und bleibt die Bewegung

* **Nürnberg**, 11. Sept. Bei der feierlichen Eröffnung des diesjährigen Parteikongresses der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in der Luitpoldhalle verlas Gauleiter Wagner-München die

Proklamation des Führers,

in der es u. a. heißt:

„Parteigenossen! Parteigenossinnen! Nationalsozialisten!

Zum 7. Male feiert die nationalsozialistische Bewegung ihren Reichsparteitag. Im 16. Jahr der Gründung der Bewegung, im 12. nach der Abhaltung ihres ersten Parteitages und ihrer ersten revolutionären Erhebung, im 11. Jahr nach ihrer Wiederbegründung und im dritten nach ihrem Sieg.

Welch ein gewaltiges Erleben umschließen diese rund 1½ Jahrzehnte!

Am Anfang unseres Kampfes Deutschland mitten im chaotischen Verfall, die Lenker des deutschen Schicksals aber im Begriff, mit der nationalen Ehre die Kraft und Freiheit in einem wegzuwerfen. Eine militärisch so tapfere Nation wurde von ihrer eigenen Führung politisch verkauft und verraten.

Und heute, 16 Jahre später?

Wenn wir 1933 unseren Parteitag mit Recht als den des Sieges bezeichneten und vor zwei Jahren die Festigung der nationalsozialistischen Macht als wesentliches Merkmal der damaligen Zeit empfanden, dann dürfen wir die Kundgebung dieser Tage wirklich mit stolzester Befriedigung als den Reichsparteitag der Freiheit bezeichnen.

Dem schwersten Fall Deutschlands entspricht die größte Wiederauferstehung!

Und immer wieder empfinden wir dabei als das wesentlichste die innere Erneuerung unseres Volkes, sowie die Wiederherstellung der politischen und damit auch menschlichen Ehre der Nation; denn, was wir auch auf all den zahlreichen anderen Gebieten des Lebens in den letzten drei Jahren geleistet haben, es tritt dennoch dem gegenüber zurück.

Wir Nationalsozialisten können an diesem dritten Parteitag seit unserer Machtübernahme mit Stolz auf alle die Leistungen hinweisen, die im gesamten und in den tausendfach gegliederten einzelnen Gebieten — rein materiell gesehen — vollbracht worden sind. Wenn wir das Volk als großen Organismus sehen und begreifen, daß jede Leistung, ganz gleich an welchem Ort und in welcher besonderen Form sie sich vollzieht, am Ende doch dem gesamten Körper zugute kommt, dann kann man ungefähr ermessen, wie groß der Umfang dessen ist, was allein durch die Herabdrückung unserer Arbeitslosigkeit von über 6 auf 1¾ Millionen an Werten unserem Volke geschenkt wurde. (Beifall). Wir haben der Nation einen Nutzen erschlossen, der von dem einzelnen kaum genau begriffen wird. Die rund 5 Millionen Menschen, die wir seit unserer Machtübernahme in dem nationalen Arbeitsprozeß eingliederten, bedeuten, daß wir an jedem Arbeitstag durchschnittlich 30 bis 40 Millionen Arbeitsstunden dem deutschen Volke mehr gegeben und damit für es gerettet haben. (Bravo!) Und wenn auch ein 15jähriger Verfall erfahrungsgemäß nicht in 3 Jahren überwunden werden kann, so wird aber doch eine Fortführung dieser auf so vielen Gebieten zusätzlichen Leistung im Laufe der Zeit zwangsläufig nicht nur das Lebensniveau und den Kulturstandart des ganzen deutschen Volkes, sondern damit auch des einzelnen deutschen Menschen sicht- und fühlbar verbessern.

Was die Nation auf den umfangreichen Gebieten ihres allgemeinen wirtschaftlichen Lebens unter der nationalsozialistischen Führung in den drei letzten Jahren geleistet hat, wird im einzelnen aufgezeigt und noch erwiesen werden durch die besonderen Vorträge auf diesem Kongreß. Allein, so groß diese Leistung ist, so tritt sie doch zurück gegenüber der Arbeit, die wir, getreu unserem Programm auf uns genommen haben, in der

Wiederherstellung der Ehre und der Freiheit der Nation.

(Beifall.)

Meine Parteigenossen! Sie alle werden meine Gedanken verstehen, wenn ich Sie bitte, in dieser feierlichen Stunde den Blick von dieser Halle über das deutsche Volk hinweg in die große Welt zu lenken. Unruhe und Unsicherheit sind die wesentlichen Eindrücke einer solchen Betrachtung. Das Recht ist schwach, und der Schein regiert die Welt. Wehe dem aber, der selbst schwach ist! Sein Reichtum liefert dem Starken am Ende sogar noch die moralische Begründung für das Recht, ihn zu unterwerfen. Indem man Sklaven befreit, werden Sklaven gemacht. (Beifall.) Indem man Klassen vernichtet, Klassen geboren.

Die marxistischen Theoretiker der Lehre vom „Nie-Wieder-Krieg" konstruieren das größte Instrument für den Krieg, die Apostel der Völkerversöhnung erfüllen die Welt mit dem unduldsamsten Haß und der infamsten Völkerverhetzung, kurz, es mag dem unwohl zumute sein, der gezwungen ist, als wehrloser Mann durch einen solchen Drachengarten zu wandeln (Bravo!). Unser Volk hat 15 Jahre lang diese Empfindungen durchgekostet, auf Gnade und Verderb jedem ausgeliefert zu sein, der guten oder schlechten Willens ist.

Wo sind die 14 Punkte Wilsons, und wo ist die heutige Welt? Wir Deutsche aber können nunmehr mit tiefinnerer Ruhe dieser Betrachtung nachgehen, denn das Reich ist kein wehrloser Spielball mehr (Beifall); es ist kein Objekt mehr fremden Uebermutes, sondern gesichert.

Und nicht gesichert durch Verträge, Pakte, Interessenabkommen und Vereinbarungen, sondern gesichert durch den entschlossenen Willen der Führung und die tatsächliche Kraft der Nation (Beifall, Heilrufe!).

Die Bedeutung von Armee und Bewegung

Im übrigen aber können wir diese ruhige Sicherheit um so mehr empfinden, als das deutsche Volk und seine Regierung keine andere Absicht haben, als in Frieden und Freundschaft mit den Nachbarn zu leben. (Beifall!) Wir kennen die internationalen Hetzer, deren einzige Sehnsucht die Verwandlung Europas in ein Schlachtfeld ist, zu genau, um nicht die Gründe und viele ihrer Hoffnungen zu begreifen. Je mehr aber der jüdisch-internationale Kommunismus glaubt, in einem allgemeinen europäischen Chaos die Fahne des Aufruhrs und auf Kosten der Freiheit und des Lebensstandarts dieser Völker den bolschewistischen Zwangsstaat aufrichten zu können, um so mehr werden wir Nationalsozialisten — die wir die Ehre besitzen, die fanatischen Widersacher dieser Völkervergewaltigung zu sein — erst recht die Bedeutung der Wiederherstellung unserer nationalen Wehrkraft ermessen und würdigen können. (Beifall!)

Wir sehen in unserer Armee den Schirm unserer friedlichen Arbeit (Beifall). Und wenn wir schon Opfer bringen, dann bringen wir sie immer noch lieber für unsere Freiheit und unsere Arbeit als für künftige Kontributionen. (Beifall!)

Diese Armee aber ist die Armee des nationalsozialistischen Staates (Bravo!). Sie ist unser kostbarstes und stolzestes Eigentum. Sie ist keine neue Armee, sondern sie ist jene ruhmvolle deutsche Armee, die für sich in Anspruch nehmen kann, Hüterin und Trägerin einer einzigartigen Tradition zu sein (Beifall!). Wir alle aber, die wir selbst einst aus ihr hervorgegangen sind, empfinden es als den schönsten Lohn unserer 15jährigen Arbeit, daß es uns die Vorsehung vergönnt hat, dem deutschen Volke das opferreichste Ehrenkleid wieder zu treuen Händen zurückgeben zu können (Beifall).

Die Nation mag nunmehr in der beruhigenden Gewißheit leben, daß über ihre Freiheit und über ihre Arbeit für alle Zukunft das stärkste Schild des Friedens gehalten wird.

So wie aber das Reich dank seiner neuen Wehrmacht inmitten einer waffendrohenden Welt einen starken Schirm und Halt besitzt, so nicht minder die Nation im Trubel politischer Wirrnisse und Spannungen durch den Bestand der Nationalsozialistischen Partei. (Starker Beifall!)

Ihre Idee hat die Bewegung geschaffen und durch sie Deutschland vom Chaos, vom Zer- und Verfall zurückgerissen.

Alles, was auch in diesem Jahre geschehen ist, verdankt die Nation ihr. Sie hat die geistigen Grundlagen für eine der größten Umwälzungen und Erhebungen geliefert, die die Weltgeschichte kennt und dereinst vermerken wird.

Es gibt keine glorreichere Rechtfertigung, als die einfache

Gegenüberstellung von drei Jahren ihrer Wirksamkeit mit dem Tun der 15 Jahre, die nun zurückliegen.

Das Urteil der Geschichte wird kurz zusammengefaßt den Erfolg der 15 Jahre dereinst als für das Leben und die Zukunft der deutschen Nation nur negativ, und die drei Jahre des Regiments der Nationalsozialistischen Partei als positivste Gestaltung neuen Lebens und neuer Entwicklung kennzeichnen.

(Langanhaltender Beifall.)

Die Voraussetzung für diesen Erfolg, der besonders im letzten Jahr in der Stellung des Deutschen Reiches der übrigen Welt gegenüber in Erscheinung trat, lag aber darin, daß der Nationalsozialismus nicht von außen das Leben der Nation neu zu gestalten unternahm, sondern von innen. Niemals trat die weltanschauliche, erzieherische Mission der Bewegung schärfer in Erscheinung als in diesem letzten zurückliegenden Jahr.

Nürnberg und Moskau

Es ist für uns eine stolze Genugtuung, das Hauptthema eines Kongresses gewesen zu sein, der als klassische Illustration zum Begriff „Nichteinmischung" in Moskau wochenlang die Revolutionierung, d. h. bolschewistische Unterwerfung der europäischen und außereuropäischen Völker unter die dünne Schicht einer jüdisch-bolschewistischen internationalen Literaten- und Intellektuellen-Klique theoretisch abhandelte. (Starker Beifall!). Mit Recht sah man in uns das Haupthindernis für die Weiterverbreitung und Durchführung dieser bolschewistischen Absichten in Europa.

Der Nationalsozialismus hegt gegen keine europäische Nation eine aggressive Absicht. Wir sind im Gegenteil der Ueberzeugung, daß die europäischen Nationen ihr durch Ueberlieferungen, durch geschichtliche und wirtschaftliche Notwendigkeiten gekennzeichnetes geregeltes und bestimmtes Eigenleben führen müssen, wenn nicht zum Schaden einer unvergänglichen Kultur Europa als Gesamterscheinung zugrunde gehen soll. Indem wir diese Voraussetzung für das deutsche Volk unter allen Umständen erhalten werden, glauben wir damit auch für die übrigen europäischen Staaten einen nützlichen Beitrag zu leisten.

Die Nationalsozialistische Partei hat aber in einem 15jährigen Kampf den Kommunismus in Deutschland so zu Boden geworfen, daß er — abgesehen von den jüdischen Drahtziehern — nur noch in den Köpfen weniger unbelehrbarer Narren oder Phantasten herum spukt. (Starker Beifall!)

Wir wollen dabei nicht jene internationalen Verbrecher erwähnen, die in allen Staaten und unter allen Völkern zu Hause sind und als langjährige Klienten der Strafanstalten in der bolschewistischen Revolte die Morgenluft der Freiheit und damit einer neuen, besonders Erfolg versprechenden Tätigkeit wittern.

Wir geben uns aber dennoch keiner Täuschung hin, daß diese Gefahr nach wie vor eine latente ist und für die nächste Zeit bleibt. Wir sind daher zu jeder Stunde und zu jeder Aktion gewaffnet. (Bravo!) (Beifall!). Die Partei ist auch eine „streitbare" und sie hat bisher noch jeden ihrer Gegner zu Boden geworfen. (Starker Beifall!) Sie wird in der Zukunft den Kampf mit diesen Erscheinungen um so weniger scheuen, als sie ihre Kraft in der Vergangenheit an diesen Gegnern schon erwiesen hat.

Wenn unsere wohlwollenden Ratgeber scheinbar naiv die Frage stellen, warum wir denn überhaupt Erscheinungen bekämpfen, die wir doch selbst als ziffernmäßig klein ansehen, und warum wir sie nicht lieber großmütig gewähren ließen, dann möchte ich hier Ihnen, meine Parteigenossen, und allen deutschen Volksgenossen einmal für immer gültig folgende Erklärung abgeben:

„Unsere Gegner haben 15 Jahre Zeit gehabt, und vordem schon mehr als 50 Jahre, um ihre Fähigkeiten zu beweisen. Sie haben Deutschland moralisch, politisch und wirtschaftlich verkommen lassen (Sehr richtig). Wir haben mit ihnen daher überhaupt nicht mehr zu sprechen.

Wir besitzen die Gewalt, und wir behalten sie, und wir werden nicht dulden, daß irgend jemand versucht, gegen diese Gewalt etwas zu organisieren,

sondern wir werden jede Erscheinung treffen in dem Augenblick, in dem sie sich ankündigt! Das könnte unseren Feinden passen, jetzt, nachdem wir Deutschland in unsäglicher Arbeit wieder aufgerichtet und aufgebaut haben, so wie einst abermals die Ehre, Freiheit und die Substanz zu verwirtschaften!

Nein! Man soll sich in uns nicht täuschen.

Weil wir wissen, wie lächerlich gering die Zahl unserer Gegner ist, werden wir — als die allein Beauftragten des deutschen Volkes — sie zurückschlagen, wo immer sie es wagen, auch nur in Erscheinung zu treten. Die hohe Protektion, die ihnen dabei von ihren Freunden in der gesamten übrigen Welt zuteil wird, kann uns nicht nur nicht in unserem Entschluß beirren, sondern im Gegenteil nur bestärken. (Starker Beifall).

Was von diesen Elementen die deutsche Nation zu erwarten hätte, geht ja gerade am schlagendsten hervor aus den bebenden Hoffnungen, mit denen alle internationalen gegen Deutschland eingestellten Kräfte diese Erscheinungen beobachten, begrüßen und fördern. Unsere grimmigsten Feinde schenken ihnen das wärmste Wohlwollen. Es ist das Zeichen für die gänzliche Verkennung der Mentalität der deutschen Nation, daß man auf beiden Seiten glaubt, durch ein solches Bündnis einen Staat erschüttern zu können, dessen Führung von vornherein bewußt die nationale Ehre in den Vordergrund aller ihrer Handlungen stellt. Denn es ist

für die nationalsozialistische Bewegung die größte Empfehlung, daß sie diese internationale Protektion nicht besitzt.

In unserem 15-jährigen Kampf um die Macht in Deutschland lernten wir

drei Gegner als die hauptsächlichsten Träger des Verfalls

kennen. Sie bedienen sich gegenseitig und sind alle gleichschuldig am deutschen Zusammenbruch:

1. der jüdische Marxismus und die mit ihm verwandte parlamentarische Demokratie,
2. das politisch und moralisch verderbliche Zentrum,
3. gewisse Elemente eines unbelehrbaren dummreaktionären Bürgertums.

15 Jahre lang mußten wir uns mit diesen drei Erscheinungen abraufen. Wir hatten dabei Gelegenheit, sie durch und durch kennen zu lernen.

Als wir im März 1933 in der nationalsozialistischen Revolution diese Gebilde beseitigten, schien es ihnen das zweckmäßigste zu sein, sich tot zu stellen. Sie besaßen keine Macht mehr, während umgekehrt die Nation die Erinnerung an ihre verbrecherische Mißwirtschaft und ihr Versagen auf allen Gebieten noch so frisch im Gedächtnis hatte, daß es wohl angezeigt war, zunächst von der Bildfläche des öffentlichen Lebens zu verschwinden. Zu allem Ueberfluß aber lebten sie damals in einem gewaltigen Irrtum. Ihre Ueberheblichkeit ließ es ihnen nie gebo-

Es wäre schade um Ihre Hände-

wenn Sie sich noch wie zu Großmutters Zeiten abmühen wollten, die Wäsche auf dem Waschbrett vorzuwaschen, statt sie mit Henko einzuweichen. Das Einweichen mit Henko erspart Ihnen das mühselige Vorwaschen und schont außerdem die Wäsche.

Henko Henkel's Wasch-und Bleich-Soda
Auch zum Weichmachen des Wassers vorzüglich bewährt.

H 108a

Zum Geschirrwaschen, Spülen und Reinigen Henkel's IMI

ten erscheinen, sich mit den nationalsozialistischen Gedanken — wenn auch als Gegner — eingehender zu befassen. So setzte sich in ihren Köpfen die Meinung fest, das Jahr 1933 habe nichts anderes bedeutet als einen Regierungswechsel, das heißt also: Auf die Lokomotive des deutschen Reichszuges war ein neuer Führer und eine neue Zugbesatzung gekommen. Und nun glaubten sie, es mit einiger Geduld schon abwarten zu können, bis die neue Besatzung ermüdet oder verbraucht eines Tages wieder von selbst abgelöst werden würde. Was ihnen damals ganz entging, war die Tatsache, daß nicht so sehr die Lokomotive die Besatzung gewechselt hat, als daß vielmehr der Zug eine neue Richtung erhielt. Die deutsche Weiche wurde umgestellt. Nun nach drei Jahren entdecken die still Hoffenden nun plötzlich zu ihrem Schrecken, daß der Zug sich immer weiter von ihnen entfernt.

Und nun verläßt sie allerdings manchesmal die gleichgeschaltete Haltung. Die Lohgerber können weder ihre Betrübnis noch ihre Enttäuschung verbergen.

Dem Marxismus und insonderheit seinen jüdischen Drahtziehern

müssen wir folgendes sagen:

Wir haben Euch — vielleicht in zu großer Gutmütigkeit — die Möglichkeit gegeben, bei kluger Zurückhaltung im Laufe der Zeit vergessen zu werden. Wir haben die Empfindung, daß diese Nachsicht mißverstanden wurde. (Sehr richtig!) Die Folgen konnten nicht ausbleiben und sind nicht ausgeblieben. Der nationalsozialistische Staat wird nunmehr seinen Weg in der Ueberwindung dieser Gefahren weiterschreiten. (Bravo!) Ich möchte dabei feststellen, daß der Kampf gegen die inneren Feinde der Nation niemals an einer formalen Bürokratie oder ihrer Unzulänglichkeit scheitern wird, (lebhafter Beifall) sondern dort, wo sich die formale Bürokratie des Staates als ungeeignet erweisen sollte, ein Problem zu lösen, wird die deutsche Nation ihre lebendigere Organisation einsetzen, um ihren Lebensnotwendigkeiten zum Durchbruch zu verhelfen. Denn es ist ein grober Irrtum, zu meinen, daß etwa die Nation irgend einer formalen Erscheinung wegen da wäre, und daß mithin, wenn eine Erscheinung nicht in der Lage ist, die ihr gestellten Aufgaben zu lösen, die Nation vor diesen Aufgaben zu kapitulieren hat. Im Gegenteil:

Was staatlich gelöst werden kann, wird staatlich gelöst. Was der Staat seinem ganzen Wesen nach eben nicht zu lösen in der Lage ist, wird durch die Bewegung gelöst.

(Minutenlanger Beifall). Denn auch der Staat ist nur eine der Organisationsformen des völkischen Lebens, angetrieben und beherrscht aber von dem unmittelbaren Ausdruck des volklichen Lebenswillens, der Partei, der nationalsozialistischen Bewegung.

Wir leben inmitten einer turbulent gewordenen Welt. Nur eiserne Grundsätze und ihre rücksichtslose Befolgung werden uns stark machen, um nicht auch Deutschland in das bolschewistische Chaos versinken zu lassen, das wir an vielen Stellen bedrohlich und warnend zugleich erkennen. Daß unsere Gegner diese Prinzipien nicht lieben, ist verständlich. Daß man sie heute — außerhalb Deutschlands — noch nicht überall erkennt, und zwar als einzig richtig und notwendig erkennt, braucht uns nicht zu beunruhigen. Denn die Welt steht vielleicht schon in kurzer Zeit nicht mehr vor der Frage, ob ihr diese Prinzipien sympathisch sind oder nicht, als vielmehr vor der Wahl, entweder in die bolschewistische Menschheitskatastrophe zu stürzen oder mit gleichen oder ähnlichen Methoden sich vor ihr zu retten. (Starker Beifall).

Diese Entschlossenheit, bestimmte Gefahren unter allen Umständen und schon im Keime zu ersticken, wird, wenn es jemals nötig sein sollte, auch davor nicht zurückscheuen, Funktionen, für die ersichtlich der Staat — weil seinem innersten Wesen fremd — nicht geeignet ist, auf dem Wege der Gesetzgebung den Einrichtungen zu übertragen, die für die Lösung einer solchen Aufgabe besser geeignet erscheinen! (Beifall.) Allein darüber entscheidet ausschließlich der Wille der Führung und nicht der Wille des Einzelnen. Unsere Kraft liegt in unserer Disziplin. Wenn ich in diesem Zusammenhange auch auf die Gefahren der politisierenden Konfessionen eingehe, dann geschieht es, weil wir darin nur die uns seit jeher bekannten, mit dem Marxismus verschwisterten Erscheinungen sehen.

Ich möchte dazu einige Grundsätze aussprechen:

Die Partei hat weder früher noch hat sie heute die Absicht, in Deutschland irgendeinen Kampf gegen das Christentum zu führen. Sie hat im Gegenteil versucht, durch die Zusammenfassung unmöglicher protestantischer Landeskirchen eine große evangelische Reichskirche zu schaffen, ohne sich dabei im geringsten in Bekenntnisfragen einzumischen. Sie hat weiter versucht, durch den Abschluß eines Konkordats ein für beide Teile nützliches und dauerndes Verhältnis mit der katholischen Kirche herzustellen, sie hat sich bemüht, die Organisation der Gottlosen-Bewegung in Deutschland zu beseitigen und sie hat in diesem Sinne auch unser ganzes Leben gesäubert von unzähligen Erscheinungen, deren Bekämpfung ebenso die Aufgabe der christlichen Bekenntnisse ist oder wäre.

Der nationalsozialistische Staat aber wird unter keinen Umständen dulden, daß auf irgend welchen Umwegen die Politisierung der Konfessionen entweder fortgeführt oder gar neu begonnen wird.

(Starker Beifall). Und hier möge man sich über die Entschlossenheit der Bewegung und des Staates keiner Täuschung hingeben! (Bravo!) Wir haben den politischen Klerus schon einmal bekämpft und ihn aus den Parlamenten herausgebracht und das nach einem langen Kampf, in dem wir keine Staatsgewalt und die andere Seite die gesamte hatte. Heute haben wir aber diese Gewalt und werden den Kampf für diese Prinzipien leichter bestehen können.

Wir werden auch diesen Kampf nie kämpfen als einen Kampf gegen das Christentum oder auch nur gegen eine der beiden Konfessionen. Aber wir werden ihn dann führen zur Reinhaltung unseres öffentlichen Lebens von jenen Priestern, die ihren Beruf verfehlt haben, die Politiker hätten werden müssen und nicht Seelsorger.

(Sehr richtig! Starker Beifall.) Ein Sieg des Kommunismus würde das Problem der 26 antiquarischen Landeskirchen genau so wie das der katholischen Zentrumspolitik sehr schnell gelöst haben. (Lang anhaltender Beifall.) Die „streitbaren Kirchen" haben jedenfalls überall dort, wo der Bolschewismus zur Macht kam, ein wesentlich unrühmlicheres Bild geboten als die „streitbare" nationalsozialistische Bewegung in Deutschland, die mit ihren zahllosen Märtyrern die kommunistischen Mord- und Brandstifter zu Paaren getrieben hat. (Beifall.)

Die dritte Gruppe unserer Widersacher ist an sich nur pathologisch zu werten. Es sind Menschen, die nun einmal eingesehen haben, daß der heutige Staat und die Nation in der Stellung ihrer Aufgaben und dem Tempo und der Größe ihrer Erfüllung außer Verhältnis zu ihrer geistigen und willensmäßigen Geneigtheit stehen. (Starker Beifall.) Statt aber nun das Ueberflüssige ihrer Existenz zu begreifen, beten sie zu ihrem alten Gott, er möge die Zukunft in die Vergangenheit verwandeln. Soweit sie solchen Sehnsüchten im stillen frönen, haben wir keine Veranlassung, sie in ihren Erinnerungen zu stören.

Versuche aber, traditionsgebundene Gemeinschaften allmählich in Lautsprecher für ihre heimlichen Wünsche auszubauen, werden wir schnell und gründlich beseitigen.

Das deutsche Volk will diese Musik nicht hören.

Es verehrte wohl einst die Komponisten, aber es hat keinen Respekt vor den schlechten Epigonen und kleinen Dirigenten, die heute als letzte Gespenster bürgerlicher Herkunft herumgeistern. (Sehr starker Beifall.)

Diese Welt ist tot, und die Toten sollen endlich ruhig bleiben.

Wenn man aber alle diese Erscheinungen an seinem Auge vorüberziehen läßt, die sich mit dem neuen Deutschland glauben unter keinen Umständen aussöhnen zu können, so wird man ohne weiteres zu folgender Einsicht gelangen:

1. Alle diese Erscheinungen sind nur einig im Negativen, d. h., sie sehen im heutigen Staat den gemeinsamen Feind. Allein ihnen allen ist nicht zu eigen auch nur die geringste gemeinsame Idee. Und

2. wo würde Deutschland hinkommen, wenn dieses Sammelsurium jemals wieder zu Einfluß und Bedeutung gelangen könnte? Jahrhunderte hindurch war unser Volk zerrissen von unzähligen Meinungen und Auffassungen, erst stammesmäßig, dynastisch, dann religiös, endlich politisch und weltanschaulich gespalten. Als wir Nationalsozialisten um die Macht kämpften, da stritten sich in Deutschland um unser Volk 37 Parteien, 2 Konfessionen und nicht zählbare Vereinigungen usw. Nach einem unerhörten Aufklärungskampf, nach unendlichen Opfern ist es uns gelungen, neun Zehntel unseres Volkes zu einer Auffassung zu bekehren und einem Willen unterzuordnen. Das letzte Zehntel verkörpert den Rest der 37 Parteien, der Konfessionen, der ehemaligen Vereine, kurz und gut jenes Durcheinander, das Deutschland jahrhundertelang von einem Verderben in das andere riß. Und so können wir denn, wenn wir alles in Ruhe überblicken, was die letzten Jahre unserem deutschen Reich an Erfolgreichem gegeben haben, am Ende immer wieder als erhebendste Feststellung folgendes bekennen:

Das Wertvollste ist und bleibt die Bewegung, die die Nation zu einer Einheit zusammenfaßte und ihr Wollen in einem einzigen Willen in Erscheinung treten läßt. (Beifall.)

Welche Sicherheit und welche Ruhe beherrscht unser heutiges Deutschland! Wohin wir um uns blicken, wir sehen überall die Fermente der Dekomposition, die Elemente der Auflösung.

Endlose Streiks, Aussperrungen, Straßenkämpfe, Zerstörungen, Haß und Bürgerkrieg, wurzellose jüdisch-internationale Wanderscholaren treiben sich in den Völkern herum, hetzen gegen jede gesunde Vernunft und peitschen die Menschen gegeneinander auf. Unter dem Vorwand, die Interessen der Klassen zu vertreten, mobilisieren sie den Bürgerkrieg, der nur ihren eigenen Interessen die erfolgreichste Befriedigung gewährt.

Und wir sehen die Folgen.

In einer Welt, die eigentlich in Ueberfluß leben müßte, herrscht Not. Länder, die von kaum 15 Menschen auf den Quadratkilometer bewohnt werden, leiden unter Hunger, Staaten, die mit allen nur erdenklichen Rohstoffen gesegnet sind, bringen es nicht fertig, ihre Arbeitslosenheere zu vermindern.

Es ist ein Triumph für die Wirksamkeit des nationalsozialistischen Regimes, daß es ihm gelungen ist, einem Lande, in dem 137 Menschen auf dem Quadratkilometer leben, das keine Kolonien besitzt, dem die meisten Rohstoffe fehlen, das 15 Jahre lang bis aufs Blut ausgepreßt wurde, das sämtliche Auslandskapitalien verlor, mehr als 50 Milliarden Reparationstribute leistete, das vor dem vollkommenen Ruin seiner Wirtschaft stand — wenn auch unter schwersten Sorgen — die Existenzmöglichkeit zu erhalten, — die Arbeitslosen zu vermindern, so daß wir heute besser dastehen als manche der reichen Länder der Erde.

Wer sehr viel schießt, wird auch einmal oder das andere Mal daneben schießen. Nur wer in seinem Leben überhaupt noch nie geschossen hat, kann beeiden, auch nicht einen Fehlschuß getan zu haben. Sicher aber ist, daß größere Anstrengungen noch nie gemacht worden sind, ein Volk vom Abgrund seines wirtschaftlichen, staatlichen und moralischen Verfalls zurückzureißen. Und dies setzt uns auch fest

die Aufgaben für das vor uns liegende Jahr

Wir werden wieder einen scharfen Angriff unternehmen auf die Zahl unserer Arbeitslosen.

Wir werden uns wieder bemühen, das Verhältnis zwischen Arbeit und Lohn aufrecht zu erhalten, und wir werden vor nichts zurückschrecken, Elemente der Störung, ganz gleich, wo sie sich zeigen und wer sie sind, den Interessen der Nation zu unterwerfen. Wir werden das gewaltige sozialistische Werk unserer Arbeitsfront weiter führen. Wir werden das Deutsche Reich in seinem Heere stärken, um aus ihm immer mehr einen sicheren Hort des europäischen Friedens und damit der europäischen Kultur zu machen. (Lebhafter Beifall.) Wir werden alle in Angriff genommenen Arbeiten fortführen und ergänzen durch Neuanstrengungen, um Deutschland wirtschaftlich lebensfähig zu erhalten und in seinem Lebensstandard zu verbessern.

Wir werden aber vor allem die Bewegung als die Quelle unserer Kraft innerlich festigen und wir werden in ihrem Sinne fortfahren in der Erziehung der deutschen Menschen zu einer wirklichen Gemeinschaft.

Wir sind überzeugt, daß diese letzte Aufgabe unsere schwerste ist. Sie hat am meisten mit Vorurteilen zu kämpfen, ist am meisten belastet durch die Ergebnisse und schlechten Traditionen einer langen Vergangenheit und leidet am meisten unter dem Zweifel der Kleinmütigkeit.

Allein das, was uns auf diesen Gebieten bisher schon gelungen ist, berechtigt uns zu der festen Zuversicht, daß die Aufgabe einst ihre letzte Lösung erfährt. Allerdings: dies wird nie ein Gut sein, das einmal erworben träge aufbewahrt werden kann. Wir wollen nicht in den Irrtum verfallen, zu meinen, daß man einmal Nationalsozialist wird, um es damit dann ewig zu bleiben. Nationalsozialist ist nur der, der sich unentwegt der Idee verpflichtet fühlt, ihr dient und für sie wirbt. Denn, was wir an uns in langem, gemeinsamem Kampfe innerlich erlebt haben, müssen wir den kommenden Generationen stets aufs neue lehren, sollen diese nicht in Kürze die Erfahrungen der Vergangenheit vergessen haben.

So wollen wir uns, meine Parteigenossen und -genossinnen, an diesem 7. Parteitag der Bewegung schärfer als je zuvor zur Erkenntnis durchringen, daß die nationalsozialistische Partei eine ewige und ununterbrochene Mission der Erziehung unseres Volkes und damit ihrer fortgesetzten eigenen Bewährung zu erfüllen hat. (Lebhafter Beifall.)

Der Parteitag 1935 findet in einer bewegten Zeit statt. Da der bolschewistische Jude in Moskau nach einer neuen Kampfansage der Welt die Zerstörung predigt, wollen wir Nationalsozialisten fester unser herrliches Banner fassen und es vor uns hertragen mit dem heiligen Entschluß, gegen den alten Feind zu kämpfen, ohne Sorge um unser Leben, auf das Deutschland seine Ehre und die Freiheit sich bewahre und damit die Grundlagen des Lebens der Zukunft.

Es lebe das Deutsche Reich!

Es lebe die nationalsozialistische Bewegung!

(Sekundenlange Stille, dann stürmisch ausbrechender, nicht endenwollender Beifall und brausende Heilrufe.)

Nürnbergfahrer!

Der Führer

ist in Nürnberg an sämtlichen Zeitungsverkaufsstellen erhältlich!

Von Heinrich Lang

Copyright by Albert Langen/Georg Müller Verlag GmbH.

(14)

„Sicherlich!" nickte Stedman. „Ich höre, daß er die Kleine über alle Maßen verwöhnt. Aber was das mit unserer Sache zu tun hat, möchte ich wissen!"

„Du wirst es gleich erfahren, Stedman!" Ralph Emmons baumelte mit den Beinen. Er schaute auf seine breiten, braunen Halbschuhe hinab, die er spielend hin und her pendeln ließ. „Ich möchte die Behauptung aufstellen, daß ein junges Ding, welches im Gelde plötzlich bis zum Halse schwimmt, keine rechte Mitarbeiterin mehr für uns bedeuten kann!"

Stedman dachte eine Weile nach. Dann lächelte er. „Unnütze Sorgen, Emmons! Adrienne ist nach wie vor eifrig für uns tätig. Sie wird sogar gleich selbst hierherkommen, um zu berichten. Ich erwarte sie jede Minute!"

Ralph sah Stedman lange an. „Ich fürchte, — sie wird nicht kommen, Elmer!" sagte er endlich.

„Weshalb sollte sie nicht kommen?" Stedman schrie plötzlich.

Ralph aber ließ sich langsam vom Tisch herabgleiten. „Ist es dir noch nicht aufgefallen, Elmer, daß Adrienne dich in letzter Zeit nur noch kurz auf der Straße oder in einem Restaurant trifft? Daß sie nie mehr mit dir allein ist?

Stedman dachte wieder nach. „Allerdings", gab er endlich zu. „Aber das ist sicher nur ein Zufall. Und sie wird jetzt gleich hier sein!"

Ralph Emmons trat ans Fenster. Ein Schweigen sank ins Zimmer. Es war wie die Pause vor einem neuen Akt im Theater. Und plötzlich schrillte das Tischtelephon auf Stedmans kleinem Hotelschreibtisch.

„Ja?" schrie dieser in den Apparat. Aber während er weiter sprach, suchten seine Augen den Komplicen. „Du bist es, Adrienne? — Ja! — Was gibt es denn? — Wie? — Ich verstehe nicht! — Ach so! — Natürlich! — Wie? — Du kannst nicht kommen? — Warum nicht? — So! — Wann denn? — Morgen? — Uebermorgen? — Auch nicht? — Du willst schreiben? Ich muß dich aber sprechen, Adrienne! Kann ich dich nicht besuchen? — Warum nicht? — So, ja, dann allerdings . . ."

Endlos zog sich das Gespräch hin. Und als Elmer Stedman schließlich den Hörer einhing, war er blaß und nachdenklich. Er trat vor Ralph Emmons hin. Die beiden Männer blickten sich an. Sie sagten nichts. Nur ihre Blicke redeten eine deutliche Sprache.

Elmer Stedman trommelte in tiefen Gedanken gegen die Scheiben des Fensters.

Tief unter den Männern brodelte der Verkehr der Prunkstraßen der jungen Weltstadt.

Von weitem blinkte der La Plata.

Es war ganz still im Zimmer.

Und Stedman erschrak fast, als Ralph Emmons jetzt plötzlich wieder zu sprechen begann.

„Ich habe das kommen sehen! Ich wollte es heute mit dir besprechen. Die Sache liegt nicht einfach. Es besteht noch eine weitere Gefahr. Dieser kleine Racker hat jetzt Geld geschmeckt. Sie ist große Dame geworden. Sie fährt in einem bemerkenswerten Auto durch die Avenidas. Sie hat weiße und farbige Dienerinnen. Ihre Ansprüche wachsen täglich. Und damit die Gefahr, daß sie — nach neuen Quellen ihrer Einnahmen Umschau hält. Jedenfalls ist die Sache schon so weit, daß ich dem blonden Teufelchen zutraue, auf allen beiden ihrer reizenden Schultern Wasser zu tragen . . . . Um deutlicher zu werden, — daß sie versucht, Halefeld gegen uns — und uns gegen Halefeld auszuspielen, immer den mächtigen Trumpf Dominguez als Rückhalt . . . ."

„Hübsche Perspektiven", stöhnte Stedman und wischte sich über die Stirn. „Wie kamst du darauf?"

Ralph Emmons atmete tief. „Ich habe keine Freunde auf der Welt, Stedman! Ich bin wie ein Wolf, der alle gegen sich hat. Schau nicht erstaunt, wenn ich so rede! Es stimmt, was ich sage. Nenn' es nicht Freundschaft, was uns verbindet. Wir haben ein gemeinsames Ziel, — aus dem Fell eines anderen uns ein möglichst großes Säckchen Dollars herauszuzwacken! Im übrigen wird dann jeder wieder seiner mehr oder weniger krummen Wege gehen. Und weil ich so allein bin, Stedman, gibt es nur einen Menschen, auf den ich vertraue. Der aber bin ich selbst. Im übrigen ist Mißtrauen gegen jedermann mein oberster Leitsatz. Ich glaube an niemand, ich baue auf niemand. Niemand wird mich je enttäuschen können. Und nach dieser kleinen Vorrede, deren elegischen Ton ich zu entschuldigen bitte" — Ralph Emmons feixte grimmig —, „will ich zur Sache selbst kommen! Es war nicht schwer, gegen Adrienne mißtrauisch zu sein. Sie hat mir vom ersten Moment an nicht gefallen, als sie mir damals in deiner Office in Neuyork schöne Augen zu machen versuchte. Aber dies nur nebenbei! Als wir sie hier auf den reichen Dominguez losließen, mußte ich, wie du dich erinnern wirst, erst den Weg dazu ebnen. Ich tat dies, indem ich mich an ein Mädchen aus dem Personal des Großgrundbesitzers heranmachte. Es war eine Wienerin, seit 8 Jahren bei Dominguez angestellt, auf die meine Wahl fiel. Nicht mehr ganz jung. Kein reines Vergnügen. Ich führte sie aus. Da ich deutsch spreche und ihr Wien kenne, hatte ich bald ihr Herz erobert. Es war nicht leicht, ein — innigeres Verhältnis zu vermeiden, an dem ich kein Interesse hatte. Am dritten Abend wußte ich alles, was ich von den Gepflogenheiten Don Ricardos wissen wollte. Aber nachdem ich die blonde Adrienne mit dem bekannten Erfolg lanciert hatte, ließ ich die Fäden zu der ältlichen Wienerin doch nicht gleich abreißen. Ich dachte mir, das treuherzige Ding vielleicht noch einmal brauchen zu können. Also widmete ich ihr ab und zu eine Stunde Schrieb ihr gelegentlich ein Kärtchen wie ein verliebter Jüngling. Schenkte ihr ein kleines Halskettchen. Sie war selig. Und ich erfuhr weiter, was ich wissen wollte. Bald sogar mehr, als mir lieb war. Diese Adrienne ist gefährlich, alter Junge! Diese Adrienne ist augenblicklich sogar die einzige Gefahr für uns und unsere Freunde von der Condor Copper! Ich fürchte keinen Halefeld und keinen Harry Mell und keinen Overton! Aber ich fürchte — diese kleine blonde Schlange, Stedman, die mehr von uns weiß, als uns lieb sein kann!"

Und wieder ward es still im Zimmer. So still, daß man das Schweigen fast wie etwas Greifbares zu empfinden glaubte.

„Verflucht!" sagte dann eine halblaute, ächzende Stimme

Es war die Stimme Elmer Stedmans

13.

Es schien, als hätten Ted Overton alle guten Geister verlassen. Er war nur noch ein Bündel kranker Nerven Broken down, wie ein erledigtes Rennpferd. Fertig, ganz und gar fertig.

Sein Personal sah ihn scheu und unsicher von der Seite an, wenn er vormittags spät ins Büro kam und oft stundenlang in Hemdsärmeln an seinem Schreibtisch saß, nichts anderes tuend, als stumpf und stier vor sich hinzustarren.

„Es ist zu Ende, Watson", sagte er einmal in einer Minute der Mitteilsamkeit zu seinem ersten Assistenten. „Nach menschlichem Ermessen ist es zu Ende!"

Und der junge Watson ging seinem Herrn unauffällig und vorsichtig nach, als dieser bald darauf die Office verließ, so sehr verstört war das faltige Gesicht Ted Overtons gewesen.

— — —

Aber damit nicht genug.

Es gingen seltsame Gerüchte um Ted Overton.

Als führe dieser Mann, der tagsüber mit hängendem Kopf seinem Unstern nachzugrübeln schien, nächtlicherweile ein unerhörtes Doppelleben. Bald da, bald dort sollte er gesehen worden sein, oft stark betrunken, — fast stets in Begleitung einer jungen, auffallend hübschen Dame, die kein Mensch kannte.

Seltsam war das.

Man munkelte und tuschelte in den Räumen der Office.

Man raunte und wisperte in den Klubs und Bars der Hauptstadt.

— — —

Das Zusammentreffen mit Harry Mell aber gestaltete sich zu einer kleinen Tragödie.

Der junge Ingenieur erschien nach achtundfünfzig Flugstunden, die er in drei Tagen zurückgelegt hatte, so frisch und elastisch in Overtons Büros, als käme er aus einem Badeorte. Er schritt durch die Kontorräume des Halefeldschen Repräsentanten wie ein junger Krieger, der den Lorbeer des sicheren Sieges schon um die Stirne fühlt. Und er stand vor Ted Overton, den er nie zuvor gesehen, mit der Miene eines Mannes, der gekommen ist, Rechenschaft zu fordern, obwohl ihm eigentlich im Grunde nichts ferner lag. Im Zimmer waren zwei der Assistenten Ted Overtons. Er selbst saß, ein wenig in sich zusammengesunken, an seinem Schreibtisch, hemdsärmelig wie gewöhnlich, und stand auch nicht auf, als Mell vor ihn hintrat und sich unter Nennung seines Namens vorstellte. Es war keine Unhöflichkeit von Ted Overton. Seine Beine gehorchten ihm plötzlich nicht mehr. Und als Harry ihm, ohne ein weiteres Wort zu sprechen, die Rechte über den Schreibtisch hinstreckte, — brach Ted Overton, Halefelds erprobter, zäher Kämpfer, plötzlich in ein hilfloses, trockenes Schluchzen aus.

Fortsetzung folgt.

ERBEN FÜR 17 MILLIONEN GESUCHT

Wer tritt die Riesenerbschaft von Philadelphia an?

Bericht einer Deutschlandfahrt zu den Erben / Von Fritz Wagert

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35.

Auch in Baden verursachten die 17 Millionen einige Unruhe, glaubten doch auch hier einige Familien die Erben zu sein. Wir veröffentlichen fortlaufend die Geschichte dieser Millionenerbschaft, weil in einer zusammenhängenden Darstellung den Lesern noch manche Frage klar werden kann.

Die Schriftleitung.

I.

Amerikanische Detektive stürmen Deutschland

Ueber die ganze Welt dringt der Ruf, hält Tausende in Spannung: eine Frau ist gestorben und hinterläßt 17 Millionen vorhandene Dollar — herrenlos!

Wer ist der Erbe? Wer ist mit der Verstorbenen am nächsten verwandt? So fragt die ganze Welt, so fragt das Nachlaßgericht in Philadelphia, so fragen wir alle in Deutschland: denn es besteht zum ersten Male die ernsthafte Möglichkeit, daß so eine große Summe wirklich in Deutschland verteilt werden könnte.

„Sie ist eine geborene Schäfer", raunt man sich zu, und jeder, der nur irgend etwas in seiner Familiengeschichte von so einem ähnlichen Namen gehört oder gelesen hat, wird nervös. „Ja, und ihre Mutter hieß vor ihrer Ehe Kretzschmar", weiß man sich mit bedeutungsvollen Mienen zu berichten, ohne dabei zu bedenken, daß die Namen Schäfer und Kretzschmar ebenso häufig sind wie Schmidt, Schulze oder Müller, und daß man nicht schon bei einem Gleichklang der Namen behaupten kann, mit der berühmten Erblasserin im dritten Grade verwandt zu sein.

Wo ist ihr letzter Wille?

In dem sonst so ruhigen, fast wie ein vergessenes Dornröschenschlößchen in einer Vorstadt Philadelphias liegenden kleinen Haus der toten Henriette Garrett geht es wie in einem Taubenschlag zu.

Man stöbert in alten Truhen und Schränken. Türen und Schubladen werden nach Geheimfächern abgeklopft. Tapeten reißt man von den Wänden, weil man glaubt, daß etwas dahinter geklebt sein könnte. Es gibt nichts in den Räumen, das nicht von den spähenden Augen der Nachlaßverwalter mißtrauisch betrachtet wird. In jedes Kuvert sieht man mikroskopbewaffnet hinein und sucht überall nach Spuren von einem Testament, nach einem Fetzen Papier wenigstens, auf dem so etwas wie ein letzter Wille zu lesen ist, eine letzte Verfügung über die Verteilung des großen Vermögens.

Aber vergeblich. Nichts ist vorhanden als eine bekannte Abmachung mit ihrem Nachlaßverwalter Charles S. Starr, der schon früher iher Vermögen sachgemäß und geschickt verwaltet hatte. In diesem Schreiben vermacht sie ihren Bediensteten 62 500 Dollars — nichts weiter.

Allan Dawson verrät nichts

Und dann erfährt man später, daß wohl die Absicht bei der Verstorbenen bestanden hatte, ein Testament zu machen. Ja, die alte Dame hatte sich im Jahre 1920 sogar einmal aufgerafft, sich in ihre alte Pferdedroschke gesetzt und statt auf irgendeinen der billigen Märkte in der Umgebung zu fahren, hielt sie vor der Wohnung ihres Anwalts Allan Dawson, um mit ihm einen Testaments-Entwurf zu besprechen.

Ein Testamentsentwurf von 1920! Man atmet auf, glaubt einen Fingerzeig zu haben. Aber umsonst bestürmt man den Anwalt der merkwürdigen Millionenbesitzerin. Er beruft sich auf sein feierlich gegebenes berufliches Gelöbnis, über alle Besprechungen zu schweigen. Und da ja über die Entwurfs-Besprechungen hinaus kein wirkliches Testament zustande gekommen ist, schweigt Allan Dawson, denn keine Macht der Welt kann ihn zwingen, seinen beruflichen Eid zu brechen.

Also wühlt man wieder in den Papieren der alten Frau und sucht nun nach ihren Verwandten. Aber viel ist auch da nicht zu finden. Nur daß man bald weiß, daß ihr Vater ein eingewanderter deutscher Tischler war, der etwa um das Jahr 1840 herum die amerikanische Staatsangehörigkeit angenommen hatte. In dem Einbürgerungsakt, der bei den amerikanischen Behörden lagert, hat er die Untertänigkeit zu Hessen-Kassel abgelegt.

Aber das ist recht wenig an urkundlichen Unterlagen, um die Erben eines Millionenvermögens einwandfrei feststellen zu können. Und so macht man sich auf dem Friedhof von Philadelphia zu schaffen, stöbert zwischen den alten Gräbern herum und findet endlich einen halb verblichenen Grabstein mit dem Namen Christoph Schäfer, auf dem wohl das Geburtsdatum mit dem 5. August 1808 angegeben ist, aber kein Geburtsort verraten wurde.

Da ist guter Rat teuer. Nirgends eine ernsthafte Unterlage, nirgends ein wirklicher Anhaltspunkt.

So schreit man den Namen Schäfer in alle Welt hinaus. Ueberall horcht man auf. In Deutschland, in Ungarn, in Frankreich, ja, in 22 verschiedenen Ländern durchblättern die Menschen ihre alten Familienpapiere und verbringen Tage und Nächte mit dem Studium der eigenen Sippengeschichte, denn „man kann nie wissen, ob nicht doch vielleicht . . ."

Wer war dieser Schäfer?

Immer mehr Rechtsanwaltsfirmen in Amerika interessieren sich für den mysteriösen Fall. Zweihundert schon sollen es sein, die in der Erbschaftssache tätig sind. Sie schicken Detektive über den großen Teich, die die nächsten Erben — koste es, was es wolle — aufstöbern sollen, damit sie für diese die Vertretung beim Nachlaßgericht in Philadelphia übernehmen können.

Ja, wer war dieser unbekannte Mann?

Kein Mensch wird sich wahrscheinlich um ihn gekümmert haben, als er um das Jahr 1839 und 1840 herum mit einem der Auswanderer-Segelschiffe in Philadelphia ankam.

Da stand er nun nach all den Strapazen der langen Seereise auf wildfremdem Boden. Die Heimat lag weit hinter ihm, war für immer verloren. Die an die Wellenbewegungen gewöhnten Beine schwankten noch bei den ersten Schritten auf festem Boden, und während er sich mit den Zollbeamten der Nordstaaten auseinandersetzte und sein weniges Hab und Gut den nach Waffen suchenden Schergen zeigte, wird er wohl noch nicht gewußt haben, was er in dem großen Lande anfangen sollte.

Fremd war das alles. Schwarze Sklaven gab es ja damals noch in Amerika. Die Abolitionisten, die gerade erst gegründete Partei der Sklavereigegner, hatten sich noch nicht durchsetzen können mit ihren Absichten. Die Union der nordamerikanischen Staaten machte noch einen recht finsteren, durchaus unordentlichen Eindruck, und es galt, alle Verwegenheit, alle Abenteuerlust zusammenzunehmen, um unter dem mißtrauischen Haufen Menschen seinen Platz behaupten zu können.

Die Landsleute schlossen sich drüben wieder zusammen. Sie halfen sich gegenseitig weiter, bis der einzelne Fuß gefaßt hatte. Und so kam es, daß unser Christoph Schäfer bald nach seiner Ankunft die Tochter des Tuchscherers Johann Caspar Kretzschmar kennenlernte, der gerade erst fünf Jahre vorher, 1835, mit seiner Familie nach Amerika ausgewandert war.

Sie heirateten bald. Aus der Wilhelmine Henriette Charlotte Kretzschmar und dem Christoph Schäfer wurde ein Ehepaar, das außer der gegenseitigen Zuneigung nichts hatte, als den guten Willen, gemeinsam eine Existenz aufzubauen. Noch im gleichen Jahre, am 8. September 1840, wurde ein Sohn geboren, dem sie den Namen John gaben.

Es ist vielfach schon die Mutmaßung aufgetaucht, daß Christoph Schäfers Allerwelts-Name nach seiner Ueberfahrt von ihm zur Deckung seiner Vergangenheit neu angenommen worden wäre. Eine Theorie, die plausibel klingt, wenn man das Weglassen seines Geburtsortes auf seinem Grabstein nicht als Zufall hinnehmen will, und wenn man in dem Geburtsdatum — 5. September 1808 — eines jener typischen Zahlenarrangements erkennen will, das man leicht behalten kann.

Fortsetzung folgt.

Im Reich des „Schlangenkaisers"

Ueberführte Perlendiebe — Durstende Affenräuber

Vor etwa einem Jahr entsandte der Zoologische Garten von Neuyork eine Expedition nach Zentralafrika, die unter der Leitung des Schlangenspezialisten F. G. Carnochan stand. Die Vorbereitungen der Expedition wurden außerordentlich sorgfältig getroffen, so daß sie längere Zeit in Anspruch nahmen. Hauptaufgabe der Expedition war der Fang von Schlangen.

F. G. Carnochan sagte sich, daß in möglichst menschenarmen Gebietsteilen die größte Aussicht bestände, auf Tierreichtum zu stoßen. Er begab sich also mit seinen Leuten quer durch Afrika in das Gebiet des Tanganjyka-See, das als eine der schlangenreichsten Gegenden Afrikas berüchtigt ist.

Carnochan erlebte merkwürdige Ueberraschungen. Während die eingeborenen Tierfänger seiner Expedition ihm die seltsamsten vierbeinigen Vertreter der Urwaldzoologie ablieferten, wurde nicht eine einzige Schlange erbeutet. Aeußerte er die Absicht, sich selbst auf den Schlangenfang zu begeben, so ereignete sich ganz sicherlich irgendein Zwischenfall, der diese Absicht vereitelte. Carnachan wurde argwöhnisch und machte eine seltsame Entdeckung: Die von ihm angeworbenen Eingeborenen standen ausnahmslos unter der Einwirkung der Gerüchte über den „Schlangenkaiser", der es nicht dulde, daß irgendeine Schlange gefangen oder getötet würde, da es sich um heilige Tiere handele. Die Eingeborenen waren nicht zu bewegen, gegen dieses Gebot des „Schlangenkaisers" zu verstoßen. Carnochan erfuhr weiter, daß einer seiner Leute namens Nyoka zu den engsten Vertrauten des „Schlangenkaisers" gehörte und zu dessen Nachfolger ausersehen war. Es gelang Carnochan, interessante Einzelheiten über den „Schlangenkaiser" und sein „Reich" in Erfahrung zu bringen.

Danach ist der „Schlangenkaiser" der Leiter einer über ganz Zentral- und Südafrika verbreiteten geheimen Bruderschaft, die viele Tausende von Mitgliedern umfaßt. Der „Schlangenkaiser" wird als Gottheit verehrt, der man große Zauberkraft zuschreibt. Wenn beispielsweise nach einer Periode von Trockenheit endlich der Regen einsetzt, so danke man dem „Schlangenkaiser" für sein gnädiges Wohlwollen. In einem Dorfe am Tanganjyka-See sei eines Tages einem Häuptling eine kostbare Perle entwendet worden. Der Häuptling habe den „Schlangenkaiser" angerufen, der ihm folgendes Rezept zur Ermittlung des Schuldigen empfohlen habe: Alle Verdächtigen mußten sich in einer Reihe aufstellen. Jedem von ihnen wurde ein kleiner Stein auf die Zunge gelegt. Derjenige von ihnen, der den Stein trocken auf der Zunge halten konnte, sollte nach Mitteilung des „Schlangenkaisers" unschuldig sein. Tatsächlich sei der Häuptling nach diesem Rat verfahren. Es sei ein voller Erfolg gewesen. Ein anderes Mal seien die Felder eines Dorfes durch Affenherden verwüstet worden. Der um Hilfe angerufene „Schlangenkaiser" habe einen Boten gesandt, der in der Tat die Plage radikal beseitigt habe. Unter geheimnisvollen Beschwörungen habe er ein „Zauberkraut" gepflückt und an den Rändern der von den Affen verwüsteten Feldern große Wasserkübel aufstellen lassen, in die er die Kräuter geworfen habe. Durch Tag und Nacht aufgestellte Wachen seien die Affen dann am Verlassen des Feldes gehindert worden. Als man nach einigen Tagen die Wachen zurückgezogen habe, hätten sich die Affen auf die Wasserkübel gestürzt, um ihren brennenden Durst zu löschen. Nicht einer der Affen sei mit dem Leben davongekommen.

Dergleichen Erfolge seien natürlich geeignet, die Macht und das Ansehen des „Schlangenkaisers" außerordentlich zu vermehren. Carnochan führt aus, daß man bereits verschiedentlich versucht habe, den Einfluß des geheimnisvollen „Schlangenkaisers" zu brechen. Trotz aller Anstrengungen habe man jedoch bisher keinerlei Erfolg erzielen können.

Richtiges Atmen

Die Menschen atmen normalerweise durch die Nase, wobei der Mund geschlossen bleibt. Normal ist also die „Nasenatmung", dagegen nicht normal die „Mundatmung". Durchaus nicht immer ist die Mundatmung ausschließlich durch üble Gewohnheit verursacht; sehr oft werden sich als deren Ursache eine Schwellung der Nasenschleimhaut, Wucherungen der Nasenmuscheln, knorpelige oder knöcherne Auswüchse im Naseninnern, starke Verbiegungen der Nasenscheidewand, Vergrößerung der Mandeln oder Wucherungen im Nasenrachenraum, die sogenannten adenoiden Vegetationen, aufdecken lassen. Diese krankhaften Zustände sollten schon in der Kindheit beseitigt werden, um die Vorteile der Nasenatmung (Erwärmung und Anfeuchtung, teilweise auch Staubbefreiung der durch die Nasenhöhle hindurchstreifenden Luft) für die Gesundheit zu sichern. Wenn ein Kind nicht durch die Nase atmet, sondern durch den Mund, oder wenn es gar den ganzen Tag und die Nacht hindurch den Mund offen hat, lasse man lieber vom Arzt die Nase untersuchen und den etwa vorhandenen Fehler auf geeignete Weise beheben.

Die Glücksscheibe / Von Richard Mattheus

Karl Auch war ein junger Mann, dem alles wie von selbst zufiel. Geld hatte er nicht allzu häufig, dafür aber um so mehr Pläne und Ideen, die ihn nie verließen und immer bei guter Laune hielten. Er war von Beruf Kaufmann und Vertreter.

Heute abend hatte Karl Auch nichts vor. Auf dem Zimmer war es nicht auszuhalten. Er mochte das Innenleben und die Einsamkeit nicht. Um so mehr liebte er das Außenleben, das Flutende, Tragende. Er ging auf die Straße, schlenderte unter den Lampen. Das tat gut. Wie strahlte alles! Und wie muffig sah mancher aus! Hm, sollte man nicht hinter einem hübschen Gesicht oder schlanken Beinen nacheilen! Nur so, er wollte gar nichts weiter. Das machte er häufig. Es war wie ein Sport. Man konnte auch dabei mit sich selbst Wetten abschließen, z. B. wird sie rechts oder links abbiegen, wohnt sie in einem vornehmen Privathaus oder in einem großen Mietshaus? Es gab da die merkwürdigsten Erfahrungen. Karl Auch betrieb diesen Privatsport mit Vorliebe. Das Wunderbarste daran war, sich mit Anmut führen zu lassen. „Lauf ins Blaue" nannte er das.

Er machte auch heute seinen „Lauf ins Blaue". Die Partnerin, an die er sich anhängen mochte, hatte er im Strom der Menschen bald entdeckt. Zum Kuckuck, es war heute schwer, Tuchfühlung zu halten und das Zielfeld nicht zu verlieren. Nach ein paar Querstraßen war die Erwählte plötzlich verschwunden. Karl Auch stand verdutzt und verloren vor einem Haus herum. Das kommt davon, wenn man nachdenkt statt aufzupassen. Er war mit sich nicht ganz zufrieden und machte energisch kehrt. Der „Lauf ins Blaue" würde heute abend nicht mehr glücken.

Etwas Neues muß es sein. Was anderes ausdenken! Aber was? Er kam an einem Telephonhäuschen vorüber und blieb wie von selbst stehen. Kann man nicht einfach dort hineingehen? Es war leer. Da gab es doch eine kleine Scheibe, an der man drehen konnte. Jedermann konnte das, die ganze Oeffentlichkeit. Konnte das nicht die Drehscheibe zum Glück sein? Das Glück ist für jeden da, also mußte auch die Gelegenheit ganz allgemein sein. Wenn man nun hineingeht, irgend eine Nummer wählt und Fräulein Meta verlangt, was geschieht dann?

Er ging hinein, drehte blind sogar mit geschlossenen Augen und rief nach Fräulein Meta.

Das Glück begann. Unter dieser Nummer war wirklich ein Fräulein Meta zu erreichen. Nach einer kleinen Pause meldete sie sich persönlich.

„Hier Auch, jawohl Auch! Verehrtes Fräulein — Karl Auch hielt eine regelrechte Ansprache — ich kenne Sie seit langem, Ihren Mantel, Ihren Hut und vor allem Ihre Schuhe. Jetzt halte ich die Zeit für gekommen, Sie von Angesicht zu Angesicht kennenzulernen, und benutze dazu diesen bis zu diesem Augenblick unbekannten Weg, Ihnen diesen Wunsch innigst vorzutragen. Ich bin der Erfinder dieser Methode und wende sie als Erster an. Ich glaube mit Bestimmtheit, Sie werden es zu schätzen wissen, als erste Dame daran teilzunehmen. Diese Auszeichnung verdient gewiß eine Anerkennung und zwar auf der Stelle. Erkennungszeichen? Sie tragen einen Greta-Garbo-Kragen. Wunderbar! Ich werde das Abendblatt in der linken Hand halten. Wir treffen uns... wie, wir treffen uns gar nicht? Aber ich bitte Sie, das dürfen Sie einem so netten jungen Herrn nicht antun. Ich schwöre Ihnen, eben ist mir diese Idee gekommen. Das erstemal muß sie glücken. Ich beschwöre Sie, zu kommen, sonst verliere ich allen Glauben an meinen Stern. Wollen Sie diese Verantwortung auf sich laden? Also auf die erste Begegnung in einer halben Stunde!"

Karl Auch kam sehr vergnügt aus dem kleinen Glastempel heraus. Er hatte seinen Mutwillen wieder gewonnen. Keck schritt er aus und sah alle Frauen so freundlich an, als wäre er das Glück für das ganze Geschlecht. Er hatte wirklich Glück gehabt. Es war die Telephonnummer eines Pensionats, die er erwischt hatte. Fräulein Meta war die junge Leiterin des Unternehmens, die die Inhaberin vor kurzem zu ihrer eigenen Unterstützung angestellt hatte.

Dieser Anruf hatte sie anfangs nur ärgerlich gemacht. Jeden Augenblick wollte sie anhängen, aber sie hatte immer wieder zugehört und schließlich zugesagt. Hernach war sie wieder ärgerlich. Dann war ihr das Originelle dieser Einladung und Verabredung eingefallen, und sie wurde mit sich zufrieden. Und schließlich: wozu hatte man seine Neugier? Das Glück kommt manchmal komisch. Bereit sein ist alles.

Sie war pünktlich zur Stelle. Karl Auch stand abseits für den Fall eines erforderlichen Rückzuges. Donnerwetter, das war ja dieselbe Dame, der er vorhin gefolgt war! Strahlend trat er hervor, die Zeitung in der Hand, verbeugte sich und sagte: „Karl Auch."

Sie lachte unwillkürlich: „Wirklich Auch?"

„Bloß Auch. Aber mein Einfall ist doch wunderbar! Eine kleine Drehscheibe, aus der man sein Glück holt, das Glück für ein paar Minuten oder Stunden, für Monate oder sogar für ein Leben, das alles birgt die Scheibe."

„Aber ich glaube, man darf sie nur einmal drehen, wenn man den Haupttreffer ziehen will."

„Natürlich, es wäre sonst Frevel. Aber habe ich ihn nicht gezogen?"

„Vielleicht — vielleicht auch nicht, wer weiß?"

Und lachend gingen beide in ein nahes Kaffee.

Die Fahnen der alten Armee in Nürnberg (Presse-Bild-Zentrale, Z.)

Handel und Wirtschaft

Wirtschaftliche Rundschau

Börse. In der abgelaufenen Berichtszeit waren mangelnde Unternehmungslust und eine überwiegend abwärts gerichtete Kursentwicklung die Merkmale der deutschen Börsen. Die Umsatztätigkeit bewegte sich vielfach wieder auf der Basis von Mindestschlüssen. Da die Bankenkundschaft keinerlei Neigung hatte, herauskommendes Material aufzunehmen, lagen die Kurse vorwiegend unter Druck.

Insolvenzen. Die Gesamtsumme der Insolvenzverluste im Jahre 1934 betrug rund 201 Mill. RM gegenüber 344 Mill. RM im Jahre 1933 und 815 Mill. RM im Jahre 1932, wobei zu berücksichtigen ist, daß nicht alle Insolvenzen erfaßt sind und der tatsächliche Ausfall noch größer ist. Insgesamt werden die Gläubiger bei den Konkursanträgen, die im Jahre 1934 eröffnet wurden, 171 Mill. RM ihrer Forderungen verlieren.

Unternehmungen. Im August wurden 6 Aktiengesellschaften mit zusammen 5,7 Mill. RM Nominalkapital gegründet; 53 mit einem Nominalkapital von 17,3 Mill. RM wurden aufgelöst. Ferner wurden 104 G.m.b.H., 1019 Einzelfirmen und Personalgesellschaften und 148 Genossenschaften gegründet. Aufgelöst wurden 684 G.m.b.H., 1171 Einzelfirmen und Personalgesellschaften und 138 Genossenschaften.

Einzelhandel. Der Juli brachte dem deutschen Einzelhandel wieder eine leichte wertmäßige Absatzbelebung. Im Vergleich zum Juli 1934 konnte im Durchschnitt aller Geschäftszweige und Betriebsformen der Umsatzstand des Einzelhandels im Juli um 3 Prozent erhöht werden.

Großhandel. Die Großhandels-Kennziffer lautet für den Monatsdurchschnitt August 102,4 (plus 0,6 Proz.). Hauptgruppen: Agrarstoffe: 104,3 (plus 1,2 Proz.), Kolonialwaren 84,5 (minus 0,2 Proz.), Rohstoffe und Halbwaren 91,3 (plus 0,3 Proz.), Fertigwaren 119,3 (plus 0,1 Proz.).

Außenhandel. Die nach Deutschland ausgeführten österreichischen Holzmengen haben im ersten Halbjahr 1935 gegenüber dem Vorjahre eine beträchtliche Steigerung aufzuweisen, so Nadelrundholz von fast 150 Proz.; Laubrundholz hat sich verdoppelt.

Elektrizitätswirtschaft. Die Stromerzeugung der 122 erfaßten Werke hat im Juli der Jahreszeit entsprechend wieder zugenommen und zwar von 1,39 i mJuni auf 1,52 Mill. kWh im Juli.

Kraftfahrzeugmarkt. Im Juli wurden in Deutschland 42 338 Kraftfahrzeuge neu zugelassen. Damit wurde das bisher höchste Monatsergebnis erreicht. Dieses Ergebnis liegt um mehr als 55 Proz. über dem Stand im Juli 1934.

Lebensmittelhandel. Wesentlich günstiger als im Durchschnitt des gesamten Einzelhandels verlief die Umsatzentwicklung der Lebensmittelgeschäfte. Hier konnte der Umsatzstand im Juli im Vergleich zum Vorjahr um 7,5 Proz. erhöht werden.

Braugewerbe. Produktion und Absatz des deutschen Braugewerbes haben im Rechnungsjahr 1934/35 unter dem verstärkten Einfluß der Wirtschaftsbelebung ihren 1933 begonnenen Aufschwung fortgesetzt. Der Bierausstoß insgesamt stieg im Reichsgebiet um 2,64 Mill. Hektoliter = 7,7 Proz. auf 36,84 Mill. Hektoliter.

Rohstoffmärkte. An den internationalen Rohstoffmärkten herrschte weiter hochsommerliche Geschäftsstille. Die vielerlei schwebenden politischen und wirtschaftspolitischen Fragen trugen noch dazu bei, um die Umsätze in geringem Rahmen zu halten.

Ausland. Die vom italienischen Ministerrat beschlossenen Maßnahmen über die Abtretung der Auslandskredite und der Konversion ausländischer Wertpapiere betreffen nicht die in Italien begebenen ausländischen Wertpapiere. Für ausländische Staatsangehörige besteht keine Verpflichtung zur Abtretung der von ihnen gewährten Kredite und in ihrem Besitz befindlichen Wertpapiere.

Verlängerung der deutsch-tschechoslowakischen Hopfen-Vereinbarung

Der Reichsminister des Auswärtigen veröffentlicht im Deutschen Reichsanzeiger vom 10. 9. 1935 eine Verordnung, nach der die in Berlin zwischen dem Deutschen Reich und der tschechoslowakischen Republik durch Notenwechsel vom 13. August 1935 abgeschlossene Vereinbarung zu der Zusatzvereinbarung vom 6. Oktober 1932 zum Deutsch-Tschechoslowakischen Wirtschaftsabkommen mit Wirkung vom 1. September 1935 ab vorläufig angewendet wird. In dem Notenwechsel wird u. a. ausgeführt: die Vereinbarungen in den Artikeln 1 bis 4 der am 6. Oktober 1932 in Prag unterzeichneten Zusatzvereinbarungen zum Deutsch-Tschechoslowakischen Wirtschaftsabkommen vom 29. Juni 1920, deren Geltungsdauer durch den Notenwechsel vom 29. August 1934 bis zum 31. August 1935 verlängert worden ist, gelten sinngemäß auch für das Hopfenwirtschaftsjahr 1935/36, also bis zum 31. August 1936. Der Notenwechsel soll ratifiziert werden. Er tritt am fünfzehnten Tage nach dem Austausch der Ratifikationsurkunden, der in Prag erfolgen soll, in Kraft und bleibt für die Dauer des Wirtschaftsabkommens vom 29. Juni 1920, jedoch nicht über den 31. August 1936 hinaus, in Geltung, sofern nicht einer der vertragschließenden Teile den Notenwechsel zum 1. eines Monats mit einer Frist von einem Monat kündigt. Die vertragschließenden Teile werden den Notenwechsel bereits vor Austausch der Ratifikationsurkunden mit Wirkung vom 1. September 1935 ab vorläufig anwenden.

Verwendung von Sperrguthaben

zur Zeichnung von 4½ Prozent auslosbaren Schatzanweisungen des Deutschen Reichs von 1935

Der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat den Runderlaß Nr. 178/35 D. St. Nr. —/35 Uü.St. vom 9. September 1935 veröffentlicht. Der Runderlaß hat folgenden Wortlaut: Das Reich hat 500 Mill. RM 4½prozentige auslosbare Schatzanweisungen von 1935 in der Zeit vom 4. bis 16. September 1935 zur Zeichnung aufgelegt. Die Einführung der Schatzanweisungen an den deutschen Börsen soll alsbald nach ihrem Erscheinen veranlaßt werden. Soweit Beträge aus Sperrguthaben nach Ri. 2, 53 Abs. 1 A.C. und Wertpapiersperrguthaben zur Zeichnung Verwendung finden sollen, bin ich damit einverstanden, daß diese Verfügungen entsprechend den Ri. 2, 56 Abs. 1, 3 und 4 genehmigungsfrei erfolgen.

Lebhafte Beschäftigung am Baumarkt dauert an

Die lebhafte Beschäftigung am Baumarkt hat weiter angehalten, namentlich hat der Tiefbau und der Wohnungsbau an der Baumarktbelebung regen Anteil. Die Lage am Baumarkt ist nicht einheitlich. Die Baustoffindustrien hatten im allgemeinen befriedigenden Absatz, namentlich die Zementindustrie. Portlandzement notierte frei Karlsruhe-Mannheim je 10 Tonnen 387 RM, frei Köln 376 RM, Wintermauersteine je 1000 Stück 28—30 RM, Stückenkalk je 100 Kilo 2.00—2.50 RM, Putzgips je 100 Kilo 2.30—3.00 RM, Dachziegel, ortsübliches Format je 1000 Stück 60—110 RM.

Die Erdölbohrungen in Baden im Jahre 1934/35

Im Tiefbohrtechnischen Verein, der in Pyrmont tagte, berichtete Prof. Dr. Bentz über die bisherigen erdölgeologischen Ergebnisse des Reichsbohrprogramms. Danach wurden in Baden im Programm 1934 6 Bohrungen niedergebracht, die 5 080 Meter abbohren sollen. Davon sind z. Zt. 4 797 Meter gebohrt. Für 1935 sind 6 Bohrungen mit 5 100 Meter vorgesehen und bisher 2 208 Meter gebohrt. Insgesamt sind zur Erschließung der badischen Erdölvorkommen zunächst 10 180 Bohrmeter geplant und 7 005 Bohrmeter ausgeführt. 5 Bohrungen sind beendet, davon 2 produktiv; 7 Bohrungen befinden sich im Gange. Das Rohöl sei von sehr guter Qualität mit hohem Benzin- und Schmierölgehalt.

Weitere Vorträge der Tagung befaßten sich mit Fachfragen. Einstimmig wurde der Eintritt des Tiefbohrtechnischen Vereins in die Reichsgemeinschaft der technisch-wissenschaftlichen Arbeit, deren Präsident der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, ist, beschlossen.

Weiterhin verbilligte Bodenuntersuchungen

Eine Voraussetzung für die in der Erzeugungsschlacht erstrebte Ertragssteigerung ist die richtige Behandlung der Kulturböden. Der Reichsnährstand hat in diesem Zusammenhang die Parole ausgegeben: Dünge mehr und düngerichtig. Wenn man auch immer wieder betonen muß, daß der wirtschaftseigene Dünger die Grundlage der richtigen Bodenpflege und Steigerung des Bodenertrages bildet, so ist auch auf die Notwendigkeit der vermehrten Heranziehung künstlicher Düngemittel hingewiesen worden. Voraussetzung der Anwendung des Handelsdüngers ist allerdings die Kenntnis des Bodens und seiner Düngebedürftigkeit. Eine genaue Bodenuntersuchung ist zur Vermeidung einer falschen Düngung und unsachgemäßer Verwendung einzelner Düngemittelarten die beste Hilfe. Für die Durchführung von Bodenuntersuchungen hat daher der Reichsernährungsminister schon seit längerem Reichszuschüsse gegeben, um die Durchführung der wichtigen Bodenuntersuchungen anzuregen. Die Verbilligungsaktion wird nun durch die abermalige Ausschüttung von 75 000 RM für Zuschüsse fortgesetzt, und es ist zu hoffen, daß der Bauer von der Möglichkeit, verbilligte Bodenuntersuchungen durchführen zu lassen, weitestgehend Gebrauch macht. Die Untersuchungen sind bekanntlich nicht nur für den einzelnen Hof und die wirtschaftliche Anwendung von Düngemitteln bedeutsam, sie dienen auch zur Sammlung von möglichst einheitlich gefundenen Untersuchungsergebnissen für das gesamte Reich.

Ruhiges Saatengeschäft

Inkarnatklee, Winterwicken und auch Gelbsenf waren weiterhin begehrt. Die Beschaffung gerade von Winterwicken und Gelbsenf gestaltete sich nicht immer einfach, da die Zufuhren des Inlandes abgenommen haben und auch vom Ausland nur mehr beschränkte Mengen hereingenommen werden konnten. Die übrigen Herbstfutter-Saaten haben an Kaufinteresse verloren. Nach Rotklee und Luzerne für Spätsommer-Aussaat war wohl etwas Nachfrage festzustellen, der aus den vorhandenen Lagervorräten entsprochen werden konnte. Man beurteilt im übrigen gerade bei diesen Sorten auch den Ausfall der deutschen Ernte nicht unbefriedigend. Zugenommen hat das Angebot in neuerntigen Sommerwicken und Erbsen. Das Geschäft konnte sich allerdings darin noch nicht entwickeln, da man über die gesamte Marktlage erst einen Ueberblick zu bekommen bemüht ist. Die übrigen Klee- und Grassaaten zeigten keine wesentlichen Veränderungen.

Erweiterter See-Einfuhrtarif für Jute und Hanf

Der See-Einfuhrtarif für Rohjute, Hanf usw. für die Einfuhr nach deutschen Verarbeitungsplätzen ist ab 5. September auf Bremen-Industriehafen und Delmenhorst ausgedehnt worden. Nennenswerte Transporte für diese beiden Plätze werden schon in nächster Zeit erwartet.

Kurspreisfestsetzungen KP 23 für unedle Metalle

Die Ueberwachungsstelle für unedle Metalle hat eine neue (die 23.) Kurspreisfestsetzung herausgegeben, die am 11. Septembenr in Kraft getreten ist. Danach ergeben sich folgende Veränderungen: Kupfer, nicht legiert 47—49 (bisher 46,75—48,75), Zinn, nicht legiert 260—280 (262—282), Mischzinn sowie Lötzinn (260 bis 280 (264—284) RM je 100 Kg. Sn-Inhalt und 19,50—20,50 (20—21) RM je 100 Kg. Restinhalt.

Märkte

Getreidegroßmarkt in Berlin

Schleppender Handel in Brotgetreide

Berlin, 11. Sept. Die Umsätze am Getreidemarkt halten sich weiter in engen Grenzen, was nur bei Futtergerste auf geringe Zufuhren zurückzuführen ist. Hafer und Gerste zu Futterzwecken kommen nur wenig heraus, während Industriequalitäten bei entsprechend höheren Forderungen verschiedentlich zum Verkauf stehen. Brotgetreide wird von den Großmühlen kaum aufgenommen, da diese noch über Bestände verfügen und man auch erst abwarten will, inwieweit die Reichsstelle den Austausch zwischen Getreide alter und neuer Ernte vornimmt. Anregungen vom Mehlgeschäft lagen auch nicht vor. In Weizenmehl sind die Abschlüsse für den laufenden Bedarf auch geringer geworden, da man erst die Bekanntgabe der neuen Preise abwarten will. Von kontingentfreiem Getreide findet Weizen zu Futterzwecken vereinzelt Unterkunft. Feine Braugersten lagen stetig, die Kauflust hat sich aber auch etwas beruhigt.

Karlsruher Produktenbörse

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel:

Inlandweizen, Ernte 1935, 76/77 Kg., Erzeugerfestpreis
für Scheiding (9), Festpreisgebiet W 15 — 19.70 RM
Festpreisgebiet W 17 — 19.90 RM
Festpreisgebiet W 20 — 20.40 RM
Mühlenfestpreis einschl. Zuschlag für RfG + —.40 bis —.60 RM
Großhandelspreis + —.40 bis —.60 RM
Sommerweizen — z. Zt. ohne Angebot
Inlandroggen, Ernte 1935, 71/72 Kg., Erzeugerfestpreis
für Scheiding, Festpreisgebiet R 14 — 16.00 RM
Festpreisgebiet R 18 — 16.50 RM
Festpreisgebiet R 19 — 16.70 RM
Mühlenfestpreis einschl. Zuschlag für RfG + —.40 bis —.60 RM
Großhandelspreis + —.40 bis —.60 RM
Braugerste, Ernte 1935, je nach Qualität — 20.50—21.50 RM
Ausstichware über Notiz.
Industriegerste, Ernte 1935, je nach Qualität — 19.50—20.00 RM
Futtergerste, Ernte 1935, Basis 61/62 Kg., Erzeugerfestpreis für Scheiding (9) Festpreisgebiet G 8 — 16.20 RM
Festpreisgebiet G 9 — 16.40 RM
Ueber 62 Kg. bis 68 Kg. + —.10 RM pro Kg. in Hektolitergewicht und über 68 Kg. + —.15 RM pro Kg. im Hektolitergewicht.
Futterhafer, Ernte 1935, Festpreisgebiet 17. 48/49 Kg., frei Erzeugerstation — 16.10 RM
Großhandelspreise, nominell — 16.45 RM
Weizenmehl, Basistype 790, Inlandmahlung, Großhandelspreis im Preisgebiet 17, bis 15. Scheiding (9) — 28.65 RM
Frachtausgleich + —.50 RM
Aufschlag für Weizenmehl mit 10 Prozent Auslandsweizen 1.50 RM für 10-Tonnen-Ladungen, Type 563 (0) = + 2.— RM, Type 502 = + 3.— RM, Type 405 (00) = + 5.— RM Weizengrieß, fein und grob, Type 405 = + 6.— RM, Type 1600 (Weizenbrotmehl) = minus 5.— RM.
Roggenmehl, Type 997, 75proz., Großhandelspreis bis 15. Scheiding (9), Festpreisgebiet 14 — 22.70 RM
Festpreisgebiet 18 — 23.35 RM
Festpreisgebiet 19 — 23.60 RM
Frachtausgleich für 10-Tonnen-Ladungen + —.50 RM
Type 610 = + 2.— RM, Type 700 = + 1.25 RM, Type 815 = + —.50 RM.
Weizen-Roggenmehl Bedingungen des Reichsmehlschlußscheines vom 11. Mai 1935.
Weizennachmehl, Scheiding (9) — 17.25 RM
Weizenbollmehl (Futtermehl), je nach Fabrikat — 13.50—14.— RM
Weizenkleie, W 17, Scheiding (9) — 10.85—11.10 RM
Roggenbollmehl (Futtermehl) — 14.00—14.25 RM
Roggenkleie, Festpreisgebiet 16 — 10.10—10.45 RM
Festpreisgebiet 18 — 10.40—10.75 RM
Festpreisgebiet 19 — 10.50—10.85 RM
Biertreber — 17.00—17.50 RM
Malzkeime — z. Zt. ohne Angebot
Speisekartoffeln:
Die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln betragen:
a) für gelbe Sorten — 2.60—2.80 RM
b) für blaue, rote und weiße Sorten — 2.30—2.50 RM
Diese Erzeugerpreise verstehen sich per Zentner frachtfrei Empfangsstation.
Rauhfuttermittel:
Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken, je nach Qualität neue Ernte — 3.85—4.10 RM
Luzerne, gut, gesund, trocken, je n. Qual., neue Ernte — 4.35—4.60 RM
Weizen-Roggenstroh, drahtgepreßt, je nach Qualität — 2.10 RM
Futterstroh (Gerste und Hafer) — 2.35 RM

Alles per 100 Kg., Kartoffeln und Rauhfuttermittel Zentnerpreis. Soweit nichts anderes vermerkt, prompt verladbare Ware. Biertreber und Malzkeime mit, Getreide und Trockenschnitzel ohne Sack. Frachtparität Karlsruhe bzw. Fertigfabrikate Parität Fabrikstation. Mehl frachtfrei aller in den betreffenden Preisgebieten liegenden Vollbahnstationen.

Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Metalle

London, 11. Sept. Nachbörse. Kupfer. Tendenz: fest. Standard per Kasse 33 15/16, 3 Monate 34 5/16. — Zinn. Tendenz: fest. Standard per Kasse 220, 3 Monate 210. — Blei. Tendenz: fest. Ausld. prompt offz. Preis 15 13/16, inoffz. Preis 15⅞. — Zink. Tendenz: stetig. Gewl. prompt offz. Preis 15 3/16, inoffz. Preis 15⅜.

Berlin, 11. September 1935. Metallbörse.

	10. 9.	11. 9.		10. 9.	11. 9.
Elektrolytkupf.	47.75	48,00	Standardzink	19.75	19,75
Standardk. loco	42.00	42,25	Originalhüttenaluminium	144	144
Originalhüttenweichblei	20.50	20.50	Walz-o.Drahtb.	148	148
Standardblei	20.50	20.50	Reinnickel	269	269
Originalhüttenzink roh	19.75	19.75	Silb. in Barr. ca. 1000 fein per Kg.	53,75-56,75	53,75-56,75

Vieh

Bühler Schweinemarkt

Zufuhr: 285 Ferkel, 15 Läufer. Preise: Ferkel 35—60 RM, Läufer 70—90 RM je Paar.

Obst

Obstgroßmarkt in Kenzingen

10. Sept. Aepfel 7—22, Birnen 6—15, Pflaumen 6, Zwetschgen 8—11.50, Reineclauden 8, Pfirsiche 25—30 RM pro Zentner. Anfuhr: 200, Markt: lebhaft.

Badische Obst- und Gemüsegroßmärkte

Weinheim: Pfirsiche 20—30, 17—23, Brombeeren 31, Zwetschgen 12—14, Birnen 10—19, 5—10, Aepfel 5—13, Bohnen 18, Tomaten 8, Nüsse 53—64 Pf. Anfuhr: 1000 Zentner, Nachfrage: gut.

Bühl: Pfirsiche 18—28, Frühzwetschgen 12—13, Spätzwetschgen 11—12, Birnen 12—16, Aepfel 8—14 Pf. Verkauf: gut, bei Zwetschgen flott.

Achern: Zwetschgen 11—13, Aepfel 7—12, Birnen 8—16, Pfirsiche 18—25. Absatz: flott.

Obstgroßmarkt Oberkirch (Baden)

10. Sept. Pflaumen 8—12, Zwetschgen 12—16, Mirabellen 23, Aepfel 7—16, Birnen 8—18, Pfirsiche 18—26, Pilze 35—40 Pfg.

Verschiedenes

Magdeburger Zucker-Notierungen

Magdeburg, 11. Sept. Gemahl. Mehlis per September 32.70. Tendenz: ruhig. Wetter: kühl.

11.Septemb.	Febr.	März	Apr.	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Brief	—	3,60	—	3,75	—	—	—	3.40	3.40	3,40	3,45
Geld	—	3,50	—	3.65	—	—	—	3,20	3.30	3,30	3,35

Tendenz: ruhig

Bremer Baumwolle

	7./9.	9./9.	10./9.	11./9.
Bremen, Baumwolle (Dollarcents lb. MiddlingUniversal-Stand. 28mm staple loko	12.87	12.82	12.88	13,0.

Neuyorker Baumwollkurse

Neuyork, 11. Sept. Anfang. Januar 1061—62, März 1066, Mai 1071—72, Juli 1076, Oktober 1057—58, Dezember 1059—60. Tendenz: stetig.

Frankfurter Abendbörse

Umsatzlos

Frankfurt a. M., 11. Sept. Die Abendbörse eröffnete fast umsatzlos, IG Farben wurden etwas höher als der Mittagsschlußkurs genannt.

Auch Renten hatten kaum Geschäft aufzuweisen.

Im Verlauf traten keine Veränderungen ein. Farben schlossen mit 156⅝.

Frankfurt a. M., 11. Sept. Altbesitz 111⅛ G., 7proz. Ver. Stahlbonds 102.5, Lissabon Stadtanl. v. 1886 57.75, 4proz. Rumänen vereinhtl. Rte. 5⅛, 4proz. Schwz. Bdsbahn. v. 1912 187, 3½proz. dto. 177.50, Commerz- u. Priv.-Bank 91, Deutsche Bk. u. Diskonto 90.5, Dresdner Bank 90.75, Reichsbank 183.25, Harpener Berg 112, Mansfeld Bergbau 120, Rhein. Stahl 112.25, Stahlverein 82.50, Allg. Kunst Unie (Aku) 59.25, Bekula 144⅝, IG Chemie volle 164.5, dto. 50proz. 146.50, Conti Caoutchouc 157.75, Dtsch. Gold- und Silber-Schd. 240, Dtsch. Linoleum 154, Elektr. Licht u. Kraft 134.25, IG Farben 156⅝, Gef f. Elektr. Untern. 127.50, Goldschmidt Th. 110, Junghans Gebr. (Stamm) 85, Schuckert, Nürnberg 126, Siemens & Halske 176.25, Dt. Reichsbahn Vz. 124⅛, Hapag 16.

Geldmarkt und Devisenbericht

Berlin, 11. Sept. Am Geldmarkt wirkte sich der Steuertermin weiter aus. Der Satz für Tagesgeld blieb auf 3¼—3½ Prozent.

Privatdiskonte und Solawechsel waren weiter angeboten. Schatzanweisungen lagen ruhig. Die Privatdiskontnotiz blieb unverändert 3 Prozent.

Am Valutenmarkt traten wesentliche Veränderungen nicht mehr ein. Die Reichsmark kam aus London mit 12.28½.

An der Londoner Börse hat der Stillstand der Genfer Verhandlungen allgemeine Zurückhaltung verursacht. Britische Staatspapiere bröckelten um 0.25 Prozent ab. Im übrigen waren die Kurse nur unwesentlich verändert.

Usancen

Berlin, 11. Sept. London-Kabel N. Y. 494.18, London-Schweiz 731.75, London-Amsterdam 7498, London-Spanien 3618, London-Brüssel 2930.

Londoner Goldpreis
ein Gramm Feingold 2,781157 RM.

Börsenkurse

Berlin

11. September 1935

Steuergutscheine	10.	11.
Gr I CaKurs	107.4	107.3
Gr II fällig 1934	1 3,7	103.7
Gr II fällig 1935	107.7	107.7
Gr II fällig 1936	109.0	08.9
Gr II fällig 1937	108.5	108.4
Gr II fällig 1938	107.9	107.
Festverzinsliche		
Altbesitz	111.1	111.1
6 Schatzanw. DR. 23	—	—
6 Reichs 27	101.1	101.1
Younganl.	1 2.0	10 .2
6 Baden 27	97.7	97 5
6 Bayern 27	97.6	97.5
6 Sachsen 27	96 8	96.
6 Thüringen 26	—	
6 Post 3C II	10 4	100 6
Schutzgebiete 1908	10	—
Pfandbriefe öffentl.-rechtl.		
Pr. Pfandbriefanstalt 6 (8) Reihe 4	97.0	97.0
Pr. Zentr.-Stadtschaft		
6 (8) Reihe 3, 6, 10	96.5	96.5
6 (8) Reihe 9	96.5	96.5
6 (8) Reihe 14, 15	96.5	9 .5
6 (8) Reihe 20, 21	96.5	96.5
6 (7) Reihe 28	96.4	96.4
Obligationen		
6 (8) Hoesch RM	103.2	10 4
6 Krupp 27 RM	10 .	10 .0
6 (7) Stahlw.	102.	102 5
6 Farbenb.	126.0	126.6
Hypothekenb. Pfdbr.		
Rh.Hypoth.Pfbr. 35, 36, 39	96.7	96.7

Pr. Cen[illegible]	10.	11.
6 (8) Reihe 24	95.7	95.7
5½ (4½) Reihe 26 Li	100.5	100.6
6 (8) Kom. 26—28	4.0	94 0
Preuß. Pfandbrfbk.		
6 (8) Reihe 47	96 0	96.0
6 (8) Kom. 20	9 .0	94.0
Rh. Westf. Bodenkr.		
6 (8) Reihe 4 u. w.	96.2	96 2
6 (8) Kom. 16	96.2	96.2
Westd. Boden		
6 (8) Reihe 20 u. 22	96.0	96.0
6 (8) Kom. 21—23	94.0	94.0
Auslandsrenten		
5 Mex. abg	11.1	11 0
4 öst Gold	29.7	9.4
4 Türk. Bagdad I	—	
4 ung. Gold	9.8	9.
Anatol I. 25er	41.1	41.
Aktien Verkehrswerte		
AG. Verkehr	81.5	80.7
D. Eisenb. Betr.	84.5	84.0
7 Reichsb. Vz.	124.4	124.4
Hapag	16.1	16.0
Hamb. Süd	—	27.7
Nordd. Lloyd	18 0	18.0
Südd. Eisenb	83.5	83
Bankaktien		
Bad. Bank	129 5	—
Braubank	125.0	125
Bayr. Hypotheken	90.5	90.5
Bayer. Vereinsbank	96.2	96 2
Berl. Hdlg.	116.0	115.0
Commerzbank	91.5	91.0
DD-Bank	90.7	90.5
Dt. Centr. Bod.	96.7	96.6

	10.	11.
Dresdner	90,7	90.7
Meining. Hyp.	95,1	95,7
Reichsbank	180,2	183,2
Rh. Hypoth.	135,5	135,5
Industrieaktien		
Accumulat.	175,0	175,0
Aku	59,1	59,0
A.E.G.	39,6	39,6
Anh. Kohle	92,2	92,2
Asch. Zellst.	83,5	83,0
Augsburg. NM	90,1	90,2
B.M.W	123.	123,0
Bemberg	114 7	114,6
Berger Tfb	116,2	—
Berlin-Karlsr.-Ind	119,0	120.1
Berliner Kindl.	—	—
Berliner Kraft Licht	144,1	144.6
Berliner Masch.	—	120.0
Bubiag	—	—
BremBesigh.	102,7	—
Brown Bov.	83,7	83,2
Buderus	102,6	103,0
Charl. Wasser	101,1	109,0
I. G. Chemie	165,2	—
do. Chem. 50% Einz.	[illegible]	146,5
Chem Heyden	117 7	119,
Chade a-c	94,5	—
Chade d	2,5	[illegible]
Cont Gummi	157,0	157,
„ Linoleum	—	—
Daimler	99,0	99,
Dt. Atl. Tel.	—	11
„ Cont. Gas	131,4	131.2
„ Erdöl	109,7	110,5
„ Linoleum	161,5	153,2
„ Steinz.	—	—
„ Tonstein	98,5	98,0
„ Eisenh.	106,2	106,
Düren Met.	132,0	—
El. Liefer.	114,2	113,
El. Licht Kraft	13 ,0	—
Enz. Union	06,6	—
I.G.Farben	155,2	155,8
Feldmühle	11 ,7	11
Felten Guill	106,	1 5.
Germania		
Portl. Zement	95,	—
Gesfürel	1 ,1	126,8
Grizner	33.8	34,0
GrünBilf.	—	—
Harpener	111,7	112.0
HemmorZem.	158,0	158,0
Hilpert Nbg.	—	—
Hoesch	95,8	95,6

	10.	11.
Holzmann	95.0	95,0
Ilse Berg	164,0	—
do. Genuß	129,6	129,6
Junghans	85,1	85,0
Kali Chemie	—	133,2
Kali Aschersl.	—	135,4
Klöckner	93,2	93,5
Knorr, Heilbr.	—	—
Koksw. u. Chem.	117,2	117.6
Kollm. Jourd.	67.0	67,0
Lahmeyer	133,0	132,0
Lindes Eism.	128,5	128,7
Lingnerwerke	154,0	155,0
Mannesm.	89.	88.5
Mansfeld	117.8	118,8
Masch. B.U.Dü	73,5	73,7
Metallges.	112,5	111,7
Mez AG Freib.	—	—
Mieg	93,0	95,0
Neckarwerke	11 ,	112.5
Orenstein	86,4	86,1
Rheinfelden	—	—
Rh. Braunk.	214,5	216,7
„ Elektra	146,0	145.0
„ Stahl	111 5	111,0
R. W. E.	129.5	130,0
Rütgers	116.5	117,0
Salzdetfurth	186,0	185.
Sch Bind. Frkf	1 1.0	—
Schub Salz	145.0	—
Schuckert El	125.6	125,6
Schultheiß. P	109.0	110.0
Siem Halske	17 .	176,
Sinner AG	1,2	91.2
Stöhr Kamm.	103.1	103,5
Südd Zucker	206,0	207,0
Ver. Glanzstoff	—	—
Ver. Stahl	82,6	82.2
Westeregeln	128,2	129,5
Zellst. Waldhof	114.7	116,0
Ver. Dsch. Nickel	1 8,0	128,5
Versicherungen		
All Stuttg. Vers	250.0	55,0
Dto Leben	205 0	—
Mannh Vers	—	—
Kolonialwerte		
Otavi Mine	19,2	19.2
Schantung	92,0	91,2

Tendenz: fester

Frankfurt

11. September 1935

Staatsanleihen	10.	11.
6 % SchatzReich 23	—	—
6 % Reichsanl. 1927	101,0	101,0
6 % Baden Freist. 27	97,5	97,7
6 % Hessen 1929	97,2	97,0
Altbesitz Reich	111,0	111,1
4% Schutzgebiete 1908	10,2	10,2
1909	10,2	10,2
1910	10,	10,2
1911	10,2	10,2
1913	10,2	10,2
1914	10,2	10,2
Stadtanleihen		
6% Baden Gold v. 26	9 .0	90,0
6% Berlin Gold v 24	94.	94,2
6%Darmst.Gold v. 26	90,5	9 .5
6%DresdenGold v. 26	—	89,0
6 (7) Fkt Gold v. 26	92,5	92,
6%Heidelb.Gold v.26	89,	89,2
6%Ludwsh.Gold v.26	3,0	93,0
6% Mainz Gold v. 26	—	—
6% Mannh.Gold v.26	93,0	93,0
6% dto. v. 27	93,0	93,0
6%Pforzh.Gold v. 26	90,5	0,2
6% dto v. 27	90 0	89,7
6%Pirmas.Gold v 26	92,	9 ,5
Landesbanken, komm. Giroverb		
6% B K.Lb v.29 R 1	97,	97,
6% dto v 29 R 2	97,0	97,0
6% dto v 3C R 3	97,0	9 ,0
6% Bad Komm Goldanl. v. 3C. A. 1	94,5	94,5
6% dto. v. 26 A—D	94,5	94,5
Pfandbriefe		
6% Pfälz. Hyp.Gold R. 2—9	97,2	97,2
dto. R. 13—17	97,2	97,2
dto R. 21—22	97,2	97,2
dto R 11—12	97,	97,
dto R 10	97,	97,2
5½% dto Liquid v. 1926 u 28	100,7	100,7
dto m. Anteilsch 3—4	—	—
6% Rhein Hyp. Bk. Goldpfbr R 5—9	96,7	96,7
dto. R. 18—25	96,7	96,7
dto. R. 26—30	96,7	96,
dto. R. 31—34	96,7	96,7
dto. R. 35—39	96,7	96,7
dto. R. 10—15	96,7	96,7
dto. R. 17	96,7	96,7
dto. R. 12—13	96,7	96,7

	10.	11.
5½ dto. Liquid.	100,5	100,6
6%dto.GoldKo. R. 4	94,7	94,7
6%Wtt.H.-Bk.S. 1—2	98,5	98,2
6%Wtt.Krd.-Ver.R.1	97,7	97,7
6% dto. R 3	97,7	97,7
Sachwertanleihen ohne Zinsber.		
6% Bad. Holz v. 23	—	—
5% Fkf. Pfdbr. Bk.	2,7	2,8
6%Großkr.Mhm. 23	16,7	16,7
5%Südd.Festwkb.aG.	2,8	2,
Auslandswerte		
5%Mexik. inn. abg.	5,1	5,1
6%Mex.Goldäuß.abg.	—	—
3%Mex.kons.inn.abg.	—	4,4
4½% dto. Irrig. abg.	7,7	6,
4% Türk. Bagd. S. I	—	—
4% Türk. Bagd. S. II	11,5	11,5
2¼%Anat.Esb.S.u.2	41,0	—
5%Tehuant.Goldabg.	6,9	6,6
4½ dto. abg.	6,9	6,7
Industrieaktien		
Adt. Gebr	47,2	47.2
AEG	39,6	39,6
Aschaffenbg Zellst.	83.5	82.5
Bad Masch. Durlach	129,0	129,0
Bayr Brauh. Pforzh.	55,0	55,0
Bayr. Spiegelglas	37,5	38.5
Br Kleinlein (Hdbg.)	88,0	88,0
Brem.BesigheimOelf.	101,0	101,5
Brown, Boveri	83,0	84.0
Buderus	102,6	102,5
Cement Heidelberg	119,0	113,0
Daimler-Benz A.G.	98.5	9,5
Dt. Erdöl	110,5	110,5
Dt.Gold- u.Silbersch.	240,0	240,0
Deutsche Linoleum	161.5	163,5
Dt. Verlag	61,0	61,0
Durlacher Hof	—	—
Dyckerhoff & Widm.	118,0	118,
Eichb Werger Brauer	6,7	96,5
Elektr Lieferungen	114,0	114,
Lelektr Licht & Kraft	133.7	13 ,
Enzinger-Unionwk	107,0	—
Eschweiler Bergwerk	62,0	62,0
Eßlinger Maschinen	—	80,2
Faber & Schleicher	64,0	64,0
Fabr, Gebr., Pirmas.	128,5	128,5
I.G. Farbenindustrie	155,5	156,0
Feinmech. Jetter	84,0	84,7
Felten & Guill.	106,0	106,0

	10.	11.
Frankfurter Hof	53.0	53,0
Gesfürel	126,5	126,2
Goldschmidt, Th.	108,5	109,0
Gritzn.-Kays.Nähm.	—	39,5
Großkr.Mhm.10%VA	—	—
Grün & Bilfinger	192.0	192,0
HafenmühleFrankft.	100.5	101,
Haid & Neu, Nähm.	36.6	36,6
Hanfwerke Füssen	—	—
Harpener Bergbau	—	112,0
Hilpert Masch.	56,0	—
Hochtief AG.	111,0	112.0
Holzmann, Ph.	94,7	94.2
Ilse Bergbau	161,0	—
Inag Industrie-Unter.	52.0	52,0
Junghans, Gebr.	86.0	—
Kali Aschersleben	—	134,
Klein, Schanzlin	90,0	91,0
Klöcknerwerke	93,0	93.0
Knorr Heilbronn	186.0	186,0
Kolb & Schüle	—	—
Konserv. Braun	75,0	74.7
Lahmeyer	—	—
Laurahütte	20.7	20,5
Lech Elektr.	106,0	106,0
Lokomotivf. Krauß	101.0	101.0
Löwenbr. München	208.0	208,0
Ludwh. Akt.Brauerei	—	—
Ludwhf.Walzmühle	140.0	140,0
Mainkraftwerke	—	99.0
Mannesm Röhrenw	—	88 7
Mansfeld AG.	117.	118.2
Metallgesellschaft	118 0	111,7
Mez AG., Freiburg	—	—
Miag Mühlenbau	—	—
Moenus Masch.	86.2	86,0
Motorenf. Darmstadt	104,0	—
NeckarwerkeEßlingen	113,0	113,0
Odenw. Hartst.-Ind.	109,0	109,0
Oesterr.Esb.VerkAst.	—	—
Pfälz. Mühlen M'hm.	—	—
Pf.Preßh.u.Spritfabr.	131.0	131,0
Rhein Braunkohlen	—	214,5
Rhein Elekt. Stamm	145,5	145,0
Rhein El. Vorzug	118.	118,5
Rheinmühlenw Mhm	—	86,
Rheinstahlwerke	1 2 0	111.7
Riebeck Montan	104,0	104.0
Roeder, Darmstadt	107.5	107,5
Rütgerswerke	117,0	116,0
Salzdetfurth Kali	—	—
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlink&Co.,Hambg.	102.0	102.0
Schriftg. Stempel	69,0	69.0
Schuckert & Co.	125,6	125.5

	10.	11.
Schwartz-StorchenBr.	—	—
Seilind. Wolff	79,5	80.0
Siemens & Halske	175,7	176,6
Siemens Reiniger	91,0	91,0
Sinalco, Detmold	—	—
Sinner, Grünwinkel	90,0	90,5
Südd.Zuck.AG.M'hm	205,0	206,7
Tellus Bergbau	106.0	—
Thür. Liefer. Gotha	—	119,5
Ver.Dt.Oelfbr.M'hm	105,0	105,0
Ver. Faßfbr. Kassel	—	—
Ver.Glanzst.Elberfeld	163,0	163,0
Verein. Stahlwerke	82,5	82,2
Ver.Strohstoff Dresd.	89.0	—
Voigt & Häffner	—	—
Voltohm Seil&Kabel	85.0	85 0
Westeregeln Alkali	—	129.0
Württ. El. Stuttgart	81,5	82.5
Wulle Brauerei	48,	48,0
Zellstoff Waldhof St.	—	116.5
Zellstoff Memel	36,5	37,0
Banken		
Allg. Dt. Kreditanst.	78,2	78,2
Badische Bank	129,0	129,0
Bank f.Brauindustrie	124,5	
Bayr. Bodenkredit	—	—
Bayr. Hyp. u. Wechs.	90,1	90.0
Berl. Handelsges.	115,0	115,7
DD-Bank	90,7	90,0
Dresdner Bank	90,7	90,7
Frankfurter Bank	—	—
Frankf Hyp.-Bank	94,5	5.0
Luxemb. Intern.Bank	5,6	—
Meininger Hyp.-Bank	95,2	95,0
Pfälz. Hyp. Bank	88,0	87,5
Reichsbank	181,0	183,0
Rhein. Hyp. Bank	135,5	135,5
Württbg.Notenbank	100,0	100,0
Verkehr		
Bad.AG.f.Rhein&See	105,0	105,0
Dtsche.Reichsb.VA.	124,1	124,1
Hapag	16,0	15,7
Heidelb.Straßenbahn	—	—
Nordd. Lloyd	—	—
Baltimore and Ohio	.0,0	20,
Versicherungen		
Allianz&Stgt.V.AG	51,0	—
Bad. Assekuranz	—	—
FrankoniaRück.300er	390,0	—
dto. 10Cer	—	—
Mannh. Vers.-Ges.	—	—
Württ.Transportvers	36,0	36,0

Tendenz: fester

Berliner Devisen

		Geld 10. 9.	Brief 10. 9.	Geld 11. 9.	Brief 11. 9.
Kairo	1 Ag. Pf.	12,585	12,615	12.575	12.605
Buenos-Aires	1 Pes.	0,668	0,672	0.668	0.672
Brüssel	100 Blg.	41,910	41,990	41.920	42.000
Rio de Janeiro	1 Milr.	0,139	0,141	0.139	0.141
Sofia	100 Leva	3,047	3,053	3.047	3.053
Canada	1 k. D.	2,480	2,484	2.479	2.483
Kopenhagen	100 Kr.	54,860	54,960	54.820	54.920
Danzig	100 Gl.	46,830	46,930	46.820	46.920
London	1 Pfd.	12,285	12,315	12.275	12.305
Reval	100 estn. Kr.	68,430	68,570	68.430	68.570
Helsingfors	100 f. M.	5,415	5,425	5.410	5.420
Paris	100 Frcs.	16,380	16,420	16.380	16.420
Athen	100 Drch.	2,353	2,357	2.353	2.357
Amsterdam	100 G	167,830	168,170	167.830	168.170
Island	100 i. Kr.	55,220	55,340	55.180	55.300
Italien	100 Lire	20,360	20,400	20.300	20.340
Japan	1 Yen	0,722	0,724	0.722	0,724
Jugosl.	100 Din	5,674	5,686	5.664	5.676
Riga	100 Lats	80,920	81,080	80.920	81.080
Kowno	100 Litas	41,540	41,620	41.530	41.610
Oslo	100 Kr.	61,690	61,810	61.650	61.770
Wien	100 Schill.	48,950	49,050	48.950	49.050
Polen	100 Zloty	46,830	46,930	46. 20	46 920
Lissabon	100 Esc.	11,130	11,150	11.130	11.150
Bukarest	100 Lei	2,488	2,492	[illegible]	[illegible]
Stockholm	100 Kr.	63,340	63,460	63.300	63.420
Schweiz	100 Frcs.	80,860	81,020	0.840	81.000
Spanien	100 Pes	33,940	34,000	33 950	34.010
Prag	100 Kr.	10,265	10,285	10.260	10.280
Konstantinopel	1 t. Pf.	1,973	1,977	1.971	1.975
Budapest	100 Pengö	—	—	—	—
Uruguay	1 Gold Pes.	1,039	1,041	1.039	1.041
Newyork	1 Doll.	2,487	2,491	2.486	2.490

Züricher Devisen

11. Sept. 1935

Paris	2026,000	Oslo	7635,000
London	1519,25	Kopenhagen	6785,0
Newyork	307,500	Prag	1271,000
Belgien	5180,000	Warschau	5790,000
Italien	2508,000	Belgrad	0,00
Spanien	4197,500	Athen	290,000
Holland	207,800	Konstantinopel	247,000
Berlin	123,600	Bukarest	250,000
Wien Notenkurs	5740,000	Helsingfors	670,000
Wien offz. Kurs		Buenos Aires	8225,000
Stockholm	7835,000	Japan	8950,000

Das badische Land

Furtwangener Allerlei

Schwarzwälder Rekorde — Allerlei Wissenswertes vom Hochschwarzwald

Furtwangen, im Sept.

Hier soll nicht von Rekorden die Rede sein, wie sie in Amerika, dem Lande der Rekordsucht, an der Tagesordnung sind; für solche Scherze hat der Schwarzwälder einen viel zu gesunden Sinn.

Wer das Herz des Schwarzwälders, den Höhenkurort Furtwangen besucht, lernt die höchstgelegene Stadt des Schwarzwaldes (870—1150 Meter ü. M.) kennen. Umgeben ist sie von Schwarzwaldtälern, deren Schönheit jeden Kenner echter Natur hoch erfreut. Sie beherbergt die größte historische Uhrenschau Deutschlands. Wer dieses Museum nicht kennt, der kennt die Kultur des Schwarzwaldes nicht, hat es doch für den Schwarzwald eine ähnlich wichtige Bedeutung wie das Puppenmuseum in Sonneberg für den Thüringer Wald.

Und wenn wir schon von den Uhren sprechen, so müssen wir von der ersten Schwarzwälder Uhr erzählen, die ist nämlich auch im Hochschwarzwald, in Neukirch bei Furtwangen hergestellt worden. Man erzählt sich, sie sei mit dem Brotmesser geschnitzt worden; glauben kann man's schon, wenn man das primitive Uhrwerk aus Holz mit dem einzigen Zeiger betrachtet. Damals hatten es die Leute noch nicht so eilig wie heute, man rechnete noch nach Stunden, heute ist eine Sekunde noch nicht kurz genug.

Die Schnitzerei hat im Schwarzwald alle Stürme der Zeiten überdauert; sie hat in der Furtwanger Gegend ihre Haupt-Heimstätte gefunden. In stiller Abgeschiedenheit der herrlichen Schwarzwaldnatur schaffen die Schnitzer für wenig Geld wundervolle Holzplastiken, wie sie nur ein unverbildetes Schwarzwäldergemüt ersinnen kann. Die Schnitzerei und Uhrmacherei ist im Hochschwarzwald als Heimarbeit seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler wieder zu neuem Leben erwacht.

Furtwangen war in früheren Zeiten der Hauptort der Schwarzwälder Uhrenhändler, die mit der Grätze auf dem Rücken fremde Länder besuchten und den Ruf deutscher Qualitätsarbeit damals schon bis nach England und Spanien trugen. Dann kam die Industrialisierung, jedoch verpestet kein Fabrikrauch im Höhenkurort Furtwangen die Luft und stört die Fremden, die in diesem idyllischen Städtchen Erholung von dem Lärm und der rauchgeschwängerten Luft der Großstadt suchen und auch finden. Höhensonne, Tannenduft und Schwarzwaldfrieden, verbunden mit einer Fülle einzigartiger Landschaftsbilder; das sind die Hauptvorzüge Furtwangens.

Was es vor anderen Kurplätzen des Schwarzwaldes auszeichnet, das ist seine einzigartige zentrale Lage inmitten herrlichster Schwarzwaldnatur. Nach einem Fußmarsch von nur 1¼ Stunden steht man auf dem Brend (1150), einem Berg, dessen Rundsicht sich mit der des Feldbergs messen kann. Aber auch in nächster Nähe des Kurplatzes findet man viele schöne Spazierwege, hat doch der Schwarzwaldverein des Kurortes in diesem Jahre 70 Km. Wanderwege peinlich genau bezeichnet und über 100 neue Wegweiser angebracht. Wir können wohl mit Recht annehmen, daß Furtwangen heute zu den bestbezeichneten Wandergebieten des Schwarzwaldes gehört.

Aber noch eine Tatsache möchten wir den Lesern nicht vorenthalten; Furtwangen kann sich rühmen, das erste Schlageter-Denkmal des Schwarzwaldes geschaffen zu haben. Schon 1924 meißelten überzeugte Furtwanger Nationalsozialisten in heimlich nächtlicher Arbeit den ehrwürdigen Namen des Nationalhelden in den Hauptfels der mächtigen Schlageterfelsen — früher Güntherfelsen genannt — ein.

Solcherart sind die Rekorde im Schwarzwald und es wäre nur zu begrüßen, wenn recht viele Leser den Weg nach dem Herzen des Hochschwarzwaldes fänden. Es ist immer noch Zeit dazu. Gerade im Spätsommer und Herbst ist Furtwangen schön. Wenn schon Nebel im Tale brauen, findet man droben den klarsten Himmel mit prachtvoller Alpensicht. Wer sich beeilt, hat noch das Glück, die allseits berühmte Photoausstellung „Furtwangens Bauernhöfe" zu besichtigen. Es ist die größte bisher gezeigte Schau künstlerisch hochwertiger Bilder vom Schwarzwälder Bauernhaus und seiner Teile. Auch die berühmte Speckkammer ist zu sehen, und schon müssen wir an einen neuen Rekord denken: den Schwarzwälder Speck und das echte Schwärzwälder Kirschwasser, die besten ihrer Art. Wem beim Lesen dieser Zeilen das Wasser im Munde zusammenläuft, der komme nach Furtwangen; hier findet er beides in Urfassung!

Kleine badische Rundschau

Mosbach, 11. Sept. (95. Geburtstag.) Seinen 95. Geburtstag konnte im Ortsteil Nüstenbach der Töpfer Peter Lauer begehen.

Adelsheim, 11. Sept. (Seltsame Kalbmißgeburt.) In Hohenstadt kam im Stall des Bürgermeisters Keller ein Kalb mit sechs Beinen und zwei Schwänzen zur Welt. Das Tier, das jetzt etwa 10 Wochen alt ist, ist kräftig und gesund. Kürzlich erwarb es ein Schausteller als Seltenheit.

S. **Mannheim**, 11. Sept. (Tod durch Verbrühen.) In der Neckarstadt stürzte in einem unbewachten Augenblick ein zwei Jahre altes Kind in einen Topf mit kochendem Wasser, wobei es sich schwere Verbrühungen zuzog, an deren Folgen das Kind am nächsten Tage im Städt. Krankenhaus verstarb.

Bierenheim, 11. Sept. (Schwerer Verkehrsunfall.) Das vierjährige Töchterchen von Jakob Weidner verunglückte auf der Weinheimer Landstraße schwer. Auf einem Spaziergang mit dem Vater war das Kind über die Straße gelaufen, um ein Blümchen zu pflücken. In diesem Augenblick kam von Weinheim ein Personenkraftwagen, der das Kind mit der Schutzstange erfaßte. Das Mädchen flog mit dem Kopf gegen die Lampe und wurde einige Meter weit geschleudert, wobei es einen doppelten Beinbruch und einen Schädelbruch erlitt.

Pforzheim, 11. Sept. (Mißhandlung durch einen Stiefvater.) Die 10 Jahre alte Irmgard Ochs hatte am letzten Samstag auf Weisung ihrer Mutter Wäsche gewaschen. Die Wäsche war jedoch nicht so sauber ausgefallen, wie es die Mutter, die das Kind vor der Ehe zur Welt gebracht hatte, erwartet haben mochte. Als am Abend der Stiefvater, der 28jährige und mit der Mutter des Kindes seit einem halben Jahr verheiratete Willi Mohr nach Hause kam, schlug er das Kind wegen der mangelhaften Waschearbeit, daß es bedenkliche Verletzungen davontrug. Nach der Mißhandlung mußte das Kind noch Kniebeuge machen und die Nacht über vor dem Bett stehen bleiben. Das Kind war schon vorher öfters mißhandelt worden und auch die Mutter hatte sich an den unmenschlichen Züchtigungen beteiligt. Der grausame Stiefvater wurde verhaftet.

Bilfingen (bei Pforzheim), 11. Sept. (Tödlicher Unfall.) Der Müller Erwin Seiser kam auf tragische Weise ums Leben. Als er in der Mühle einen Riemen aufwerfen wollte, wurde er von diesem am Bein erfaßt. Das Bein wurde ihm dabei buchstäblich abgerissen. Durch die Wucht des Rades wurde der Unglückliche auf die Transmissionsanlage geworfen, wobei er sich noch eine schwere Kopfwunde zuzog. Erst als die Mühle im Leerlauf lief und eine Glocke dieses anzeigte, wurden die Angehörigen auf den Unfall aufmerksam und sahen in der Mühle nach. Der Verunglückte gab jedoch nur noch schwache Lebenszeichen von sich und starb, ohne nochmals zum Bewußtsein gekommen zu sein. Der Verunglückte Erwin Seiser stand im 42. Lebensjahr und hinterläßt Frau und zwei unmündige Kinder

Philippsburg, 11. Sept. (Schwerer Unfall.) Dienstagabend ereignete sich in der Nähe der Post ein schweres Autounglück. Der Schriftsetzerlehrling Otto Schrapp, Sohn des Schuldieners Franz Schrapp, wurde von einem Personenauto überfahren, als er mit seinem Fahrrad die Straße überqueren wollte. Er blieb mit sehr schweren Kopfverletzungen bewußtlos liegen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Heitersheim, 11. Sept. (Schwere Verletzung durch einen Fingerring.) Von einem eigenartigen Unfall wurde ein etwa 6jähriges Mädchen von hier betroffen. Das Kind, das am rechten Zeigefinger einen Ring trug, wollte sich an einem Fensterladen hochziehen, wobei es mit dem Ring an dem Ladenkloben hängen blieb. Die Folge davon war, daß dem bedauernswerten Mädchen der Finger glatt abgerissen wurde.

Zell i. W., 11. Sept. (40jähriges Dienstjubiläum.) Bahnhofsvorstand May feierte dieser Tage sein 40jähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlaß wurde ihm von seiner vorgesetzten Behörde ein Anerkennungsschreiben des Führers und Reichskanzlers überreicht.

Beuggen bei Säckingen, 11. Sept. (Gegen das Brückengeländer gefahren.) Bei Riedmatt fuhr ein Motorradfahrer aus Karsau mit Beifahrer in der Kurve gegen ein Brückengeländer. Beide mußten mit schweren Verletzungen ins Säckinger Krankenhaus gebracht werden.

Trunkenheitsfeststellung durch Blutuntersuchung

Der Minister des Innern hat die Polizeibehörden angewiesen, bei Verkehrsunfällen, die auf Alkoholmißbrauch zurückzuführen sind, von dem verantwortlichen Fahrer oder Verkehrsteilnehmer Blutproben durch Aerzte vornehmen zu lassen. Nach einem seit mehreren Jahren erprobten Verfahren läßt sich aus einer Blutprobe, die innerhalb bestimmter Stunden nach einem Unfall von einem betrunkenen Kraftwagenführer genommen wird, die Menge des genossenen Alkohols und damit der Grad der Trunkenheit zur Zeit des Unfalls einwandfrei feststellen. Durch enge Zusammenarbeit zwischen den Polizeibehörden, Staatsanwaltschaften, Gerichten, Gesundheitsämtern und Untersuchungsanstalten ist gewährleistet, daß das Verfahren überall da zur Anwendung kommt, wo begründeter Verdacht besteht, daß ein Verkehrsunfall auf Alkoholmißbrauch Beteiligter zurückzuführen ist. Die Polizeibehörden werden das Verfahren aber nicht nur dann anwenden, wenn ein Verkehrsunfall durch Alkoholmißbrauch verursacht wurde, sondern allgemein dann, wenn die Zuverlässigkeit eines Fahrzeugführers wegen Alkoholmißbrauchs die Untersagung der Fahrerlaubnis notwendig macht.

Wieder ein Rassenschänder festgenommen

Das Geheime Staatspolizeiamt meldet:

„Der Jude Artur Heinemann, wohnhaft in Mannheim, Rupprechtstraße 14, wurde wegen seines rasseschänderischen Verhaltens in Schutzhaft genommen. Das Judenliebchen A. K., wohnhaft Mannheim F 3, wurde ebenfalls festgenommen, da sie allen Warnungen zum Trotz weiterhin ihr schamloses, artvergessenes Treiben fortsetzte. Die K. wird in das Arbeitshaus Kislau überführt."

Ein Hetzer bestraft

Laudenberg (Amt Buchen), 11. Sept. Einem behördlichen Anschlag, welcher sich 8 Tage an der Gemeindetafel in L. befand, ist zu entnehmen, daß der katholische Pfarrer Friedrich Reithard aus Limbach mit 70 RM. Geldstrafe wegen teilweise öffentlich erfolgter Beleidigung eines Blockleiters der NSDAP belegt wurde.

Wieder einmal ein Fall, daß aus politischen Motiven unter tausend Loyalitätserklärungen man gegen den politischen Leiter hetzt und so die Bewegung zu treffen versucht.

Keine Erntefeste der einzelnen Höfe

Die Landesbauernschaft Baden teilt uns mit:

Der am 6. 10. 1935 stattfindende Erntedanktag soll alle schaffenden Menschen zu gemeinsamen Ortsfeiern vereinen. Daher hat das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda angeordnet, daß in der Zeit vom 1. 10. bis 10. 10. 1935 Erntefeste der einzelnen Höfe nicht stattfinden dürfen.

Mit dem Motorrad gegen eine Telegraphenstange

Ein Toter und ein Schwerverletzter

Heppenheim (bei Weinheim), 11. Sept. Auf der Heimfahrt rannte der Kassengehilfe Georg Schäfer aus Erbach i. O. mit seinem Motorrad, auf dessen Sozius sich Lehrer Wilhelm Kredel aus Stockheim befand, aus bisher noch nicht geklärter Ursache gegen eine Telegraphenstange. Durch die Wucht des Anpralles erlitt Lehrer Kredel, der in weitem Bogen auf die Straße geschleudert wurde, neben einer Brustquetschung einen schweren Schädelbruch, dem er alsbald erlag. Schäfer wurde mit erheblichen Kopfverletzungen ins Krankenhaus gebracht.

Ein Rehbock treibt den Jäger in die Flucht

Heppenheim, (bei Weinheim), 11. Sept. Nein, es ist wirklich kein „Jägerlatein". Hier mußte ein Jäger vor einem Rehbock die Flucht ergreifen, und das kam so: Im Revier von Lörrach gab ein Jäger vom Anstand aus auf einen Rehbock zwei Schüsse ab, die das Tier jedoch nicht schwer verletzten. Es flüchtete zunächst in den schützenden Wald, erschien aber bald darauf wieder, und zwar ganz offensichtlich auf der Suche nach dem „Zweibein". Als der Rehbock seinen Feind entdeckt hatte, ging er sofort zum Angriff über, der Erfolg hatte, weil der Grünrock keine Munition mehr bei sich führte. Der Jäger mußte so etwas unfreiwillig von seinem Vorhaben, den guten Bock auf die Decke zu legen, Abstand nehmen und selbst seine „Decke" in Sicherheit bringen.

GENERALVERTRETUNGEN:

MAG Mittelbadische Automobil-Gesellschaft m.b.H., Karlsruhe i.B. Kaiserallee Nr. 62 Fernruf 6648/49 | Karl Böhrer, Walldürn i.B., Buchenerstraße 4, Fernruf 267

Auf nach Bückeberg!

Die Landesbauernschaft Baden teilt uns mit:

Die Landesbauernschaft Baden veranstaltet zum deutschen Erntedanktag am 6. Gilbhart 1935 auf dem Bückeberg zwei Sonderfahrten mit 75prozentiger Fahrpreisermäßigung.

Sonderzug I Konstanz. Zusteigestationen: Konstanz, Radolfzell, Singen, Engen, Immendingen, Geisingen, Donaueschingen, Villingen, Peterzell, St. Georgen, Triberg, Hornberg, Gutach, Hausach, Haslach, Biberach, Gengenbach, Offenburg, Durmersheim, Karlsruhe, Graben, Hockenheim, Schwetzingen, Mannheim, Friedrichsfeld, (Frankfurt).

Sonderzug II Waldshut. Zusteigestationen: Waldshut, Kleinlaufenburg, Säckingen, Rheinfelden, Basel-Bad. Bahnhof, Istein, Schliengen, Müllheim, Krozingen, Freiburg, Denzlingen, Emmendingen, Kenzingen, Ettenheim, Lahr, Offenburg, Appenweier, Achern, Bühl, Baden, Rastatt, Malsch, Ettlingen, Karlsruhe, Durlach, Bruchsal, Wiesloch, Heidelberg, Weinheim, (Frankfurt).

Der Fahrpreis beträgt ab Konstanz zirka 14.90 RM. (ab Karlsruhe 9.90 RM.) und ab Waldshut zirka 14.90 RM. Der Preis ist bei den anderen Zusteigestationen entsprechend niedriger.

Die Rückfahrt erfolgt in der Nacht vom 6. auf 7. Oktober. Die Fahrkarten werden durch die jeweilige Kreis bauernschaft vertrieben. Die beiden Sonderzüge gehen gegen Abend des 5. Gilbhart von den Ausgangsbahnhöfen ab und sind am Sonntag früh, zwischen 7 und 8 Uhr am Zielbahnhof.

Für die Teilnehmer des Hinterlandes werden für folgende Bahnhöfe Fahrkarten durch die jeweilige Kreisbauernschaft verabreicht: Eberbach, Mosbach, Adelsheim, Boxberg, Lauda, Tauberbischofsheim, Wertheim und Buchen. Die Fahrtteilnehmer des Hinterlandes steigen dem Sonderzug II im Zusteigebahnhof Heidelberg bei. Die Fahrkarten sind bis Mitte kommender Woche bei den Geschäftsstellen der jeweiligen Kreisbauernschaft erhältlich.

Badische Bauern, sorgt umgehend für Karten, denn die vielen Anfragen lassen auf eine große Beteiligung schließen.

Zehnjahresfeier der NSDAP Heidelberg

Heidelberg, 11. Sept. Die NSDAP Heidelberg kann in diesem Jahr auf ihr zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Soweit bis jetzt feststeht, ist für Samstag, den 28. September ein Festakt mit Ehrung der Alten Garde in der Aula der Neuen Universität geplant, woran sich in der Stadthalle ein Volksfest anschließt. Der Sonntag (29. September) wird mit Standkonzerten am Vormittag eingeleitet. Nachmittags findet ein großer Aufmarsch aller Formationen der NSDAP und eine Kundgebung auf dem Jubiläumsplatze statt. In sämtlichen Räumen der Stadthalle wird dann die Fortsetzung des Volksfestes Heidelbergs Bevölkerung vereinen. Der Montag (30. September) vereinigt wiederum in der Stadthalle alle Volksgenossen und Volksgenossinnen zum Ausklang des Festes.

Türkische Schüler in Heidelberg

Heidelberg, 11. Sept. Dieser Tage sind zehn türkische Schüler in Heidelberg eingetroffen und zwar fünf Buben und fünf Mädchen, die im Heidelberger College bezw. im Evang. Landeserziehungsheim Schloß Wieblingen nicht nur unterrichtet, sondern auf Jahre hinaus ganz auf deutsche Art erzogen werden. Die Kinder stammen aus namhaften und einflußreichen Kreisen.

Leiter des NS-Studentenbundes im Gau Baden

Heidelberg, 10. Sept. Die Pressestelle der Universität Heidelberg teilt mit: Professor Dr. Ernst Krieck ist zum Leiter des Nationalsozialistischen Studentenbundes im Gau Baden ernannt worden.

Urteile des Badischen Sondergerichts

Mannheim, 11. Sept. In seiner Montag-Sitzung hatte sich das Badische Sondergericht mit vier Fällen zu befassen, in denen durchweg Vergehen nach § 1 des Gesetzes vom 20. 12. 1934 vorlagen. Die 28 Jahre alte verheiratete Karoline Jaeck aus Pforzheim wurde zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt. Gegen die 29 Jahre alte ledige Augustin aus Handschuhsheim wurde eine Gefängnisstrafe von acht Monaten ausgesprochen, das Urteil gegen den ledigen Dr. Karl Strähle aus Karlsruhe lautete auf 10 Monate Gefängnis abzüglich drei Monate Untersuchungshaft. Alle drei Angeklagten hatten sich in abfälliger Weise über die Regierung und ihre Einrichtungen ausgelassen.

Der katholische Vikar Josef Baur aus Furtwangen hatte bei einer Zusammenkunft des von ihm geleiteten Jungmännervereins über die Verhaftung katholischer Geistlicher in Deutschland gesprochen in einer Form, die die Deutung zuließ, daß man gar nicht wisse, was mit den Geistlichen geschieht und wohin sie gekommen sind. Da Vikar Baur bekannt gewesen sein muß, daß ohne Ausnahmen nur Verhaftungen vorgenommen werden, wenn Gesetzesübertretungen vorliegen und jeder Fall zu einer ordnungsgemäßen Verhandlung kommt, hat er mit seiner Darstellung grob-fahrlässig gehandelt. Wegen eines Vergehens gegen § 1, Abs. 2 wurde gegen ihn eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten ausgesprochen.

Kultusminister Wacker besucht den „Schützenklaus"

Oberprechtal, 11. Sept. Ein warmer Sommertag, schon etwas herbstlich gefärbt, lockte wiederum fast 2 000 Zuschauer nach dem Landwassereck im „sonnigen Prächt". Eine ganz besondere Note erhielt die Aufführung durch die Anwesenheit des Kultusministers Dr. Wacker. Der Vorstand des Gesang- und Heimatvereins Prechtal konnte ihn in einer kurzen Ansprache begrüßen. Er hob darin hervor, daß das neue Deutschlnad eine wesentlich andere Stellung habe zu heimatkundlichen Bestrebungen und zu den kulturellen Gütern unserer Heimat. Dies sei auch der Leitgedanke des Oberprechtäler Spieles gewesen: einer edlen Heimatsache zu dienen und damit an der Rettung einst vergessener Heimatgüter mitzuhelfen und so auch am Aufbau nseres großen deutschen Vaterlandes mitzuarbeiten.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Stuttgart

Wetteraussichten für Donnerstag, 12. September:

Zunächst heiter, später Aufkommen von Bewölkung, trocken, allmählich ansteigende Temperaturen.

Stationen	Luftdruck mm	Witterung	Temperatur 7 Uhr	höchste gestern	tiefste h.nacht	Nied.-schlag mm	Schneehöhe cm
Wertheim	—	klar	3	17	2	—	—
Königstuhl	766.7	klar	7	6	12	—	—
Karlsruhe	768.2	heiter	6	17	6	—	—
Baden-Baden	766,7	klar	6	17	3	—	—
Bad Dürrheim	—	klar	0	15	—1	—	—
St. Blasien	—	klar	2	13	5	—	—
Badenweiler	765,2	klar	7	17	5	—	—
Schauinsland	62,2	klar	5	13	4	—	—
Feldberg	6—	heiter	8	7	1,2	—	—

Rheinwasserstände

Waldshut	274	+ 3
Rheinfelden	252	—15
Breisach	168	— 6
Kehl	278	— 7
Maxau	427	— 7
Mannheim	324	—14
Caub	216	—12

Baden-Badener Tennis-Turnier beginnt

Der Nennungsschluß für das am Donnerstagmorgen auf der Anlage an der Lichtentaler Allee beginnende internationale Tennis-Turnier zu Baden-Baden hat sowohl qualitativ wie quantitativ die gehegten Erwartungen erfüllt. Mit seinen mehr als 100 Teilnehmern übertrifft das Badener Turnier, wenn man von Berlin und Hamburg absieht, alle Veranstaltungen, die in diesem Jahr auf deutschem Boden stattgefunden haben.

Am Dienstag wurde programmgemäß die Auslosung vorgenommen, die in den einzelnen Konkurrenzen folgende Bilder gibt:

Das Herren-Einzel der Klasse A weist 32 Nennungen auf. Das erste Viertel führt der Franzose Gentien an, der es in erster Linie mit dem Darmstädter Kleinlogel und Dr. Buß, Mannheim, zu tun haben dürfte. Im 2. Viertel muß man wohl in erster Linie mit dem Berliner Werner Menzel rechnen; seine Hauptgegner sollten in dem Frankfurter Dohnal sowie in Remmert stecken. Sehr stark ist das 3. Drittel besetzt mit den Berlinern Fritz Kuhlmann, Ferdinand Henkel, Adalbert v. Cramm und dem Dänen Plougman. Das 4. Viertel endlich vereinigt Henner Henkel mit dem Holländer Karsten, dem Juniorenmeister Hildebrandt II sowie mit Weihe und Henke.

Fast noch ausgeglichener erscheint die Spielstärke im Frauen-Einzel der Klasse A, für das 26 Spielerinnen ausgelost worden sind. An der Spitze steht die Belgierin, Frl. Nelly Adamson. In ihrem Viertel befinden sich weiterhin Gräfin Wrangel, Frl. Irmi Bally sowie Frl. Edith Sander, Hannover. Im 2. Viertel muß man mit Frau Schneider-Peitz, Berlin, rechnen. Heiß dürfte es „unter dem Strich" hergehen, wo es Frau Beutter-Hammer mit den Berlinerinnen Frl. Kaeppel, Frau Haase-Färber, Frau Reimann-Ewen, sowie mit Frau von Vincke Wiesbaden und Frau Huß, München, zu tun hat. Das letzte Viertel steht nach Frl. Horn, Wiesbaden, aus, aber Frl. Wedekind und Frl. Enger werden ihr den Sieg vermutlich nicht leicht machen.

13 Paare bewerben sich um das Herren-Doppel der Klasse A. Wir nennen: Gentien — Dr. Buß, Henkel II — A. v. Cramm, Henkel I — Remmert, Dohnal — Kleinlogel, Henke — Bäumer, Hildebrandt I — Hildebrandt II, Plougman — Karsten, W. Menzel — Kuhlmann, Graf Wrangel — Weihe und Dr. Fucke Michels — v. Lersner.

Das gemischte Doppel A sieht sogar 24 Paare im Wettbewerb, u. a. Frl. Adamson — Henkel II, Frau Schneider Peitz — Kuhlmann, Frl. Wedekind — Plougman, Frl. Horn — Gentien, Frau Richter — Karsten, Frl. Sander — A. v. Cramm, Frau Fabian — Dohnal, Frau Beutter Hammer — Dr. Buß, Frl. Kaeppel — Kleinlogel, Frl. Heidtmann — Menzel, Frl. Ley — Hildebrandt II, Frau Haase — Henkel I, Frau v. Vincke — Pfaff, Gräfin Wrangel — Graf Wrangel und Frl. Lefeld — Henke.

Für das Damen-Doppel, das nur in einer Klasse ausgetragen wird, stehen 21 Paare bereit.

Die Wettbewerbe der Klasse B stehen denen der Klasse A in bezug auf die zahlenmäßige Beteiligung nicht nach. Für das Herren-Einzel liegen sogar 34 Unterschriften vor, für das Damen-Einzel 19, im Herren-Doppel sind 18 Paare und im gemischten Doppel nicht weniger wie 25 Paare spielberechtigt.

Badens Leichtathleten gegen Württemberg

Die badische Leichtathletikmannschaft zum Gaukampf gegen Württemberg am 15. September in Eßlingen hat folgendes Aussehen erhalten:

100 Meter: Steinmetz-Karlsruhe, Ternström-Karlsruhe; 200 Meter: Neckermann-Mannheim, Scheuring-Ottenau; 400 Meter: Nebb-Mannheim, Mosterts-Pforzheim; 800 Meter: Hein-Heidelberg, Schmidt-Durlach; 1500 Meter: Abel-Neckarau, Lang-Neckarau; 5000 Meter: Blösch-Eppingen, Lauser-Mannheim; 110 Meter Hürden: Marquedt-Mannheim, Heilmannseder-Heidelberg; 4-mal-100-Meter-Staffel: Scheuring—Ternström—Neckermann—Steinmetz; Olympische Staffel: Nebb—Steinmetz—Neckermann—Mosterts; Weitsprung: Stoll-Freiburg, Schaller-Heidelberg; Hochsprung: Simon-Pforzheim, Jung-Mannheim; Stabhochsprung: Sutter-Bruchsal, Speck-Pforzheim; Diskuswerfen: Müller-Karlsruhe, Schmidt-Karlsruhe; Speerwerfen: Kullmann-Karlsruhe, Büttner-Plankstadt; Hammerwerfen: Nägele-Karlsruhe, Bührer-Lahr; Dreisprung: Stoll-Freiburg, Hübsch-Handschuhsheim.

Dittmars Glanzleistung am Jungfraujoch

Die beste Leistung des 5. Segelwettbewerbstages vollbrachte der deutsche Weltrekord-Segelflieger Heini Dittmar-Schweinfurt, der in diesem Wettbewerb als erster deutscher Segelflieger vom Jungfrau-Joch aus startete. Mit dem Start erreichte Dittmar sofort einen sehr ansprechenden Höhengewinn, den er durch systematisches Tasten und Suchen nach neuen Aufwindungsmöglichkeiten oft in nächster Nähe der schroffen Felswände des Eiger und Mönchs fliegend, noch weiter steigern konnte, um nach mehrmaligem Ueberfliegen dieser beiden Bergriesen über dem Jungfrau-Massiv zu segeln. Nach einem vierstündigen begeisternden Segelflug über den eis- und schneebedeckten Graten setzte Dittmar zu einem Ueberlandflug an, nachdem er durch Wolkenanschluß und Aufwinde in den riesigen Kumuluswolken eine Höhe von 4600 Metern über dem Meeresspiegel erreicht hatte. Der anschließende Streckenflug führte den deutschen Piloten über die dem Jungfrau-Massiv vorgelagerten Berge nach Interlaken zu, wo er in Richtung Bern weiterflog. Der sich bildende Bodennebel im Alpenvorland veranlaßte ihn aber, zum Flugplatz Thun zurückzukehren und dort nach einem abschließenden Kunstflug, der große Begeisterung bei den Zuschauern auslöste, zu landen.

Buse Zweiter

Troggi (Italien) gewinnt die Korsika-Rundfahrt

Mit der zehnten und letzten Tagesstrecke wurde die Korsika-Radrundfahrt beendet. Der beste deutsche Teilnehmer, der Berliner Hermann Buse war zum Schluß gesundheitlich nicht mehr ganz auf dem Posten, konnte aber trotzdem den zweiten Platz im Gesamtergebnis behaupten. Sieger der letzten Tagesstrecke wurde Bianchi in 3:20:34 Minuten, der Italiener Troggi, der im Gesamtergebnis führte, wurde mit acht Minuten Rückstand Fünfter und Buse kam mit 12 Minuten Rückstand als Dreizehnter ein. Rundfahrt-Sieger wurde Troggi mit 38:39:05 Stunden vor Buse mit 39:19:02 Std. und Bianchi mit 39:22:42 Std. — Der Deutsche Uffat kam mit einer Fahrzeit von 44:29:15 Std. auf den 24. Platz.

Kein Abendsportfest in Karlsruhe

Das zum 17. September nach Karlsruhe vorgesehene Abendsportfest, an dem die in Paris den Länderkampf gegen Frankreich bestreitenden deutschen Leichtathleten teilnehmen sollten, findet nicht statt.

Noch ein deutscher Sieg am Lido

Als letzte Entscheidung im internationalen Tennisturnier am Lido wurde das gemischte Doppel ausgetragen. Auch hier gab es einen schönen deutschen Erfolg. Cilly Außem/Henner Henkel hatten im Schlußspiel das Wiener Paar Wolf/Metaxa zu Gegnern und siegten sehr leicht mit 6:2, 6:3 Sätzen.

Sportfunk

Neun deutsche Athleten wurden für das große internationale Sportfest im Pariser Jean-Bouin-Stadion am 29. September gemeldet. Es sind dies Brauch, Praesicke, Bödner, Borgsen, Wölke, Schröder, Scheele, Dompert und Long.

Deutsch-französische Steherkämpfe gibt es am kommenden Sonntag auf der Pariser Buffalo-Bahn. Die deutschen Farben vertreten Metze, Krewer, Möller und der aus Amerika zurückgekehrte Stettiner Carpus, für Frankreich fahren Weltmeister Lacquehay, G. Wambst, Paillard und A. Wambst.

Deutscher Bergmeister wurde Hans Stuck auf Auto-Union, der bei den bisherigen Prüfungen zur Bergmeisterschaft der Kraftwagen (Kesselberg-Rennen und Großer Bergpreis von Deutschland) 10 Punkte erreichte und selbst bei einem Ausfall beim Feldbergrennen am 6. Oktober den Titel nicht mehr verlieren kann. Zweiter sind Kohlrausch und Bäumer mit je vier Punkten.

Ein Ringerturnier in drei Klassen kam in Köln zum Austrag. Im Bantamgewicht siegte Möchel-Köln, im Mittelgewicht Schweikert-Berlin und im Schwergewicht Europameister Hornfischer-Nürnberg.

Im Berliner Sportpalast wird die neue Wintersportzeit, die uns das große Ereignis der Winterolympiade bringt, am 1. Oktober mit einem Training für Kunstläufer und -läuferinnen eingeleitet.

Werner Selle erfüllt in den kommenden Wochen und Monaten sechs Verpflichtungen mit Jeff Dickson. Als ersten Kampf bestreitet der Kölner Schwergewichtler den mit dem Italiener Paquinelli am 20. September im Pariser Wagram-Saal.

Wanzen, Motten, Käfer, Ameisen etc. beseitigt das seit 30 Jahren bewährte Spezialhaus für Ungeziefer- u. Schädlingsbekämpfung **Anton Springer** Ettlingerstraße 51 und Erbprinzenstr. 10 Telephon 2340 13680

Evangelium und deutsches Volkstum Der aus Österreich vertriebene **Pfarrer Giebner** spricht am Donnerstag, 12. Septb., abends 8 Uhr in der **Christuskirche** 9328) Zu diesem bedeutsamen Vortrag wird herzlich eingeladen. — Eintritt frei! Pfarrer Glatt.

Karlsruher 23008 **Schwimm- und Sonnenbad** am Rheinhafen ab Mittwoch, den 11. Sept., 18 Uhr **geschlossen.**

Kraichgau-Ausstellung 1935 Geschäftsstunden der Ausstellungsleitung ab heute: 23009 Von 9⁰⁰ bis 12⁰⁰ und 15⁰⁰ bis 18⁰⁰ Uhr

Amtliche Anzeigen — Karlsruhe

Obstversteigerung Wasser- und Straßenbauamt Karlsruhe versteigert das Obsterträgnis zwischen Neureut und Mühlburg am Freitag, den 13., mittags 2 Uhr beim Klärwerk beginnend, und zwischen Knielingen und Maxau am Samstag vormittag 8 Uhr bei Knielingen beginnend, gegen Barzahlung. (23004)

Bilder nationalsozialistisch. Führer in großer Auswahl vorrätig. **Hitlerbilder** in der Preislage von 65 Pfennig bis zu 60 Mark. Schöne Aufnahmen von Reichsministern, SA.-Führern, der Reichsleiter usw. Ferner sind in unserem Verlag Bilder des Reichsstatthalters R. Wagner, Ministerpräsidenten Walter Köhler, Kultusministers Dr. Wacker, Innenministers Pflaumer, des Bezirksleiters der D.A.F. Fritz Plattner u. des Gebietsführers der H.J. Friedhelm Kemper erschienen. (Letztere in der Größe 42 auf 32, Photo, kein Druck, zum Preis von RM. 5.—). **Jugendbuch vom Führer** Mit zahlreich. Illustrationen f. unsere Jugend RM. 2.50. Zu beziehen durch Führer-Verlag Abt. Buchhandlung Karlsruhe, Lammstr. 1b, Ecke Zirkel. ferner in unseren Geschäftsstellen in Offenburg und Baden-Baden.

Speisezimmer in Birnbaum, 2 m Büfett, Vitrine, großem, ovalen Tisch und Stühle mit Ia Polster **Speisezimmer** in Nußbaum, antik, in Größe und Zusammenstellung wie vor. **Herrenzimmer** in Nußbaum, poliert, 180 cm, Bücherschrank, groß. Schreibtisch, Tisch und Stühle mit Polster und Bezug. (21932) Alle drei Zimmer sehr solide, beste Verarbeitg. eigener Herstellung in gediegenen modern. Formen, zu sehr günstigen Preisen. **PAUL FEEDERLE** Möbelfabrik, Robert-Wagner-Allee 58a.

Neuer süßer Wein eingetroffen 22818 **Pfälzer Weinhaus** Amalienstraße 53, Telefon 8126

Zu vermieten

Eine sch., geräum. **Werkstatt** Essenweinstraße 17, bill. z. verm. (9316

Frdl. möbl. Zimm. für 16 ℳ monatl., in gut. Hause, sof. zu verm. Herrenstr 16, V., Vdh. (9330

Autogarage v. sof. zu vermieten. Näh.: Telefon 1725. (9302)

Wohn- u. Schlafz. mit 2 Betten, auch einzel zu vermiet., evtl. Pens. (9338) Amalienstr. 93, III.

Leer. Zimmer in schöner Lage, am Stadtgarten, mit Zentralheizg., auf 1. Okt. zu vermiet. Karl-Hoffmannstr.7, part., rechts. (22776

2 Zim.-Wohnungen Neub., Hirschstr.139, mit eingericht. Bad, Kammer, Veranda, auf 1. Nov. 35 zu vermiet. Anfragen: Tel. 3493. (9335)

Möbl. Zimmer an berufst. Herrn zu vermiet. Kaule, Am Stadtgarten 7, Bahnhofnähe. (9333

Schöne, sonnige **3 3.-Wohnung** mit eingericht. Bad, Mansarde, Gartenanteil, umständehalber per 1. Okt. 1935 zu vermieten. (9339) Yorckstr. 69, pt., lks.

Großes, gut möbl. Zimmer m. 2 Bett. u. Küchenben., sof. od. spät. zu verm. Belfortstr. 7, 3. St. (9332)

Nachlaß f. Mengenabschlüsse nach Preisgruppe C

Auf 1. Oktober **5 3.-Wohnung** sowie Stallung, für Viehhandlung oder Melkerei geeignet, in der Kaiserallee zu verm. Näher. b. Rechtsanwalt Dr. Hauth, Kaiserstraße Nr. 100. (9320

Schöne **7 Zimmer-Wohnung** Vorholzstr. 35, III., Ecke Hirschstraße, m. großer Wohndiele, Warmwasserheizung und sonstigem Zubehör, auf 1. Oktober zu vermiet. Zu besichtigen 11—12 und 4—6 Uhr. Näheres nur Vorholzstr.33,I, Eingang Gartenseite, Veranda. (14127)

Mietgesuche

Gut möbliertes **Zimmer** bes. Eing., in schön. Lage, Stadtmitte od. Westen bevorz., zu mieten gesucht. Zentralheizg. erw. Angeb. unt. 22820 an den Führer.

Mans.-Zimmer gegen Hausarbeit, evtl. Halbtagsstelle gesucht auf 1. Okt. Angebote unt. 9321 an den Führer.

Leeres Zimmer auf 15. d. M. ges. in der Weststadt. Angebote unt. 9334 an den Führer.

1—2 Zim.-Wohng. v. jg. Ehep. a. 1. 10. 35 o. 15. 10. 35 gesucht. Angeb. u. 9322 an d. Führer.

2 Zimmer-Wohnung von pünktl. Zahler (2 Person.) auf 1. 10. gesucht. Angebote unt. Nr. 9346 an den Führer.

2-3 Zimmer-Wohnung auf 1. Okt. gesucht. Angeb. mit Preis u. 9227 an d. Führer.

2-3 3.-Wohn. gesucht von kl. Familie, pünkt. Zahler, auf 1. Oktober Angeb. u. Nr. 9341 an den Führer.

Geräum. 5 (auch 6) 3.-Wohng., m. eing. Bad, Mans. usw., i. ruh., gut., ab. zentral. Lage, ab sof. od. bis 1. Nov. ges. v. ruh. Dauerm. (3 erw. Pers.) in fest. Position. Angeb. m. Preisang. u. 22814 an den Führer.

Offene Stellen

Tüchtiges **Halbt.-Mädch.** in gepfl. Haush. zu 2 Pers. sofort ges. Zu erfrag. unt. Nr. 9304 im Führer.

Junges, ehrliches **Mädchen** z. Mithilfe i. Haushalt u. Laden ges. Sofienstraße 53, Veurooy. (22908

Junges, ehrliches **Mädchen** das etwas nähen u. kochen kann, auf 15. Sept. ges. Vorzust. Kaiserallee 9, II. (22817)

Damen- und Herrenfriseur in feste Stellg. baldmögl. gesucht. Ang. u. 9310 an d. Führ.

Teilhaber-in für gutgehendes Lebensmittelgeschäft gesucht. Angeb. u. 9336 an d. Führer.

Kleinanzeigen gehören in den „Führer"

Stellengesuche

Suche **Stellung** z. ält. Ehepaar od. alleinstehend. Herrn Zeugn. vorh. (9342) Nagel, Winterstr. 42.

Zu verkaufen

Emailherd (tiefgebaut) Gasbackherd neu, verk. Miller, Weinbrennerstr. 29. Nehme alte zurück. (22906)

Preiswert zu verkaufen: Komb. Emailherd, weiß, (9327 Damenzimmer, div. Lampen usw., Petroleumofen, Standuhr. Goethestr. 50, part.

Dam.- u. Herr.-Rad billig zu verkaufen. Mast, Werderstr. Nr. 73, Hof. (79857

Damenrad preisw. zu verkauf. Marienstr.13,Werkst. (9155)

Herren- und Damen-Rad sehr billig zu verkf. Kaiserallee 61,IV.l. (9331)

Reise-**Schreibmaschine** mit Koffer, z. Prs. von nur 65 RM. zu verkf. Angeb. unter 22823 an d. Führer.

Schreibmaschine gebraucht, sehr gut erhalten, preisw. z. verkf. Angeb. unt. 22822 an d. Führer.

Kaufgesuche

Suche gebrauchtes **Herrenfahrrad** Preisangeb. u. Nr 9309 an d. Führer.

Grammophon zu kaufen gesucht. Angebote unt. 9325 an den Führer.

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

Umständeh. preisw. zu verk. sehr gut erh **BMW.-Mot.** 200 ccm. Zu erfr. u. Nr. 9301 im Führer.

Lieferwagen 12/55, 20 Ztr. Tragkraft, sofort zu verkf. Huttenheim, Rheinstraße 66. (9234)

DKW 200 ccm, Modell 1934 od. 1935, gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. an Rüppurrerstr.88,III. (9337)

Opel 4/20 Limousine, steuerfr., für 420 ℳ zu verkaufen. Kaufmann, Roonstr. 3. (9347

Verschiedene kleine Anzeigen

Pensionär(in) In einem Einfam.-Haus m. Bad usw., in landschaftl. schön geleg. Gegend (Kr. Bretten) wäre Pensionär(in) gemütl. Heim gebot. b. ruh. Familie. Angeb. u. 22819 an d. Führer.

Handarbeiten Junge Frau empfiehlt sich in Herr.- und Damenpulover. Angebote unt. 9318 an den Führer.

Lest den „Führer"

Auto (auch Last) Wer fährt regelmäß. Samstags (15-16 U.) n. Pforzheim? Ang. u. 9340 a. d. Führ.

Kapitalien

Darlehen z. Anschaffung von Möbeln u. kompl. Aussteuern b. z. 4-jähr. Tilgung. Ausk. ert. Becker, Karlsruhe, Roonstr. 7, 3. St., Rückp. erb. (19287)

3000 RM. zwecks Ablösg. einer Grundschuld gesucht, monatl. Zins u. Abzahlg. nebst Vergütung w. zugesichert. Angebote unt. 9326 an den Führer.

Immobilien

Schuhmacherei gut einger., m. Laden, Werkst., 3 3.-Wohng., M. 75 ℳ, bill. z. vk. Ang. u. 9306 an d. Führer.

Herrliches **Einfamilienhs.** in Rüppurr, Neub., 6 Zim., Bad, Mansarde, off. u. geschl. Ver., sch. Gart., f. 17 500 ℳ zu verk. Anzahlg. 10 000 ℳ. Angebote unt. 9308 an den Führer.

Suche Haus mit 3 u. 2 Zimmer-Wohnungen in gut. Wohnlage zu kauf. Angeb. unt. 22815 an den Führer.

Tiermarkt

Junger **Drahth.-Fox** oder Scotch-Terrier zu kaufen ges. Ang. m. Preisang. u. Nr. 9314 an d. Führer.

Verloren

Verloren silb. Damenarmbanduhr, vermutl. Ettl. Allee. Abzug. Führer-Verl., Kaiserstr., Adolf-Hitler-Platz. (9303)

Gefunden auf der Hauptstraße Achern-Renchen eine gold. Damenarmb.-Uhr. Abzuholen: Bimbuch Nr. 51 (Amt Bühl). 23011

Lest den Führer

Todes-Anzeige

Gott der Herr hat unerwartet rasch am Dienstag abend meine herzensgute liebe Frau, unser über alles geliebtes teures Mütterlein, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester

Frau

Wilhelmina Niebel

geb. Klingler

nachdem sie erst kurz von schwerer Krankheit genesen, nach abermaligen mit großer Geduld ertragenen Leidenstagen im Alter von 66 Jahren zu sich in sein himml. Reich aufgenommen.

Rotenfels i. Mgt., den 10. September 1935

In tiefem Schmerz:
Ludwig Niebel, Reichsbahninspekt a. D.
Hedwig Niebel, Oskar Niebel
A. Haag und Frau Hilde geb. Niebel
L. Beines und Frau Klara geb. Niebel
und Enkelkinder

Beerdigung: Donnerstag, 12. September nachmittags 17.00 Uhr. 22782

Heute früh verschied infolge eines Herzschlages

Ernst Friedrich Oberacker
Landwirt

im Alter von 70 Jahren.

Liedolsheim, den 10. September 1935

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Oberacker
Familie Seith
Familie Zimmermann

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 12. September 1935 nachmittags 14.30 vom Trauerhaus aus statt. 22907

Nach kurzer Krankheit verschied unser langjähriger Mitarbeiter

Herr

August Klingmann

Wir betrauern in dem Heimgegangenen einen Mann, der sich durch seine unermüdliche Schaffensfreude und vorbildlichem Fleiß ein bleibendes, ehrendes Andenken bei uns erworben hat.

KARLSRUHE, 11. September 1935.

Bender & Co. Mülberger G. m. b. H. und Gefolgschaft

Feuerbestattung Donnerstag, den 12. Septbr., nachmittage 1 Uhr, 23032

AUS KARLSRUHE

Was halten Sie davon?

Im deutschen Volke hat sich dank der nimmermüden Aufklärungsarbeit des Nationalsozialismus die Erkenntnis von der Notwendigkeit einer klaren Trennung zwischen der deutschen und der jüdischen Rasse durchgesetzt. Am schwersten hat es wohl auf geschäftlichem Gebiet gehalten, die deutschen Kaufleute davon zu überzeugen, daß sie sich jahrelang von einer kleinen Minderheit haben terrorisieren lassen. Heute aber sind wir endlich so weit, daß weitaus die Mehrheit der deutschen Geschäftsinhaber stolz darauf ist, sich auch geschäftlich von allen jüdischen Beziehungen zu trennen. Daß sie dabei gut fährt ist ihr langsam selbst klar geworden, denn 99 Prozent der Einwohner des Deutschen Reiches sind richtige Deutsche und diese 99 Prozent dürften ja wohl auch im geschäftlichen Leben eine bedeutsamere Rolle spielen als das verbleibende eine Prozent in Deutschland als Gäste lebender Fremdrassiger.

Wir haben vor einiger Zeit es als notwendig empfunden, eine Reihe von „deutschen" Kaufleuten anzuprangern, die es für notwendig hielten, durch Werbung im israelitischen Gemeindeblatt darzutun, daß sie besonders großen Wert auf jüdische Kundschaft legen. Auf solche Geschäfte legt die deutschbewußte Kundschaft begreiflicherweise wenig Wert und die Geschäfte haben das, wie uns inzwischen versichert wurde, auch schon lebhaft gemerkt. Wir haben nun heute einen noch weit traurigeren und bemerkenswerteren Fall zu behandeln.

Im Adreßbuch der Stadt Karlsruhe für das Jahr 1935 finden wir unter „Kohlen und Koks" u. a. die bekannte Firma Haniel & Cie G. m. b. H., Kaiserstraße 231, Telephon 4854, 4855, 4856. Wir stutzen unwillkürlich. Denn wenige Zeilen oberhalb dieser „arischen und rein deutschen" Firma Haniel finden wir die Firma Finkelstein Jakob G. m. b. H., Kaiserstraße 231, Telephon 4855!

Zur weiteren Erläuterung des Sachverhalts möge folgendes, gestern nachmittag geführtes Telephongespräch dienen: Bitte 4855! — Hallo? — Ja, wer ist dort bitte? — Hier ist 4855! — Ist dort die Firma Haniel? — Jawohl, hier ist die Firma Haniel! — Ja, ich wollte eigentlich die Firma Finkelstein! — Ja bitte, hier ist die Firma Finkelstein!" Komentar wohl überflüssig!

Oder nein, doch nicht überflüssig. Es muß hier mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß hier ein ganz übler Tarnungsversuch einer großen und weithin angesehenen Firma vorliegt, der deshalb um so schwerer wiegt. Für die arischen und deutschbewußten Kunden firmiert man „Haniel & Cie" und für die jüdischen Kunden läßt man die gut-jüdische Firma Finkelstein ruhig weiterleben und nimmt, je nach Bedarf, die Aufträge als arische oder als jüdische Firma entgegen. Unter derselben Telephonnummer, im selben Hause. Wirklich ein beispielloser Fall von „Geschäftstüchtigkeit". Was halten die deutschen Kunden der Firma „Haniel-Finkelstein" davon?

Karlsruher Hafenverkehr im August 1935

Am Pegel zu Karlsruhe-Maxau gemessen, ist der Wasserstand des Rheins von 418 Zentimeter am Anfang des Monats August auf 382 Zentimeter am 10. des Monats gesunken, dann auf 458 Zentimeter am 16. gestiegen und bis auf 438 Zentimeter am Ende des Monats wieder zurückgegangen.

Der Wasserstand war hiernach im Berichtsmonat durchschnittlich niederer, als im Juli 1935 und im August 1934, im ganzen aber doch so günstig, daß zur Fahrt nach Karlsruhe Schiffleichterungen im August 1935 nicht erforderlich waren.

Im Monat August 1935 sind angekommen:

Im Karlsruher Hafen 118 Güterboote und Motorschiffe sowie 204 Schleppkähne, im Maxauer Rheinhafen 2 Güterboote und Motorschiffe sowie 19 Schleppkähne. Abgegangen sind im Karlsruher Rheinhafen 116 Güterboote und Motorschiffe sowie 219 Schleppkähne, im Maxauer Rheinhafen 7 Güterboote und Motorschiffe sowie 28 Schleppkähne.

Der Verkehr mit Güterbooten und Motorschiffen war hiernach in den Karlsruher Rheinhäfen im August 1935 kleiner, als im Juli 1935, dagegen größer als im August 1934. Der Schleppkahnverkehr in diesen Häfen war im August 1935 kleiner, als im August 1934, dagegen größer, als im Juli 1935.

Der Umschlagsverkehr betrug im August 1935 im Karlsruher Hafen rund 183 000 To. und im Maxauer Hafen rund 18 000 To. Der Karlsruher Umschlagsverkehr war sonach rund 26 000 To. schwächer, als im Juli 1935 und im August 1934. Dieser Verkehrsrückgang ist im wesentlichen auf eine geringere Zufuhr von Brennstoffen zurückzuführen, die durch einen Mehrverkehr in anderen Gütern nicht ausgeglichen werden konnte. Die geringere Zufuhr von Brennstoffen, die bereits seit März 1935 zu beobachten ist, bedeutet keine Abschwächung des Bedarfs der süddeutschen Volkswirtschaft, sondern nur eine Abwanderung von Brennstoffen vom Wasserweg auf den Bahnweg.

An neuen privaten Umschlagsanlagen sind im Berichtsmonat wesentlich gefördert worden eine neue Koksbrecheranlage der Firma Carl August Nieten & Co., eine 3. Verladebrücke mit Kran für die Firma Mathias Stinnes G. m. b. H. sowie eine Ersatzverladebrücke mit Kran für eine durch Sturm beschädigte Anlage für die Firma M. Strohmeyer, Lagerhausgesellschaft.

Die Personen-Beförderungen mit dem städtischen Motorboot „Rhein" sind im Berichtsmonat infolge der Schulferien etwas zurückgegangen.

Preissenkung und Einkaufsdisziplin

Ein Mahnruf an die Hausfrau!

Die Preissenkungsverordnung vom 30. August 1935 des Reichsernährungsministers ist bekannt und wird ihre Wirkung im Interesse aller Volksgenossen tun. Der Aufruf zur landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht des deutschen Volkes aber gipfelte in der Forderung: „Erzeuge mehr aus deinem Boden und verwerte das Erzeugte sparsamer." Der erste Ruf richtete sich an den Bauern, während die zweite Mahnung auch dem Städter gilt.

Da bis 80 v. H. des deutschen Volksvermögens durch die Hände der deutschen Hausfrauen gehen, wendet sich diese Forderung vor allem an die Hausfrau.

Sie muß in der Lage sein, ihren Bedarf den jeweiligen Marktverhältnissen anzupassen. Damit hilft sie mit, die Erzeugungsschlacht des deutschen Volkes siegreich zu Ende zu führen und unterstützt zugleich das Bestreben der Regierung, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen und so die Voraussetzungen für Deutschlands politische Freiheit und Unabhängigkeit zu schaffen.

Während wir früher auf dem Lebensmittelmarkt uns in kurzsichtiger Weise jegliche Einfuhr erlaubten, damit aber den organischen Aufbau des Binnenmarktes zerstörten, sind wir heute als Folge der Devisenlage gezwungen, unsere Wirtschaft aus eigener Kraft aufzubauen.

Vor allem gilt es, die Arbeitsschlacht des deutschen Volkes siegreich zu Ende zu führen.

Dazu sind aber Devisen zur Beschaffung der lebensnotwendigen Rohstoffe für die Industrie nötig. Die Devisen zur Einführung von Lebensmitteln wurden gegenüber dem Vorjahr wesentlich gekürzt. In der Hauptsache sind wir also auf die Erzeugnisse des deutschen Bodens und der heimischen Ställe angewiesen. Daß dadurch, wenigstens in der Uebergangszeit, eine gewisse Umstellung bei verschiedenen Lebensmitteln notwendig ist, dürfte jedem Einsichtigen eine Selbstverständlichkeit sein. Da es sich ohne besondere Schwierigkeiten ermöglichen läßt, ein bestimmtes Nahrungsmittel durch ein anderes zu ersetzen, wird hier ein Opfer vom Verbraucher verlangt, das durchaus tragbar ist. Häufig fehlt nur das nötige Verständnis und die notwendige Aufklärung.

Merkwürdig ist es, daß beispielsweise in diesem Sommer, auch während der heißen Monate, mehr Schweinefleisch verlangt wurde als in normalen Jahren. Während es auf dem Rindviehmarkt kaum möglich war, das eingedoste Rindfleisch mit abzusetzen, stieg der Bedarf an Schweinefleisch. Die jahreszeitlich bedingte geringere Marktzufuhr an Schweinen reichte nicht aus, den Bedarf zu decken. Doch konnten zum Ausgleich die Schweinefleischdosen auf den Markt gebracht werden, die im letzten Jahr zur Zeit der Schweineschwemme aus dem Markt genommen worden waren.

Wenn eben Schweinefleisch knapp ist, greift die Hausfrau eben zu Rindfleisch. Gibt es keine Frischeier, dann werden Kühlhauseier verwendet. Bei geringerem Frischfleischangebot verwende man eingedostes Fleisch.

Wer mit dazu beiträgt, die durch jüdische Spekulanten künstlich verschärfte Verknappung einzelner Lebensmittel, durch unüberlegte Einkäufe noch weiter zu verschärfen, handelt gegen sein Volk. Wir müssen auch in den Städten bei allen Lebensmitteln wieder zu der alten Sparsamkeit zurückkehren. Wieviel Lebensmittel verderben täglich und wandern in die Schutteimer. Wer Brot verdirbt, versündigt sich an seinem Volke, das dieses Brot braucht. Vor allem auch unsere heranwachsende Jugend muß in diesem Sinne und Geist erzogen werden. Wer als Kind die Zeit des Weltkrieges miterlebte, der wußte, wie sehr ein Stück Brot geschätzt worden ist. Das Verantwortungsbewußtsein muß seinem Volke gegenüber so groß sein, daß auch das kleinste Stückchen Brot nicht verderben darf, sondern irgendeiner Verwertung zugeführt werden muß.

Wer mit dazu beiträgt, die geringe Verknappung bei einzelnen Lebensmitteln durch eigennützige Handlungsweise zu verschärfen, ist ein Feind der Nation. Als solcher aber wird er vom Reichsnährstand, der für die Nahrungsversorgung unseres Volkes verantwortlich ist, von Partei und Staat in einheitlich geschlossener Form gebrandmarkt und rücksichtslos unschädlich gemacht. Bei allen Handlungen allein ist entscheidend die Auswirkung auf die Allgemeinheit.

Jude Cahn als „Kavalier"

Das Karlsruher Schöffengericht verhandelte gegen den 31 Jahre alten ledigen jüdischen Viehhändler Viktor Cahn aus Rülzheim (Pfalz) wegen Kuppelei. Seine schachernde Geschäftstätigkeit führte ihn häufig nach der Karlsruher Umgebung, wo er als „der schöne Viktor" dafür bekannt war, daß er Mädchen zu Autofahrten und zu „einer Tasse Tee" einlud. Seine mangelnde Achtung vor der Frauenehre brachte ihn schon zweimal vor Gericht und Vorstrafen wegen tätlicher Beleidigung und Verleumdung. Eines der Mädchen war eine 16jährige Verkäuferin, die er nach der ominösen „Tasse Kaffee" in seinem Auto in den Wald fuhr, um sie zu mißbrauchen.

Dieses junge Mädchen weilte im Sommer 1932 in Begleitung eines jungen Mannes in Rülzheim (Pfalz), wo der Angeklagte bei seinen Eltern wohnte. Da die beiden jungen Leute den letzten Zug nach Karlsruhe versäumten, sahen sie keine Möglichkeit zur Heimkehr. Das Mädchen suchte den „schönen Viktor" auf, bat ihn, er möge sie mit seinem Auto nach Hause bringen. Viktor beauftragte einen Autovermieter, die Fahrt auszuführen. Cahn sah hier eine Möglichkeit, sich mit dem Mädchen wieder einzulassen. Er verstand es, den jungen Mann, der sich bereit erklärte, die Hälfte des Fahrpreises zu bezahlen, abzuwimmeln, so daß der Jude mit dem Mädchen auf der Fahrt allein sein konnte.

Im Walde ließ Viktor anhalten und veranlaßte den Fahrer, sich auf kurze Zeit zu entfernen. Nachdem sich Viktor seinen „Lohn" für seine Gefälligkeit, das Mädchen nach Hause fahren zu lassen, geholt hatte, kam der Fahrer zurück. Jetzt setzte Viktor seiner Tüchtigkeit die Krone auf: Er forderte das Mädchen auf, dem Chauffeur zu Willen zu sein, „damit die Fahrt billiger würde". So hat der Jude ein dreckiges Kuhhandelsgeschäft gemacht, bei dem er über das Mädchen verfügte, als ob es ein Stück Vieh wäre, um des Rebbachs von ein paar Mark. Dieses Schachergeschäft aus jüdischem Eigennutz erfüllt den Tatbestand der Kuppelei. Viktor hatte durch seine Unverschämtheit erreicht, daß der Fahrer sich mit einem Fahrpreis von 9 Mark begnügte. Der Handelsjude versuchte in der Verhandlung nach allen Regeln jüdischer Gerissenheit den brutalen Tatbestand abzuschwächen, allein die Beweisaufnahme ergab zweifelsfrei, daß die Tat sich so abgespielt hatte. Nach den Ausführungen des Staatsanwalts ist der Angeklagte wegen Kuppelei schuldig zu sprechen. Bei der Fahrt habe der Angeklagte den unzüchtigen Handlungen des Autovermieters aus Eigennutz Vorschub geleistet. Bei der Strafzumessung müsse erschwerend berücksichtigt werden, daß der Angeklagte das Mädchen als Objekt eines Handelsgeschäfts benutzt hat. Es sei nicht anzunehmen, daß der Angeklagte eine solche Handlungsweise einem Judenmädchen gegenüber begangen hätte. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von einem Jahre zwei Monaten.

Der Verteidiger plädierte auf — Freisprechung.

Das Schöffengericht sah den Tatbestand der Kuppelei als restlos erfüllt an und verurteilte den Angeklagten unter Berücksichtigung der Gemeinheit seiner Handlungsweise wegen Kuppelei zu acht Monaten Gefängnis. Von der Untersuchungshaft wurden zwei Monate angerechnet.

„Jeder hat durchgehalten!"

SS-Sturmbann I/62 erringt geschlossen das SA-Sportabzeichen

Befehl: „Sonntagvormittag antreten, Leichtathletik und Schießen für das SA-Sportabzeichen. Mittwochabend 25-Kilometer-Gepäckmarsch und Sonntag Geländesport! . . . und wir gehorchen, um so lieber als unsere Führer, an der Spitze Sturmbannführer Huber, selbst mitmachen.

Je mehr man von uns verlangt, um so größeren Spaß macht es uns. Und so haben wir die erste Gruppe erledigt: den Hundertmeter-Lauf, bei dem wir Jungen vorne dran waren wie beim Kugelstoßen; den Keulen-Weit- und Zielwurf, wo dann allerdings unsere „Alten", Kriegsteilnehmer und Familienväter, mit tödlicher Sicherheit ihre Keulen warfen — und den 3000-Meter-Lauf, wo gerade sie mit einem überraschend gleichmäßigen Lauf ihre Ausdauer und Zähigkeit bewiesen.

Ganz überlegen aber schlugen sie uns beim Schießen, das wir sofort nach dem Lauf erledigten. Mancher „Leichtathlet" hat dabei übel geflucht, bis er endlich die notwendige Ringzahl in die Scheibe „gezittert" hatte.

25-Kilometer-Marsch

Einer hat unterwegs, als wir so richtig durchgeschwitzt und halb zermürbt auf harten Landstraßen, holprigen engen Waldpfaden, auf unendlich lang erscheinenden Wegen im Sturmbannverband marschierten, gefragt: „Was meint Ihr, was würden wohl die Jungen von anderen Nationen sagen, wenn man von ihnen dasselbe freiwillig erwartete?"

Wie gesagt, je mehr man von uns verlangt, um so verbissener halten wir aus. Und so sind wir — über 200 Mann, die den Tag über im Betrieb arbeiten und sich nicht schonen können, ebensowenig wie sie morgen so frisch sein müssen wie sonst auch — so sind wir unter manch' stillem Stoßgebet und lauten herzerleichternden Flüchen über Blankenloch, Waldkaffee, durch Wald und Feld marschiert, — aber jeder hat durchgehalten.

Und am Schluß, als wir wieder in die Stadt um Mitternacht einmarschierten, haben wir vor unseren Führern einen Stechschritt hingelegt, den wir vor einer halben Stunde noch für unmöglich gehalten hätten.

Geländesport

Morgens in aller Frühe bei herrlichem Sonnenwetter am Hedwigshof.

Oben auf der Höhe steht unsere Gruppe. Der Prüfer, ein SA-Führer, stellt fest, ob wir unsere Augen richtig gebrauchen können. Er stellt manchesmal recht kniffige Fragen, aber er ist großzügig.

Nur Karle kommt nicht recht mit. Eben rast ein Motorrad unten auf der Landstraße vorbei.

„Welche Farbe hatte es?" —

„Gelb."

„Jawohl. — Wie sah die Sozia aus?"

Karle schweigt verdutzt.

Dann beginnt er, mit einem verschämten Grinsen und reger Phantasie das Mädchen zu beschreiben, ihre Kleidung, ihr ungefähres Alter usw.

„Und Ihr Name?"

Karle ist baff. Das ist doch ein wenig zu viel verlangt — bis er kapiert, daß der Prüfer seinen eigenen Namen wissen will.

Am Schluß kommt es dann heraus, daß überhaupt niemand auf dem Soziussitz saß.

„Meine schöne Uniform . . .", so hat mancher gedacht, als er unter mancherlei Hindernissen eine Meldung vom Hedwigshof an die Quelle bringen mußte.

Immerhin wickelte sich alles rasch und gut ab, dank der Hilfe unserer Kameraden von der SA.

Bald werden wir und besonders unsere „Alten" das SA-Sportabzeichen mit Stolz tragen dürfen, das zum Ehrenzeichen für jeden jungen Deutschen geworden ist.

Die englischen School-Boys in Karlsruhe

Die Zeit ist für die Jugend. Diese gibt ihr den Impuls und das unverwischbare Gepräge neuen Wollens. Jugend fährt über Meere und Länder zu den Nachbarn. Und die Staaten tauschen einander ihre jungen Generationen aus. Sie sind die biegsamen Brücken, die die Länder miteinander verbinden. Gerade aber die geistige Vereinigung des verwandten Wesens der verschiedenen germanischen Staaten steht heute wieder im Vordergrund unserer rassisch begründeten Weltanschauung.

25 junge englische Schauspieler reisen in diesen Wochen durch Deutschland. Sie sind unter ihrem jugendlichen Führer Dawson auf ihrer Theaterreise, die auch durch Baden geht, in Richtung von Freiburg am Dienstagabend in Karlsruhe angekehrt. Es sind Schüler aus den vorbildlichen englischen Public Schools, in denen überlieferungsgemäß auch die Theaterkunst gepflegt wird. Sie spielen ein modernes englisches Stück „Richard of Bordeaux". Ein Stück der Nachkriegszeit, die unsere eigenen innerdeutschen Nachkriegszustände und Entwicklungen spiegeln. Es ist verwandter Geist, verwandtes Blut, das hier zur Darstellung kommt.

Am Mittwochvormittag wurden die Engländer von Bürgermeister Dr. Friholin, der ihnen die Schönheiten unserer Stadt ans Herz legte, mit Freuden empfangen. Anschließend war eine Stadtrundfahrt. An Sehenswertem, Hochschule, Schloß, Rappenwört, wurde länger verweilt. Das herrliche Wetter legte seinen blauen Segen über die Stadt, die von den jungen Ausländern bewundert wurde.

Am Abend fand die englische Aufführung statt, die einen großen Eindruck hinterließ, und auf die unser Berichterstatter noch zu sprechen kommt.

Sie hörten den Führer

Tausende von Volksgenossen hörten gestern auf eigenen Apparaten die Uebertragung der Rede des Führers auf dem Parteikongreß in Nürnberg. Um denen jedoch, die zu Hause nicht die Möglichkeit hatten, diese Ansprache mitzuerleben, auch Gelegenheit zu geben sie zu hören, wurde auf dem Adolf-Hitler-Platz ein Großlautsprecher aufgestellt. Hunderte Volksgenossen fanden sich gestern um die Mittagszeit auf dem Platze ein und lauschten aufmerksam den Worten des Führers aller Deutschen. — Der Lautsprecher auf dem Adolf-Hitler-Platz wird während der Dauer des Reichsparteitages das große Geschehen von dort übertragen.

Zahl der Rundfunkteilnehmer am 1. September

Die Gesamtzahl der Rundfunkteilnehmer im Deutschen Reich betrug am 1. September 1935 6 542 168 gegenüber 6 516 732 am 1. August. Im Laufe des Monats August ist mithin eine Zunahme von 25 436 Teilnehmern (0,39 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. September befanden sich 478 862 Teilnehmer, denen die Rundfunkgebühren erlassen sind.

Neue Kaffeefahrten der Reichsbahn

Die Reichsbahn geht mit Lust an neue Pläne für den September und Oktober. Die nächste Halbtagesfahrt ist am 18. September nach Heidelberg. Am 22. September ist eine Tagesfahrt nach Bingen zum Wein- und Winzerfest, und am Septemberschluß, am 29., wird mit dem Ziel Edenkoben, Maikammer schon mit dem „Neuen" zu rechnen sein. Der Oktober soll nicht ungenützt bleiben, man schiebt da die kleinere Fahrt nach Bruchsal am 2. Oktober ein, um mit einer „großen Kleinfahrt" am 5. und 6. Oktober das Oktoberfest in München heimzusuchen. Dann warten die oktoberlichen Weinfahrten ins Mittelbadische, wo die edlen Tropfen der Ortenauer, wo der badische „Neue" mit heimischen gedämpften Maroni oder mit neuen Nüssen locken.

Schlafwagen 3. Klasse im Eilzug der Rheinhauptbahn

Eine wesentliche Aenderung im Eisenbahnbetrieb ist die Führung eines Schlafwagens dritter Klasse in einem Eilzug. Es handelt sich hier um den Kurs Basel—Rheinland über Freiburg—Karlsruhe—Heidelberg—Darmstadt, der in dem Eilzug 305 Basel—Wiesbaden eingestellt ist, solange der Saisonschnellzug D 173/174 Holland—Basel noch nicht oder nicht mehr verkehrt. Während der Verkehrszeiten dieses Saisonschnellzuges übernimmt dieser den Schlafwagen dritter Klasse unter gleichzeitiger Aenderung des Laufes Basel—Dortmund in Basel—Emmerich. Dieser Schlafwagen dritter Klasse, der neben der Strecke Paris—Straßburg—Karlsruhe (Internationale Schlafwagengesellschaft) der einzige für Baden direkt nutzbare ist, wurde mit dem 15. Mai neu eingerichtet und in den Eilzug 305 eingestellt. In diesem verkehrt er jeweils vom 15. Mai bis 1. Juli und vom 11. September bis 22. Dezember, dann wieder vom 15. Januar bis 14. Mai. Er läuft die ganze Oberrheinhauptstrecke von Basel bis Wiesbaden in dem Eilzug, geht dort dann auf den Schnellzug D 307 über, bedient das ganze Oberrheinland und auch den Schwarzwald. Khwr.

Erfolge Karlsruher Hunde

Am 7. und 8. September entsandte der 1. Deutsche Polizeihundeverein OG Karlsruhe zwei Hunde nach Weil a. Rh. An diesen beiden Tagen trafen sich an der Südwestecke des Deutschen Reiches 21 Polizeihunde mit ihren Leitmännern, um bei einer Prüfung zu zeigen, welches der beste Hund ist und den stolzen Titel eines Landes- bzw. Gausiegers würdig. Nach dem Spruch des Richterkollegiums setzten sich 3 Hunde mit gleicher Punktzahl an die Spitze und zwar je ein Hund aus Basel, Mannheim und Karlsruhe. Um aus diesen 3 Hunden nochmals den Besten zu ermitteln erhielt jeder Hund aus der Praxis eine Sonderaufgabe, welche an Schwierigkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Durch vorzügliches Lösen dieser Aufgabe wurde der deutsche Schäferhund „Delf vom Fuchsenschlag", (Bes. u. F. Mich. Rotheis-Karlsruhe) Gau- und Landessieger. Nicht unerwähnt soll bleiben der Boxer-Rüde Allo v. d. Silberburg (Bes. und Führer Eugen Bechtold-Karlsruhe), welcher unter schärfster Konkurrenz sich die Auszeichnung PH. erworben hat. Die OG Karlsruhe des Ersten Deutschen Polizeihundevereins kann stolz sein, solches Material ihr eigen zu nennen.

Heimarbeiter brauchen Entgeltbücher!

Es besteht Veranlassung, nochmals auf die Anordnung hinzuweisen, wonach alle Heimarbeiter, auch solche, die z. Zt. keine Heimarbeit leisten, jedoch im Jahre 1935 schon als Heimarbeiter beschäftigt waren, auf besonderen Heimarbeiterlisten dem zuständigen Arbeitsamt gemeldet werden müssen.

Weiterhin ist zu beachten, daß jeder mit Heimarbeit Beschäftigte im Besitze eines Entgeltbuches sein muß, das von dem Arbeitsamt mit einem Sichtvermerk zu versehen ist. Die Beschaffung und Ausfüllung der Entgeltbücher, sowie die Beibringung der Sichtvermerke obliegen den Personen, welche Heimarbeit ausgeben oder weitergeben.

Kurze Stadtnachrichten

Union-Lichtspiele. Nachdem die Vorstellungen immer noch in unverminderter Zahl besucht werden, hat sich die Direktion entschlossen, den Film „Liselotte von der Pfalz" bis einschließlich nächsten Sonntag auf dem Spielplan zu lassen. Sonntag finden aber anderer Dispositionen wegen bestimmt die letzten Vorstellungen statt.

Kammer-Lichtspiele. Sänger und Schauspieler zugleich ist der bekannte Hans Söhnker in dem Film der Melodien „Ich sing mich in Dein Herz hinein". Lien Deyers, die ewig junge blonde Künstlerin, im Gegensatz zu Adele Sandrock, die im ernsten Humor die Rolle einer Ahnfrau erlauchten Geschlechtes verkörpert. Lotte Loring und Harald Paulsen tragen zu Lachsalven bei. Ein Kulturfilm von Helgoland und die neue aktuelle Ufa-Wochenschau geben dem Programm einen würdigen Abschluß.

Freilichtaufführungen im Schloßgarten. Angesichts der vorgeschrittenen Jahreszeit ist der Beginn der Freilichtaufführungen des Badischen Staatstheaters von der Komödie „Pantalon und seine Söhne" von Paul Ernst am Donnerstag und Freitag auf 18 Uhr festgesetzt. Die Aufführung am Sonntag, 15. September, beginnt, wie bereits bekanntgegeben, um 16 Uhr.

Der Badische Kunstverein beginnt sein neues Ausstellungsjahr mit einer Schau badischer Maler und Bildhauer, die im nächsten Monat im Austausch nach Stuttgart wandert. Man war bestrebt, alle Künstler, dem Raum entsprechend, zu Worte kommen zu lassen. Die Ausstellung gibt einen guten Ueberblick über das gesamte bedeutende Kunstschaffen der Grenzmark Baden. Alle wertvollen badischen Künstler sind in dieser Ausstellung vertreten, an der jeder Kunstfreund seine Freude haben kann.

Goldene Hochzeit. Philipp Johe, Maurer, und seine Ehefrau S. Johe geb. Huck, Waldhornstraße 54, feiern am 12. September das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

NS-Gemeinschaft KRAFT durch FREUDE

Die NSG „Kraft durch Freude" veranstaltet am 15. September 1935 die letzte Rheinfahrt mit dem Motorschiff Enderle von Ketsch nach Speyer. Abfahrt Sonntagmorgen halb 8 Uhr am Nordbecken. Karten sind auf der Geschäftsstelle der NSG „Kraft durch Freude", Lammstraße 15, erhältlich.

Nichtsportler treibt Leibesübungen

Heute, Donnerstag, 12. September, laufen folgende Kurse: 9.00 Uhr: Fröhliche Gymnastik (Frauen), Turnhalle Hochschulstadion. 20.00 Uhr: Fröhliche Gymnastik (Frauen), Turnhalle Hebel-Markgrafenschule. 20.00 Uhr: Körperschule für Aeltere (Frauen), Turnhalle Gutenbergschule. 18.00 Uhr: Fröhliche Gymnastik (Frauen), Turnhalle Hochschulstadion. 21.00 Uhr: Jiu-Jitsu (Männer und Frauen), Turnhalle des Hochschulstadions. 21.30 Uhr: Schwimmen (Frauen), Rettungsschwimmen, Friedrichsbad. 20.30 Uhr: in Grötzingen: Fröhliche Gymnastik (Frauen) im Bärensaal. — 20.00 Uhr: in Ettlingen: Fröhliche Gymnastik (Frauen), Festhallenturnhalle.

Auskunft: Sportamt der NSG „Kraft durch Freude", Lammstraße 15 (Zimmer 10), Fernruf 7375.

Anmeldung zu den Kursen auf der Geschäftsstelle vor und nach dem Unterricht.

Gewinnauszug
5. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

29. Ziehungstag — 10. September 1935

In der heutigen Ziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 30000 M. 153879
2 Gewinne zu 5000 M. 391298
14 Gewinne zu 3000 M. 39261 177932 245577 278467 302414 374860 392483
8 Gewinne zu 2000 M. 38277 54774 62332 376594
82 Gewinne zu 1000 M. 7012 11569 27533 29210 29797 30117 34374 39846 44356 70172 79543 84759 94214 121959 127813 133190 140506 154072 163608 167157 174417 175738 177358 217061 246076 262412 269718 283555 276411 280223 304769 313859 313988 316803 317640 318267 343091 345768 353823 374064 392821
90 Gewinne zu 500 M. 3239 40776 45840 50418 70397 78855 90799 92572 98508 99466 100950 125863 126529 126606 130844 133749 138274 154662 167903 185974 187858 193288 208708 212880 220241 224464 251395 252751 261447 264612 279144 282842 291891 293483 301589 306032 316048 318820 324439 324644 325686 336297 346059 371933 397364

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 4 zu je 3000, 12 zu je 2000, 22 zu je 1000, 80 zu je 500, 184 zu je 300 Mark.

Am schwarzen Brett

Die Deutsche Arbeitsfront, Ortsgruppe Karlsruhe-Hardtwald. Am Donnerstag, den 12. September 1935, keine Sitzung. Wir bitten die Betriebswalter, die Fächer der Ortsgruppe zu leeren.

Die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Karlsruhe-Ettlingen. Die Fächer in den Ortsgruppen sind umgehend wichtiger Mitteilungen wegen zu entleeren. Die DAF-Nadeln sind sofort abzurechnen. Einige Broschüren „So kam es" stehen noch zur Verfügung. Preis 50 Pfennig pro Stück.

Ortsgruppe der NSDAP Karlsruhe-Oststadt I. Anläßlich des Reichsparteitages bleibt die Geschäftsstelle vom 12. bis 18. September geschlossen. Der Ortsgruppenleiter.

Tagesanzeiger

Donnerstag, 12. September 1935

Theater:
Badisches Staatstheater: 18 Uhr: Pantalon und seine Söhne (im Schloßgarten)

Film
Schauburg: Die Csardasfürstin
Union-Lichtspiele: Liselotte von der Pfalz
Atlantik: Hermine und die sieben Aufrechten
Gloria: Episode
Kammer-Lichtspiele: Ich sing mich in dein Herz hinein
Palli: Ein ganzer Kerl
Rest: Episode

Konzert / Unterhaltung
Bauer: Konzert
Grüner Baum: Tanz
K.D.W.: Nora Carenna
Löwenrachen: Familienvarietés
Museum: Kapelle J. Klein
Odeon: Tanzabend
Roederer: Tanz
Weinhaus Just: Familienkabarett
Wiener Hof: Tanz

ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

Abschied vom Beunsee

Ein Naturidyll — Im Schilfwald — Fische und Vögel — Das „Rote Meerle" wird trocken gelegt

H. **Grötzingen,** 11. Sept. Wer schon auf dem Pfinzdamm von Durlach nach Grötzingen hinübergepilgert ist, hat sicher am Beunsee eine Weile verharrt. Da lag inmitten der Aecker und Wiesen auf Durlachs Gemarkung dieses eigenartige Gebiet unberührter Natur, ein Teich, von Büschen dichten Schilfs umstanden, das sich wiegte und rauschte, wenn der Wind darüberstrich. Eine reiche Pflanzenwelt hatte sich am Ufer angesiedelt. Lieschgräser wucherten üppig, und die Minzen freuten sich ihres feuchten Standorts. Auch im See war so mannigfaltiges Pflanzenleben, daß Menschenhand einem Ueberhandnehmen vorbeugen mußte. Da breitete die Seerose ihre großen dunkelgrünen Blätter am Wasserspiegel, auf dem ihre weißen und gelben Blüten wie Kerzen standen. In dichten Polstern stand am Grunde des Sees die Wasserpest, und das Hornkraut gedieh prächtig in dem Teiche. Kerbtiere, Schlammschnecken und Wasserkäfer führten ein ungestörtes Dasein im dichten Pflanzengewirr. Kein Wunder, daß eine mannigfaltige Tierwelt in den Schilfwäldern und im Gebüsch des Ufers heimisch geworden war. Der quarrende Ruf des Teichrohrsängers war stets zu hören, der Rohrspatz flog ab und zu, und aufmerksame Beobachter vermochten zwischen den Schilfstengeln und den Seerosen das grünfüßige Rohrhuhn und das Bläßhuhn dahinrudern zu sehen. Eisvögel bauten in die Uferwand ihre verborgenen Nester, und sogar Fischreiher kamen zu Gast an den idyllischen Beunsee. Schwärme von Tauben aus der Umgegend ließen sich auf dem Teppich schwimmender Seerosenblätter nieder, um ihren Durst zu löschen, und der zahme Grötzinger Storch stand oft sinnierend am Ufer und wartete auf ein Fröschlein, das seinem Schnabel munden sollte.

Vor einem halben Jahrhundert bestand in Durlach nahe der Pfinz eine Dampfziegelei, die den Ton zu beiden Seiten des Flusses abgrub. Eine solche Lehmgrube war ursprünglich der Beunsee. Als vor 50 Jahren etwa die Ziegelei einging, kam das gesamte Gelände in den Besitz der Stadt Durlach. Durch Absickerungen von der nahe gelegenen Pfinz her und durch eindringendes Grundwasser füllte sich die Grube mit Wasser, und weil sie im Gewann „Beun" lag, hieß man den See amtlich „Beunsee", der Volksmund aber nannte ihn bis auf den heutigen Tag das „Rote Meerle". Die Stadt ließ die Seerosen einsetzen, Wasserpflanzen siedelten sich an, und ein Liebhaber brachte die ersten Fische in das Gewässer. Der Beunsee erstreckt sich über eine Fläche von 2½ Hektar, seine Tiefe beträgt durchschnittlich 2 Meter.

Seit über einem Jahrzehnt erfreute sich das ideale, wohlbewachsene und sauerstoffreiche Fischwasser der besonderen Fürsorge des Durlacher Angelsportvereins. Er hatte das Fischereirecht seit 1923 in Pacht und setzte seine Ehre darein, einen vorbildlichen Fischbestand heranzuzüchten. Im Laufe der Jahre wurden etwa 6000 Jungfische den Fluten des Beunsees anvertraut. Jeder der 16 Angler tat sein Bestes, um keinen Futtermangel aufkommen zu lassen. Im Laufe eines Jahres wanderten so 12 bis 15 Zentner Kartoffeln und Küchenabfälle in das „Rote Meerle". Kein Wunder, daß die Fische vorzüglich gediehen. Da wimmelte es von Karpfen, Schleien und Rotaugen. Kleine Fische wurden von den sportgerechten Anglern immer wieder ihrem Element zurückgegeben, so daß 12pfündige Karpfen gar keine Seltenheit waren. Auch Raubfische, wie Barsche und Aale, fühlten sich wohl im „Roten Meerle" und mästeten sich an Wassertieren und junger Fischbrut.

An kalten Wintertagen wanderten die Schlittschuhläufer von Durlach und Grötzingen hinüber zum Beunsee, um auf der spiegelglatten Fläche der natürlichen Eisbahn dem gesunden Wintersport zu huldigen.

Seit einigen Tagen arbeiten die Männer vom Angelsportverein Durlach daran, das Wasser des Sees abzuleiten zur Pfinz, und es aus den tieferliegenden Stellen herauszupumpen. Der Wasserspiegel hat sich bis nahe an den Grund gesenkt. Die Fische werden herausgefangen und an Ort und Stelle verkauft. Es dürften etwa 25 Zentner schönster Schleien, Karpfen und Rotaugen verwogen werden.

Die Stadtverwaltung Durlach hat beschlossen, daß das „Rote Meerle" verschwinden soll. Die Erdmassen, die aus dem Pfinzentlastungskanal ausgeworfen werden, werden den Beunsee auffüllen. Ueber die weiteren Pläne der Stadtverwaltung Durlach ist nichts bestimmtes zu erfahren. Es darf angenommen werden, daß wichtigste Gründe dafür sprechen, den eigenartigen und dem Naturfreund wertvollen Fleck heimischer Landschaft zu beseitigen

Durlach und Umgebung

Heimabend der NS-Frauenschaft

Durlach, 11. Sept. Auch bei der NS-Frauenschaft sind die Ferien zu Ende, die Arbeit hat wieder eingesetzt. Im Heim in der Kirchstraße fand der erste Heimabend statt. Ueberaus zahlreich hatten sich die Frauen eingefunden. Bald herrschte im Rund frohe Stimmung. Frau Lingens begrüßte die Anwesenden und forderte zu treuer Mitarbeit auf, denn groß sind auch die Aufgaben, die der Führer der NS-Frauenschaft gestellt hat. Die NS-Frauenschaft Durlach gestaltet daher ihre Heim- und Pflichtabende zu Schulungsabenden aus.

Beim ersten dieser Schulungsabende sprach Bürgermeister Dr. Lingens. In seinem einstündigen Referat behandelte er die Bedeutung der Frau im politischen Werdegang eines Volkes. Er hob dabei die treue Mithilfe der in der Frauenschaft zusammengefaßten Frauen während der Kampfzeit hervor und übertrug die damals gemachten Erfahrungen auf die gegenwärtigen und zukünftigen Pflichten der deutschen Frau, sowohl in der Mitarbeit beim Aufbauwerk des Führers, als auch in der notwendig gewordenen rücksichtslosen Verteidigung der nationalsozialistischen Weltanschauung gegen die Feinde der Bewegung.

Anschließend richtete Dr. Lingens an die Frauen den Appell, der Beschriftung ihrer Frauenschaftsbrosche „Glaube, Hoffnung und Liebe" zum Leitstern ihres Handelns zu machen und als deutsche Frau immer der Pflicht dem Vaterland gegenüber bewußt zu sein. Der Redner fand mit seinen Ausführungen stärksten Beifall.

*

* h. **Grünwettersbach,** 11. Sept. (Schülerausflug) Am Samstag machten die Schüler der oberen Klassen einen Ausflug nach Oetigheim, um die dortigen Festspiele zu besuchen.

(Vom Gesang.) Am Sonntag fand hier im „Lamm" eine Gesamtprobe der Zollerschen Chorvereinigung statt, nachdem am vorletzten Sonntag die erste Probe in Busenbach stattfand. Bekanntlich wirken die Vereine des Herrn Zoller beim Bundesfest des badischen Sängerbundes in einem Sonderkonzert mit. Obwohl die Probe nur einen Ausschnitt aus den Vorbereitungen für das kommende Konzert gab, zeigte sie doch das Können der Chorvereinigung.

(Obstversteigerung.) Am Dienstag wurde das Obst der hiesigen gemeindeeigenen Bäume versteigert. Die Bäume kamen durchschnittlich zu vier Mark weg.

(Film) Die Gaufilmstelle brachte am Dienstag den Film: „Schwarzer Jäger Johanna". Die recht zahlreich erschienenen Volksgenossen und Volksgenossinnen waren für den reich an packenden Augenblicken aufgebauten Film ein dankbares Publikum.

*W. **Hohenwettersbach,** 11. Sept. (Rege Bautätigkeit.) Umrandet von grünen Wiesen und Obstbäumen steht auf schöner Anhöhe an der Tiefentalstraße, die im Rohbau fertiggestellte neue katholische Kirche. Die Kirche ist äußerlich schlicht und einfach gehalten, macht aber durch ihren hervorragenden Platz einen würdigen Eindruck. — Die private Bautätigkeit ist für unser kleines Dorf beachtlich. Drei schmucke Wohnhäuser stehen im Rohbau fertig. Jeden Morgen kommen von dem benachbarten Durlach und Wolfartsweier Maurer und Zimmerleute, die bei diesen Bauten Arbeit und Brot fanden. Ueberall sieht man fleißige Hände sich regen. Hohenwettersbach kämpft erfolgreich gegen die Arbeitslosigkeit.

*Of. **Weingarten,** 11. Sept. (Doppelkonzert.) Der Vereinigte Musikverein „Harmonie" veranstaltet am kommenden Sonntag, den 15. September, abends halb 8 Uhr, in der Kärcherhalle ein Doppelkonzert. Ausführende sind die Stadtkapelle Gaggenau und der hiesige Musikverein „Harmonie" unter Leitung von Musikdirektor Hugo Rudolph. Der Abend verspricht recht schön und gemütlich zu werden.

Ettlingen und Umgebung

Ettlingen, 11. Sept. (Aus dem Ettlinger Gerichtssaal.) Vor der Strafabteilung des Amtsgerichts Ettlingen — Einzelrichter — hatte sich A. von E. wegen Diebstahls und Unterschlagung zu verantworten. Dem noch nicht vorbestraften Angeklagten wurde zur Last gelegt, er habe am 30. Dezember vorigen Jahres in einer Wohnung, wo er als Bekannter ein- und ausging, aus einem in einer Handtasche befindlichen Geldbeutel einen Fünfzig-Mark-Schein entwendet, weiter habe er im November und Dezember Beitragsgelder in Höhe von 50 RM. einbehalten bzw. nicht abgeliefert. Der Staatsanwalt beantragte danach nach längeren Ausführungen eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten und 2 Wochen. Das Urteil lautete dem Antrag entsprechend.

Ettlingen, 11. Sept. (Kleine Nachrichten.) Landwirt und Zimmermann Franz Neumaier, Luisenstraße, kann dieser Tage seinen 80. Geburtstag begehen. Der Jubilar erfreut sich noch eines guten Wohlbefindens. — Friedrich Ottmar, Zugführer bei der hiesigen Lokalbahn, konnte dieser Tage sein 25-jähriges Dienstjubiläum begehen. — Das weit über die Grenzen unserer Stadt hinaus bekannte Gasthaus „zum Lamm" kann dieser Tage sein 25-jähriges Wirtsjubiläum begehen. Vor 25 Jahren wurde das altbekannte Gasthaus, das schon mehrere Generationen im Besitze der Familie Hotter-Berger ist, von dem jetzigen Besitzer Camill Hotter übernommen. — Die Soldatenkameradschaft 1882 und die ganze SAL hat heute, Donnerstagabend 20.30 Uhr, im Kameradschaftslokal einen Kameradschafts- und Sturmappell.

Malsch, 11. Sept. (Gründung eines Männervereins vom „Roten Kreuz".) Ende letzter Woche wurde hier die Gründungsversammlung des Männervereins vom „Roten Kreuz" abgehalten, wobei eine beträchtliche Anzahl Aufnahmen getätigt werden konnten. Der Zugführer des Sanitätszuges Malsch, Josef Gräßer, erläuterte den Zweck der Gründung. Alsdann hielt Bürgermeister Hornberger einen kleinen Vortrag über die Entstehung und die Ziele des Roten Kreuzes, wobei er besonders die großen Verdienste der Sanitäter während des Weltkrieges hervorhob und auf die großen Dienste des Sanitätswesens im täglichen Leben aufmerksam machte. Als Führer des Vereins wurde hierauf Bezirksrat Karl Buhlinger bestellt. Hierauf sprach Ortsgruppenleiter Pg. Ernst dem ersten Vereinsführer sein vollstes Vertrauen aus.

Mörsch, 10. Sept. (Kleine Nachrichten.) Letzte Woche ließ die Gemeinde ihr Obsterträgnis versteigern, dabei wurden pro Baum 2.— RM. bis 34.— RM. geboten. — Der Landwirt Stefan Oberle ließ sein einstöckiges Haus mit Scheuer und Stallung freiwillig versteigern. Zum Preise von 8000.— RM. ging es auf den Landwirt Wilhelm Zöller, hier, über.

Aus der unteren Hardt

*Of. **Hagsfeld,** 11. Sept. (Versammlung.) Die Baumwartsvereinigung des Kreises Karlsruhe hielt am Samstagmittag in der „Krone" in Hagsfeld eine Versammlung ab, zu der trotz der ungünstig festgesetzten Zeit zahlreiche Mitglieder erschienen waren. Kreisrat Langenstein und Kreisobstbauinspektor Plock gaben in ihren Referaten genaue Richtlinien über den Obstbau. Die von Kreisrat Langenstein angestellten Bodenuntersuchungen zeigten guten Fortschritt. Auf Grund dieser Bodenuntersuchungen kann festgestellt werden, für welche Obstsorten der Boden am geeignetsten ist, denn wir wollen nur solche Obstsorten anbauen. Die lehrreichen Ausführungen des Herrn Langenstein und Kreisrat Plock wurden mit reichem Beifall aufgenommen. — Der hiesige Fußballverein „Victoria" trug am Sonntag sein erstes Verbandsspiel auf dem Frankoniaplatz aus und verlor mit nicht weniger als 1:11 Toren. Die Jugendmannschaft trug gegen FV Blankenloch Jugend ein Freundschaftsspiel aus und verlor mit 2:6 Toren. — Am Donnerstag, den 12. September, findet in der „Kanne" eine Jugendspielerversammlung statt, zu der die Jugendspieler zu erscheinen haben.

Hagsfeld, 11. Sept. (70. Geburtstag.) Der Landwirt Karl Friedrich Mayer, konnte am Dienstag seinen 70. Geburtstag begehen. Der Jubilar ist geistig und körperlich noch auf voller Höhe.

*Of. **Blankenloch,** 11. Sept. (Verschiedenes.) Am Dienstagvormittag rückten vom hiesigen Arbeitslager etwa 75 Arbeitsdienstmänner feldmarschmäßig mit der Fahne ab zum Reichsparteitag nach Nürnberg. In strammem Marschtritt und einem schneidig gesungenen Lied ging es, von den Volksgenossen überall aufs herzlichste begrüßt, zum Bahnhof. — Am Freitagabend findet im Gasthaus zum „Lamm" eine wichtige Spieler-Versammlung des Fußballvereins statt. — Das vom Fußballverein veranstaltete Preiskegeln nimmt am Sonntag sein Ende. Immer noch warten die Preise auf ihre Empfänger.

* **Eggenstein,** 11. Sept. (Verschiedenes.) Es ergeht an alle Arbeitnehmer der hiesigen Betriebe, mit Ausnahme der Metzger, Bäcker, Schneider, Schreiner, Gastwirtsgewerbe, die Aufforderung, sofort einen Antrag auf ein Arbeitsbuch zu stellen; dies betrifft auch Lehrlinge und Volontäre. Wer die Antragstellung unterläßt, läuft Gefahr, entlassen zu werden, da künftig nur noch beschäftigt werden darf, wer im Besitze eines Arbeitsbuches ist. Die Betriebsführer haben die Formulare im Rathaus abzuholen und sind verpflichtet, daß jeder Arbeitnehmer ihres Betriebs einen Antrag auf ein Arbeitsbuch stellt, soweit dies noch nicht geschehen ist. — Wer Gerste an den Konsumverein zum Tagespreis verkaufen will, wolle sich sofort beim Rechner melden; Saatfrucht kann bis 15. September bestellt werden.

* **Linkenheim,** 11. Sept. (Generalversammlung.) Am Sonntagabend ½9 Uhr fand im Rathaussaale in Linkenheim die außerordentliche Generalversammlung der Milchgenossenschaft statt. Auf der Tagesordnung stand die Neuwahl des zurückgetretenen Vorstandes. Bauernführer Karl Metz leitete die Versammlung ein, indem er die Sorge der Genossenschaft schilderte. Auf seinen Vorschlag hin wurde als erster Vorstand Karl Otto Ritz, als zweiter Vorstand und Protokollführer Heinrich Joß, und Wilh. Nagel, Schneider und Landwirt, als Aufsichtsratsvorsitzender von der Versammlung gewählt. Der neugewählte Vorstand dankte den Genossenschaftsmitgliedern für das Vertrauen und wies darauf hin, daß nur in einem vertrauensvollen Zusammenarbeiten von Verwaltung und Milchablieferern eine zum Wohle der Genossenschaft ersprießliche Arbeit geleistet werden könne und daß in Zukunft gegen die Zersetzer und Nörgler mit aller Schärfe vorgegangen wird. Sodann sprach Albert Nagel über seine Auszahlung und sonstige Maßnahmen in der Milchwirtschaft. Der Bauernführer gab sodann noch Einzelheiten über das kommende Erntedankfest und über verschiedene bäuerliche Fragen bekannt.

Friedrichstal, 11. Sept. (Straßenverbesserung.) Die schon lange notwendige Verbreiterung der Landstraße nach Linkenheim wird nun zur Wirklichkeit. Es wird bereits daran gearbeitet und durch Abstechen der beiden Böschungen die Straße um insgesamt 1 Meter verbreitert.

Liedolsheim, 11. Sept. (Todesfall.) Am Dienstag erlitt der 70 Jahre alte Landwirt Ernst Friedrich Oberacker einen Herzschlag, der den Tod zur Folge hatte.

* **Liedolsheim,** 11. Sept. Die Obstversteigerung des Gemeindeobstes hat stattgefunden. Der Zwetschgenertrag kann als sehr gut bezeichnet werden. — Der Obst- und Gemüsemarkt, insbesondere der Gurkenmarkt, hat sich wieder gebessert. Der Regen der letzten Woche hat sehr viel dazu beigetragen, die Gurken weisen eine tiefgrüne Farbe auf. Für 100 Stück Essiggurken werden 50 Pfennig bezahlt, Salzgurken der Zentner 4 RM. Anlieferung pro Markttag 40 bis 60 000 Stück. Aepfel und Birnen werden in kleinen Mengen angeliefert, der Zentner je nach Güte 8—12 RM. Zwetschgen werden angeliefert pro Markttag 50 bis 150 Zentner. Bezahlt wird für den Zentner je nach Qualität 7.50 bis 9.50 RM. Geschäftsgang gut — Markt wird stets geräumt.

A. **Forchheim,** 11. Sept. (Varieté-Theater.) Das Varieté-Theater Derzenbach, das in diesem Jahr schon zum zweitenmal hier weilte, gab für einige Tage am Bahnhofsplatz seine abendlichen Vorstellungen. Mit einem vollständig neuen Programm und der Mitwirkung hervorragender Kräfte gab es einige lustige Abende, welche gut besucht wurden. —

(Sportunfall.) Beim 1. Verbands-Fußballspiel am Sonntag in Neureuth—Forchheim, kam dabei ein Forchheimer Spieler zu Fall und erlitt dabei Nasenbeinbruch. Der Verletzte wurde sofort zu einem Arzt nach Karlsruhe gebracht, wo ihm dann ein Verband angelegt wurde. —

* **Forchheim,** 11. Sept. Die Filmaufführungen der Gaufilmstelle erfreuen sich immer größerem Verständnis von seiten der Einwohnerschaft. Das bewies auch vorgestern wieder der Besuch der Tonfilmaufführung: „Schwarzer Jäger Johanna". Haben doch 270 Erwachsene und 164 Kinder die Aufführung besucht. Das bedeutet, daß etwa jeder sechste Einwohner ist gleich (ca. 16 Proz. der Bevölkerung) sich an der Aufführung beteiligten. Gewiß ein schöner Erfolg der Nachahmung verdient. Der Film fand allenthalben gute Kritik.

Turnen und Sport

Frankreich-Deutschland als Abschluß

Zum Leichtathletik-Länderkampf am 15. September

Die Leichtathletik-Saison ist in Deutschland eigentlich schon abgeschlossen, die Pause vor dem winterlichen Konditionstraining hat zumeist schon begonnen.

Daran ändert auch nichts der Länderkampf, der als letzter dieses Jahres am kommenden Sonntag von den deutschen Leichtathleten zu bestreiten ist. Der Gegner ist diesmal Frankreich, Austragungsort das durch die Olympischen Spiele 1924 bekannt gewordene Stadion von Colombes.

Einzelheiten

Wie sind nun unsere Aussichten in den einzelnen Wettbewerben? Zunächst einmal die Wettbewerbe und ihre Besetzung, wobei zu beachten ist, daß es in beiden Mannschaften wohl doch noch Aenderungen „in letzter Minute" geben kann. Es vertreten ihre Länder:

100 Meter: R. Paul, Dondelinger (Frankreich); Leichum, Borchmeyer (Deutschland)
200 Meter: Skavinsky, Quillez (F); Hornberger, Schein (D)
400 Meter: Boiffet, Henry (F); Pontow, Metzner (D)
800 Meter: Soulier, Petit (F); Lang, Fink (D)
1500 Meter: Normand, Goix (F); Schaumburg, Stadler (D)
5000 Meter: Rochard, Rerolle (F); Haag, Sander (D)
110 Meter Hürden: Sempé, P.Bernard (F); Welscher, Kumbmann (D)
Kugel: Edouard und Clemens Duhour (F); Woellke, Stoeck (D)
Diskus: Winter, Noel (F); Sievert, Hilbrecht (D)
Speer: Doré, Kaßner (F); Stoeck, Steingroß (D)
Hochsprung: Couturier, Puyfourcat (F); Martens, Gehmert (D)
Weitsprung: R. Paul, Heim (F); Leichum, Biebach (D)
Stabhoch: Ramadier, Vintousky (F); Müller, Schulz (D)
4 mal 100 Meter: R. Paul, Legrand (F); Leichum, Hornberger (D)
Rapot, Dondelinger (F); Schein, Borchmeyer (D)
4 mal 400 Meter: Skavinsky, Henry (F); Pontow, Metzner (D)
Quillez, Boiffet (F); Helmle, Klupsch (D).

Diese deutsche Mannschaft also müßte ohne weiteres in der Lage sein, den Sieg zu holen. Eine Reihe Einzelsiege dürfte sicher an die Unseren fallen. Als da wären: 100 Meter durch Leichum; 200 Meter, 800 Meter, 1500 Meter, Kugelstoßen, Speerwerfen und 4 mal 100 Meter.

Sicher für die Franzosen sind die 400 und 5000 Meter, das Diskuswerfen. Alle übrigen Wettbewerbe sind offen; ihr Ausgang wird den Kampf nun aber nicht entscheiden, denn die Placierung spielt doch in allen Konkurrenzen eine zu große Rolle. Es kann sich — das ist kein überspannter Optimismus — lediglich um den Abstand handeln, der am Schluß die beiden Mannschaften voneinander trennt. Bei einem deutschen Sieg, der außer jedem Zweifel steht.

Gordon-Bennett-Wettfliegen

Das Gordon-Bennett-Wettfliegen, das am Sonntag, 15. September in Warschau zum 23. Male gestartet wird, ist das bedeutendste Ereignis auf dem Gebiete des Freiballon-Sportes. 1906 wurde der Gordon-Bennett-Preis gestiftet und seitdem ist er 22mal gewonnen worden. Allein zehnmal holten sich die Vertreter der USA den wertvollen Pokal, das kleine Belgien trug sich fünfmal in die Siegerliste ein, auf je zwei Siege brachten es Deutschland, Polen und die Schweiz und nur einmal konnte sich Frankreich in die Reihe der Sieger rangieren. Dafür flog allerdings der Franzose Bienaimé 1912 von Stuttgart aus in 46 Stunden bis nach Rybnoe (2191 Kilometer) in Rußland den Streckenrekord. Im gleichen Rennen stellte Dr. Kaulen (Elberfeld) einen anderen Rekord auf, der weder vorher noch nachher je wieder erreicht wurde: er blieb 87 Stunden in der Luft.

Auf dem Warschauer Flugplatz Mokotow nehmen 5 Nationen mit 11 Ballons

den Kampf zum 23. Wettfliegen am kommenden Sonntag auf. Deutschland hat drei Freiballons gemeldet und zwar „Erich Deku" mit der Besatzung Karl Götze und Werner Lohmann (Düsseldorf), „Deutschland" mit E. Stüber und W. Schäfer (Leipzig) und „Alfred Hildebrandt" mit Otto Bertram und W. Prehm (Chemnitz). Die Polen sind mit „Kusziuszko" (Hynek/Pomaski), „Polonia II" (Burszynski/Wysczki) und „Warschau" (Janusz/Wawszczak), die im Vorjahre den ersten, zweiten und vierten Platz eroberten, wiederum Favoriten und würden im Falle eines Sieges den von der Handelskammer Detroit (USA) gestifteten dritten Gordon-Bennett-Preis endgültig gewinnen. Die viermaligen belgischen Sieger E. Demuyter/L. Cockelbergh starten auf „Belgica", Quersin/van Schelle führen mit „Brüssel" ebenfalls die belgischen Farben. Frankreich ist mit „Lorraine" (Boitart/Dupont) und „Paris" (Jaquet/Dolfus) ebenfalls zweifach vertreten. Die Schweiz hat „Zürich III" mit Görber/Tilgenkamp im Rennen.

Schauturnen des Turnvereins Knielingen

Siebenkampf: Turner (Pferd, Barren, Reck, Freiübung, 75-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen): 1. Adolf Ermel (110½ Punkte, 2. Emil Kieser 108 Punkte. — Fünfkampf: Turner (Speerwurf, Keulenwurf, 75-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen): 1. Max Durand 89½ Punkte, 2. August Lutz 80 Punkte. — Fünfkampf: Jugendturner: 1. Eugen Weidman 91½ Punkte, 2. Werner Horsch 88 Punkte. — Vierkampf: Turnerinnen: 1. Emma Mühl, 2. Berta Funk. — Vierkampf: Turnerinnen: 1. Irgard Rief, 2. Erna Zentgreb. — Dreikampf: Schüler Jahrgang 1921/22: 1. Adolf Hötzel, 2. Herbert Hockenberger. Jahrgang 1923/24: 1. Kurt Hauer, 2. Wilhelm Kiefer. Jahrgang 1925/26: 1. Helmut König, 2. Friedrich Meister. Jahrgang 1927/28: 1. Kurt Kraichgauer, 2. Gerd Fichtner. — Dreikampf: Schülerinnen, Jahrgang 1921/22: 1. Anneliese Berger, 2. Ruth Haß. Jahrgang 1923/24: 1. Hedwig Siegel, 2. Luise Siegel. Jahrgang 1925/26: 1. Ruth Meinzer, 2. Lotte Fichtner. Jahrgang 1927/28: Gisela Hauer, 2. Hannelore Müller.

*

Die deutschen Gerätemeisterschaften, die am 30. November und 1. Dezember in Frankfurt a. M. ausgetragen werden, wurden im Hinblick auf die Olympischen Spiele in zwei Klassen ausgeschrieben. In der Olympiaklasse turnen die 30 Mitglieder der Reichskernmannschaften, die übrigen 70 besten Turner Deutschlands gehören zur Meisterklasse.

Die dritte Etappe der Sechstagefahrt

Die große Westschleife mit dem Abstecher ins Badnerland – Tagesziel Titisee bereitet festlichen Empfang – Englands und Italiens Nationalmannschaften ausgeschieden

Titisee, 11. Sept. Wie an den beiden ersten Tagen, so war am Mittwoch den Teilnehmern der schwersten Motorrad-Zuverlässigkeitsprüfung Europas der internationalen 6-Tagefahrt herrlichstes Wetter beschieden. Punkt 5 Uhr morgens gingen in Oberstdorf im Allgäu wieder die ersten Beiwagenmaschinen vom Start, dann folgte das große Rudel der Solofahrer, aber von den ursprünglich in den Wettbewerb gegangenen 248 Konkurrenten trafen nur noch 183 in der dritten Tagesetappe ein, die mit ihren 475 Kilometern wieder

außergewöhnliche Schwierigkeiten

bot. So wird nur ein geringer Teil der Teilnehmer die landschaftlichen Schönheiten, die die Streckenführung bot, bemerkt haben, denn ein großer Teil des Tageskurses, der übrigens wieder hervorragend markiert und überall durch NSKK-Absperrungen versehen war, führte über Straßen erster Ordnung, im übrigen waren Feld-, Wald- und Wiesenwege zu passieren.

Ueber Immenstadt wurde zunächst Missen erreicht, wo es eine

schwierige Bergprüfung

auf die Scheidegg gab, dann gings weiter zum Bodensee, der bei Lindau erreicht wurde. Am schwäbischen Meer entlang kamen die Fahrer über Friedrichshafen. Kurz vor Meersburg erreichten sie badisches Gebiet, kamen dann nach Ueberlingen, Tengen in den Schwarzwald, passierten St. Blasien, den Hebbelhof und gelangten über die Todtnauer Hütte zur zwangsweisen Pause nach Todtnaubergdorf, wo die schon stark erschöpften Konkurrenten wieder ein kräftiges Mittagsmahl serviert bekamen. Ueber Todtnaugieshübel wurde sodann der Start zur Schauinslandbergstrecke angesteuert. Von hier mußten die Fahrer auf dem 12 Kilometer langen Kurs des großen Bergpreises von Deutschland eine neue Sonderprüfung absolvieren. Schon am Start zu dieser Prüfung, also nach Zurücklegung von rund 350 Kilometer fehlten über 20 Fahrer. Von der Schauinslandhöhe führte die Route dann weiter nordöstlich über die Halde des Oberried und Alpersbach und von hier in steilen Serpentinen ins Höllental hinab zur Kontrolle Falkensteig. Schließlich ging es nochmals in ost-südlicher Schleife auf Nebenstraßen Berg- und Talwärts über Buchenbach, Neustadt im Schwarzwald, Saig zum

Tagesendziel Titisee.

Der Schwarzwaldkurort hatte festlich geschmückt, die Einheimischen sowie die zahlreichen Kurgäste begrüßten die eintreffenden, zum Teil völlig erschöpften Fahrer auf das herzlichste auf einem großen Platz südlich des Titiseehotels, auf dem die Fahnen der teilnehmenden 12 Nationen wehten. Neben den NSKK-Formationen, die für Absperrung sorgten, hatten die Betriebsstoffirmen ihre Stationen aufgeschlagen. Hier holten sich die Teilnehmer sofort nach ihrer Ankunft neue Verpflegung für ihre Maschinen. Dann gings am Zeitnahmetisch vorbei zu einer Kontrolle der Plomben und schließlich kamen die zerstaubten Maschinen in einem Riesenzelt unter Verschluß. Eine freudige Ueberraschung wurde den Fahrern durch die Stadt- und Kurverwaltung dadurch bereitet, daß sie durch den Direktor eine entzückende Schwarzwalduhr überreicht bekamen. Sie hatten sich diese Liebesgabe redlich verdient, denn diese dritte Etappe war die weitaus schwerste der bisherigen Strecke.

Das geht auch aus den Ergebnissen hervor, die bis zum Abend vorlagen. Die wichtigsten Ergebnisse dieses Tages lauten kurz: Die beiden bis jetzt noch im Wettbewerb liegenden Nationalmannschaften von England und Italien sind heute gesprengt worden, da von beiden die Seitenwagenfahrer und zwar von England Breley und von Italien Gilera durch Maschinenschaden ausgeschieden sind. Fast hätte auch die deutsche Mannschaft, bestehend aus den drei BMW-Fahrern Hene, Stelzer und Kraus dieses Schicksal ereilt; denn Kraus stürzte mit seinem Seitenwagengespann auf der steilen Strecke von Oberried abwärts ins Höllental so unglücklich, daß er sich einige Rippen einknickte und sein Beifahrer eine Gehirnerschütterung davontrug.

Trotzdem fuhr Kraus mit seinem Wagen weiter und erreichte so noch das Tagesziel; allerdings ist der Zustand des Beifahrers so, daß sein morgiger Start in Frage steht. Außer den Deutschen ist heute abend also nur noch das tschechische Nationalteam mit den 3 Jawafahrern im Wettbewerb, doch hat dieses auf der letzten Etappe Strafpunkte erhalten. Die Zahl der Ausfälle ist mit 70 Mann nicht zu hoch gegriffen, denn allein auf der Schauinslandstrecke mußten 67 Teilnehmer wegen nicht Erreichung der Durchschnittszeiten aufgeben. Es sind also noch rund 180 Teilnehmer, die morgen auf die vierte Etappe gehen. A. B.

26 Ausfälle am zweiten Tag

Am zweiten Tag hat sich das Feld der Teilnehmer an der internationalen Sechstagefahrer weiter gelichtet. Jetzt sind nur noch 189 Fahrer im Wettbewerb, denn am Dienstag waren wieder 26 Ausfälle zu verzeichnen (insgesamt 59), 21 Fahrer erhielten Strafpunkte, darunter neun, die am ersten Tag strafpunktfrei geblieben waren. Insgesamt sind jetzt 80 Fahrer mit Strafpunkten belegt, 109 Fahrer wurden allen Bedingungen gerecht. Die Hochleistungsprüfung machte übrigens den Teilnehmern kaum Schwierigkeiten, denn es wurden nur zwei Fahrer hier mit Strafpunkten bedacht. Auch bei der Flachprüfung zogen sich nur sechs Fahrer Strafpunkte zu.

REICHSSENDER STUTTGART

Donnerstag, 12. Sept.

5.45 Bauernfunk.
6.00 Gymnastik I (Glucker).
6.30 Frühkonzert.
7.00—7.10 Frühnachrichten.
8.10 Gymnastik II (Glucker).
9.00 Frauenfunk.
10.00 Aus Nürnberg: Reichssendung: Aufmarsch des Arbeitsdienstes auf der Zeppelinwiese.
11.15 „Hammer und Pflug."
12.00 Mittagskonzert.
13.00 Wetter, Nachrichten.
14.00 Allerlei — von 2 bis 3.
15.00 Auf der Leinwand gibt's Gestalten, die wir gern im Ohr behalten.
15.30 Frauenstunde.
16.00 Unterhaltungsmusik.
17.00 Nachmittagskonzert.
18.30 „Schuster bleib beim Leisten!" Ein Schuhmacher spricht.
18.45 Unter der Zeitfunklupe.
19.00 „I bin Soldat — valleera!" Lied vom schwäbischen Soldaten.
20.00 Nachrichtendienst.
20.10 Konzert.
21.30 Aus Nürnberg: Reichssendung: Vorbeimarsch der politischen Amtswalter am Hauptbahnhof vor dem Führer.
22.00 Nachrichten, Wetter, Sport.
22.20 Saardienst.
22.30 Spätabendmusik.
24.00—2.00 Nachtmusik.

Freitag, 13. Sept.

5.45 Bauernfunk.
6.00 Gymnastik I (Glucker).
6.30 Frühkonzert.
7.00—7.10 Frühnachrichten.
8.10 Gymnastik II (Glucker).
9.00 Frauenfunk.
10.15 Reichsparteitag der Freiheit. Die ersten drei Tage.
11.00 „Hammer und Pflug."
12.00 Mittagskonzert.
13.00 Wetter, Nachrichten.
14.00 Allerlei — von 2 bis 3.
15.30 Kinderstunde.
16.00 Musik im Freien.
17.00 Reichssendung Nürnberg: Aufmarsch der politischen Amtswalter auf der Zeppelinwiese
18.30 Aus Karlsruhe: Der B. d. M. singt rheinfränkische Volkslieder.
19.00 „Herr Z meldet sich zum Wort."
19.10 „Eine Esche weiß ich, sie heißt Yggdrasil." Gedichte und Lieder.
19.40 Anekdote mit u. um Musik.
20.00 Aus Nürnberg: Reichssendung: Fackelkonzert in der Festhalle.
22.00 Nachrichten, Wetter, Sport.
22.20 „Das offizielle Rundfunkschrifttum."
22.30 Heitere Abendmusik.
24.00—2.00 Nachtmusik.

DEUTSCHLANDSENDER

Donnerstag 12. Sept.

6.30 Fröhliche Musik.
10.15 Volksliedsingen.
11.30 Bauernfunk.
12.00 Unterhaltungsmusik.
14.00 Allerlei — von 2 bis 3.
15.15 Ina Seidel.
15.40 Johannes Günther liest.
16.00 Unterhaltungsmusik.
17.30 Konzert.
17.55 Reichsparteitag.
19.30 Schallplatten.
20.10 Die Berliner Philharmoniker spielen.
21.15 Reichsparteitag.
22.30 Nachtmusik und Tanz.

Freitag 13. Sept.

6.30 Fröhliche Musik.
9.40 Eine Nacht am Rio Grande
10.15 Schulfunk.
11.30 Bauernfunk.
12.00 Unterhaltungsmusik.
14.00 Allerlei — von 2 bis 3.
15.15 Handwerkerlieder.
16.00 Unterhaltungsmusik.
16.45 Reichsparteitag.
18.30 Konzert und Tanz.
19.45 Reichsparteitag.
22.30 Nachtmusik und Tanz.

Der Sport im Murgtal

Im Fußball

Nachgemeldete Ergebnisse:

Kreisklasse I, Gruppe 2
VfB Baden-Baden — FV Schwarzach 7:0
VfB Bühl — FV Sandweier 2:1
FV Oos I — FV Haueneberstein abgebrochen

Kreisklasse II
Oberachern — Iffezheim 3:1
Spv. Lauf I — Lichtenau 4:3
Söllingen — Unzhurst 9:2
Vimbuch — Stollhofen 1:0
Forbach — Illingen 2:1
Michelbach — Plittersdorf 3:2
Rauental — Staufenberg 5:2
Winterdorf — Steinmauern 1:5
Rotenfels — Au am Rhein ausgefallen.

Mittwoch, den 11. September, vormittags ¾6, verschied nach längerem Leiden im Alter von 69 Jahren 4 Monaten meine Frau, Mutter und Großmutter

Franziska Zoeller
geb. Pfeiffer
wohlvorbereitet für die Ewigkeit. (22824

Untergrombach, den 11. Sept. 1935.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Zoeller, Bürgermeister i. R. und Kinder.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 6 Uhr statt.

Für die uns beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen

Richard Schmidt

in so reichem Masse zuteil gewordene Anteilnahme danken wir herzlichst. Besonders Herrn Dekan Kobe, Knielingen für die trostreichen Worte, den Ortsgruppenleitern der Ortsgruppen Durlach und Knielingen, sowie dem Vertreter des Finanzamts Durlach für die ehrenden Nachrufe. Ferner dem gesamten Pol. Leiterkorps, sowie den Vertretern der SAR I für die letzten Ehrungen. 23010

DURLACH, den 9. September 1935

Anni Schmidt und Sohn Gerhard

Danksagung.

Für die uns in so großem Maße zugegangenen Beweise wohltuender, aufrichtiger Teilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Entschlafenen

Georg Häusser

sagen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank für die schönen Blumenspenden und die erwiesene letzte Ehre. (9305)

Herxheim-Weyher, den 10. Sept. 1935.

Franziska Häußer, geb. Wingerter
Karl Häußer
Leo Häußer.

Danksagung

Für die uns beim Hinscheiden unserer lieben Verstorbenen

Maria Barbara Herrel Wwe.
geb. Stölzel

erwiesene Anteilnahme danken wir herzlich. Besonders Herrn Pfarrer Schäfer für seine trostreichen Worte, dem Männergesangverein für den erhebenden Grabgesang und für die schönen Blumenspenden, sagen wir hiermit unsern innigen Dank. 23030

LEGELSHURST, den 8. September 1935

Die trauernden Hinterbliebenen

Sterbefälle in Karlsruhe

8. September:
Arnold **Widemann**, gesch., Kaufm., 53 J.
Maria **Marx** geb. Schönbaum, Witwe von Karl, Fabrikarbeiter, 65 Jahre.
Josef **Mayer**, Ehem., Verwaltungsassistent i. R., 64 Jahre.

9. September:
August Eugen Friedrich **Klingmann**, Ehemann, Kaufmann, 56 Jahre.

10. September:
Frieda **Siebler** geb. Neuser, Ehefrau von Emil, Werkhelfer, 63 Jahre.

Familien-Anzeigen

haben im „Führer" den größten Erfolg!

Amtliche Anzeigen

Bietigheim

Bekanntmachung.

Einführung der gemeinen Schafweide auf Gemarkung Bietigheim.

Nach Anhörung des Gemeinderats ordnet der Bürgermeister das Verfahren an zur Einführung der gemeinen Schafweide auf dem in den Gewannen: Hühnerwiese, Allmendstücker, Brühlwiese, Mühlwiese, Stöckwiese, Langwiese, Rottelwiese, Brückenwinkel, Wörrwiese, Waisenacker, Petersheck, Wohfuhrt, Breitwiese, Teilerblais, Obergerstel, Kalbert, Stöckig, Querlach, Neubruch, Hölgenwiese und Altbruch liegenden Wiesengelände der Gemarkung Bietigheim.

Die Schafweide soll jeweils im Winter d. i. vom 15. Dezember bis 15. März, ausgeübt werden. Das Grundstücks- und Eigentümerverzeichnis liegt während der Zeit vom 17. bis 26. September 1935 auf dem Rathaus in Bietigheim zur Einsicht der Beteiligten auf.

Zu der am 3. Oktober 1935, nachmittags 5 Uhr, im Rathaus zu Bietigheim stattfindenden Tagfahrt werden hiermit sämtliche Grundeigentümer der in vorgenannten Gewannen liegenden Wiesen zur Vorbringung etwaiger allgemeiner oder besonderer Erinnerung und Anträge und zur Abstimmung des Unternehmens mit dem Bemerken geladen, daß der gestellte Antrag als angenommen gilt, wenn von den Eigentümern der Grundstücke, die der gemeinen Schafweide unterworfen werden sollen, nicht mindestens ⅔ sich dagegen ausgesprochen haben. (22726

Die in der Tagfahrt Nichterschienenen u. Nichtabstimmenden werden als zustimmend angesehen. Sofern Begehren um Ausschluß bestimmter Grundstücke von der Schafweide auf Grund des Artikels 4 des Gesetzes gestellt werden wollen, hat dies vor der Abstimmungstagfahrt durch schriftliche Eingabe bei dem Bürgermeister u. unter Beachtung der Vorschriften des § 4 der V.O. vom 30. Juni 1884 zu geschehen.

Nicht im Gemarkungsort des Unternehmens wohnenden Beteiligten wird anheim gegeben, zur Wahrung ihrer Interessen bei dem Abstimmungstag einen Bevollmächtigten mit schriftlicher Vollmacht am Ort aufzustellen.

Bietigheim, den 5. Sept. 1935.

Der Bürgermeister.
J. V.: Schmitt.

Bühl

Nachdem der Landwirt **Hilar Veith** in **Waldmatt** seinen Antrag zurückgenommen hat, wird das Entschuldungsverfahren eingestellt.

Bühl, 9. September 1935. (23019)

Entschuldungsamt.

Offenburg

Güterrechtsregistereintrag Band I Seite 283: **Bauersfeld Hermann, Kaufmann in Offenburg u. Berta Hilda geb. Meder.** Vertrag vom 9. August 1935. Gütertrennung gem. §§ 1427—1431 BGB. (23020)

Offenburg, 9. September 1935.

Amtsgericht III.

Weingarten

Satzung

der Gemeinde Weingarten über öffentliche Bekanntmachungen.

Auf Grund des § 4 Abs. 1 Nr. 3 der ersten Verordnung zur Durchführung der Deutschen Gemeindeordnung vom 22. März 1935 (RG.-Bl. I S. 393) wird nach Beratung mit den Gemeinderäten folgende Satzung über öffentliche Bekanntmachungen erlassen:

§ 1.

Oeffentliche Bekanntmachungen erfolgen in den vom Bürgermeister bestimmten Tageszeitungen.

§ 2.

Für Angelegenheiten des Bauwesens, des Verkehrs, der Schule, die für einen weiteren Kreis der Einwohnerschaft kein besonderes Interesse haben, oder für umfänglichere Schriftstücke genügt die Bekanntmachung durch Veröffentlichung eines den wesentlichen Inhalt wiedergebenden Auszuges. In diesem Falle sind die Schriftstücke zu jedermanns Einsicht auf dem Rathaus — Kanzlei — zwei Wochen lang auszulegen.

Hierauf ist in der Bekanntmachung hinzuweisen.

§ 3.

Diese Satzung tritt mit Wirkung vom 1. Juli 1935 ab in Kraft.

Weingarten, den 8. August 1935.

Der Bürgermeister:
gez. Reichert.

Der vorstehenden Satzung wird die Genehmigung nach § 3 Absatz 3 der DGO. erteilt. (23017)

Karlsruhe, den 24. August 1935.

Bad. Bezirksamt:
Abt. III.
J. V.:
gez. La Fonteine.

Vorstehende Satzung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis. Die öffentliche Bekanntmachung erfolgt durch Einrücken in den „Führer" und „Walzbach-Quelle" sowie durch Anschlag an der Verkündigungstafel des Rathauses.

Weingarten, den 9. Sept. 1935.

Der Bürgermeister:
Reichert.

Beim Einkauf auf den Führer bezugnehmen

Je dunkler das Wasser, desto reiner die Wäsche...

Aber wie erreicht man, daß das Einweichwasser dunkler wird? Während beim bisherigen Einweichen das Wasser und der Schmutz nur weich gemacht wurden, löst Burnus den Schmutz so, daß er nur noch lose an der Wäsche hängt. Nun kommt es nur noch darauf an, diesen lose an der Wäsche hängenden Schmutz wegzuspülen. Selbstverständlich fällt damit viel zeitraubende Wascharbeit und mancher Verbrauch an Seife und Waschmitteln fort. Außerdem spart man Feuerungsmaterial. — Möchten Sie nicht auch das geldsparende Einweichmittel Burnus einmal ausprobieren? Große Dose 49 Pfg., überall zu haben.

Burnus

Filmschauspieler
von denen man
ab morgen
in Karlsruhe sprechen wird:

Martha Eggerth

Leo Slezak

Ida Wüst

in der neuen Tonfilmoperette
Die blonde Carmen

Morgen Erst-Aufführung im
PALI

Wohin man hört -
nur Worte des Lobes
und der Begeisterung über den herrlich gespielten Film:

Liselotte von der Pfalz
(FRAUEN UM DEN SONNENKÖNIG)
In der Titelrolle:
Renate Müller
Ferner die glänzenden Darsteller:
Michael Bohnen, Dorothea Wieck
Hans Stüwe, Hilde Hildebrandt
Eugen Klöpfer, Ida Wüst u.a.m.
Letzte 4 Tage!
Versäumen Sie nicht dieses einzigartige Europa-Programm!
Beg.: 4, 6.15 u. 8.30 Uhr. Sonntags ab 2.30 Uhr
Union Lichtspiele

Pali Herrenstr. 11
Heute letzter Tag
Ein ganzer Kerl
H. Speelmanns
Lien Deyers
4.00 6.15 8.30

Paula Wessely
Carl Ludw. Diehl
in:
Episode
Resi noch einige Tage | **Gloria** heute letzter Tag
Beginn: 4.00 6.15 8.30 Uhr

Ein neuer Film der Melodien
Ich sing mich in dein Herz hinein
Lien Deyers, Hans Söhnker, Adele Sandrock u.v.a.
KAMMER-LICHTSPIELE
Anfang: 3, 5, 7, 8.45 Uhr — Tel. 4282

Café Odeon
Heute Donnerstag **Tanz-Abend**

Tafelbestecke
100 gr. Silberauflage 36teil. Garnitur RM. **45.-**
● Langjährige schriftliche Garantie ●
● Ratenzahlung - Katalog kostenlos ●
E. Schmidthals, Solingen 13, Postfach 33
72928

Lohnfuhren
mit Lieferwagen werd. ausgeführt.
Hans Allgeier, Robert-Wagner-Allee 25, Fernsprecher 1951. (11075)

Kleinanzeigen
gehören in den „Führer"

Zu vermieten

In Baden-Baden (Stadtmitte) gutgehende
Metzgerei
wegen Todesfall sofort zu verpachten oder zu verkaufen. (23015)
Willi Kruse, Bad.-Baden, Langestr. 87.

Auto-, Bahn- und Stadt-Umzüge
Karl Schöner, Amalienstraße 65, Telef. 6514. (19154

Auf 1. Okt. große
Werkstätte
mit Kell. u. Schupp. in d. Westst. zu vm. Näh. bei Postweiler, Schützenst. 39, T. 1805 (9182)

Gut möbl. (9362
Mansarde
el. Licht zu verm. Leopoldstr. 3, IV.

Gut mbl. Mans.-Z. m. Kochofen, an anständ. Fräulein od. Frau sofort od. später zu vermieten. Zollystraße 1, bei Reichert. Zu erfrag. am Obststand Ecke Karl- u. Bahnhofstr. (9376)

Gut möbl. Zimmer an sol. ält. berufstät. Herrn zu verm. Amalienstr. 21, III (9205)

Gut möbl. Zim. m. Pens. u. Badben. zu vm. Beiertheimer Allee 19, II, l. (9345)

Gut möbl. Zim. zu vm. Rüppurrerstr. 26, III. l. 9380

Mod., möbl.
Wohnschlafzimmer
in gut. Haus, freier Lage, mit Zentralhzg., auf 1. Okt. zu vermieten. (22766) Wendtstr. 1, 3 Tr.

Schön möbl. Zim. (Neub., Bahnhofn.), ob. Gegenüb., bill. zu vermiet. Merz, Rüppurrerstr. 116. (9206)

Möbl. Zimmer sofort od. später zu verm. Schöne, freie Lage, gegenüber d. Hirschbrücke, fließd. Wasser, Badgelegh. Sonntagstr. 3, III. (9358)

Gut neu möbliert. Eckzimmer an sol., alleinsteh. Dame od. Herrn sofort zu vm. (9324 Zirkel 33, 5. Stock.

2 kl. Zimmer bes. Eing. a. Küche u. Zimmer benützb., 15 M, an alleinst. Dame auf 1. Oktob. zu vermiet. (9307 Dragonerstr. 3, II.

2 leere Zimm. zu vermiet. (22786 Stefanienstr. 21, 1 Tr.

Zwei schöne, große Zimmer im 2. Stock, mit Balkon u. Parkettböden sind zu vermieten. Preis Mark 50.— Kronenstraße 43. Anzusehen von 15 bis 17 Uhr. (22779

Auf 1. Okt. 1 od. 2 gut möblierte
Parterrezimmer
an einzelnen Herrn zu vermiet. (9363) Bismarckstraße 9.

1 Z.-Wohnung m. Küche u. Keller, Sid., an eins. Frau a. 1. Okt. zu verm. Anzuk. nachm. zw. ½2 u. ½3 U. Näh. Akademiestr. 25, II. (9319)

Schöne
3 Z.-Wohnung part., Südst., auf 1. Okt. z. vm. Ang. u. 9370 an d. Führer.

Moderne, besonders schöne, sonnige 3 Zimmer-Wohnung in der Ritterstraße (Konzerthausnähe), 3 Treppen, m. Etagenzentralheiz., Bad u. sonstigem Zubehör, bes. Umständehalber sofort zu vermieten. Preis RM. 90.—. Telefon 1045, von 8—12 und 15 bis 18 Uhr. (22812

3 Z.-Wohnung auf 1. Oktob., mit sämtl. Zub., Etag.-Hzg., einger. Bad, zu vermieten. Näh. Weltzienstr. 18 d, 3. Stock, zwischen 1—3 Uhr. (9360

3 schöne Zim. im 2. Stock, als **Geschäftsräume** billig zu vermieten. Zu erfragen bei Adolf Pfeiffer, Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 19, im Laden. (23031)

4 Zimmer-Wohnung mit eingericht. Bad, evtl. mit Garten, zu vermieten. Angebote unt. 22912 an den Führer.

Schöne, große
4 Z.-Wohnung m. Bad, auf 1. Oktober zu vermieten. Ludwig-Wilhelmstr. Nr. 12, 3. St., lks. (9343)

Inseriert im „Führer".

Schöne
6 Zim.-Wohnung
mit allem Zubehör, Heizg., in sehr gutem Hause in Ettlingen auf sofort od. später zu vermieten. Zu erfragen unt. Telefon Karlsruhe Nr. 103 od. Ettlingen Nr. 180. (22821)

Einfamilienhaus
Neubau, Vorort Karlsruhe, 8 Zim., Mädchenzim., reichl. Nebengelaß, Zentr.-Hzg., Warmwasser, el. Licht, eingeb. Bad u. Schränke, Garage m. Heizg., Garten, sofort oder später zu vermieten. Angebote unter Nr. 9368 an den Führer.

Die
Gastwirtschaft zum „Engel" in Renchen
ist auf sofort an tüchtige, kautionsfähige Wirtsleute zu verpachten. Angebote sind zu richten an: (23025) Brauerei Meyer & Söhne in Riegel (Baden).

Badisches Staatstheater
Freilicht-Vorstellg. im Schloßgarten.
Donnerstag, d. 12. Sept. 1935.
Freivorstellung Platzmiete D (Donnerstagmiete)
Zum ersten Mal wiederholt
Pantalon und seine Söhne
Lustspiel von Paul Ernst.
Regie: v. d. Trenck.
Mitwirkende: Erbig, Fiebig, Frauendorfer, Koerfer, Graeber, Höcker, Müller, Müller-Graf.
Anfang 18 Uhr. Ende 20 Uhr.
Für den öffentlich. Verkauf ermäßigte Preise 0.50—1.50.
Freitag 13. 9. Im Schloßgarten: Pantalon und seine Söhne. (23037)

Diese Woche
Bad. Jugendhilfe-Lotterie
Ziehung 15. Sept.
5193 Gew. i. W. v. RM
Hauptgew. **28000 2500 1250**
Los 50 ₰, Porto und Liste 30 ₰
Stürmer Mannheim O 7, 11 Postsch. 17043 Klrh.
u. alle Verkaufsst.

---

4 Zimmer-Wohnung
Gebhardstraße 33a, zum 1. Oktober 1935 zu vermieten. (22763

5 Z.-Wohnung
3. Stock, i. ruhigem Hause auf 1. Oktob. zu verm. Miete M 58.50. Anzusch. bei Stecher, Schützenstr. 79, II. (22914

6 Z.-Wohnung
West-Ost, ob. Gegenüb., Garten, sehr geräum., reichl. Zub., Etaghz., a. 1. Okt. z. vm. Näh. Frank, Karlstraße 89, IV. (19502)

Mietgesuche

Garage
Nähe Mühlb. Tor, Kaiserall., Virchowstr., Haydnplatz ges. Preisang. unt. 9356 an den Führer.

Schön möbl. Zimmer
am liebst. mit Zentralheizung, sofort von jungem Herrn gesucht. Angebote unter Nr. 22136 an den Führer.

Jung. Mann sucht nett., **möbl. Zimm.**, Stadtmitte, wenn mögl. mit Kladierben. Preisang. unt. 9369 an d. Führer.

Suche zum 1. Okt. gut möbl. Zimmer Nähe Bahnhof. Angebote unter 9367 an den Führer.

Möbl., heizbares
Zimmer
Kochgeleg., f. 15 M in gt. Hause, Stadtmitte zu miet. ges. Zuschrift. unt. 9350 an den Führer.

Einfach möbliertes
Zimmer
od. Mans. in Südweststadtl., auf 1. 10. zu mieten ges. Preisang. u. 9359 an den Führer.

Wohn- und Schlafzimmer von 2 Studenten z. 1. Oktober gesucht. Angebote unt. 9371 an den Führer.

2 Z. m. Küche (od. Küchenbenütz.) von berufst. Dame ges. Stadtm. bevorzugt. Angeb. unter 9378 an d. Führer.

3 Z.-Wohnung bis 55 M sof. od. a. 1. 10. ges. Ang. u. 9274 an d. Führer.

Schöne 3 Z.-Wohn., evtl. m. Zir.-Hz., i. Zentr. d. Stadt, p. 1. Jan. 36 o. früh. v. ruh. Miet. ges. Angebote unt. 9289 an den Führer.

Beamtenfamilie, 3 erwachsene Person., sucht schöne
3 Z.-Wohn.
mit Bad u. Zentralheizung (keine Etagenheizung. Angebote unt. Nr. 9361 an den Führer.

3 evtl. kleine 4 Z.-
Wohnung
auf 1. 10. 35 von Beamten gesucht. Angebote unt. 9312 an den Führer.

Sonnige
4 Z.-Wohn.
per 1. Oktob. 1935 od. später von Beamtenfamilie ges. Angebote unt. 9323 an den Führer.

Abonniert den Führer

Zu verkaufen

Günstige Gelegenheit!
Zu verkaufen:
Wegen Aufgabe meines Herrengeschäftes verkaufe ich sofort billig:
1 dreiteilige Herrenfrisiertoilette, Mahagoni (evtl. auch einzeln),
3 Stühle,
1 Abonnentenregal mit Schüsseln, Wartestühle, Verschlag mit 5 Türen,
1 Wasserwellbadbe, verschiedene Lampen,
1 elektrische Haarschneidemaschine,
1 Hochfrequenz-Apparat,
1 Motor m. Trockenanlage, versch. Waren,
1 Wäschepresse,
1 Junkers-Warmwasser-Apparat.
Angebote unt. Nr. 23018 an den Führer.

Herren- (13682 und Damenrad, neu und gebraucht, billig zu verkaufen. Fahrradhandlung Dürringer, Kronenstraße 40.

D.- u. H.-Räder neu und gebraucht Fahrrad- und Reparaturwerkstätte Fritz Fluhr, Gerwigstraße 46, Fahrradh. (19318

Damen- u. Herrenrad, gebr., billig zu verkaufen. (22825) Irion, Schützenstr. 40

Ia Herrenrad sehr gut erhalt., zu verkf. Sendelbach, Sofienstr. 87. (9382

Neues
Speisezimmer
Nußbaum poliert, Büfett, Anrichte u. Tisch, preiswert zu verkaufen. Näheres Telefon Nr. 3291. (23024)

Küchen
mod. Form, besond. billig, Sofienstr. 112 Schreinerei. (8955)

Möbel
noch nie so billig wie heute; z. Beisp.
Schlafzimmer
m. Stlg. Schrk. usw.
nur 280 Mk.
m. jed. Garant. bei
Hummel,
Mech. Schreinerei u. gr. Möbellager, Bernhardstraße 7 beim Durlacher Tor (21912)

Kipl. Schreibtisch
Büfett, Schränke, Möbel all. Art verkauft bill. Hischmann Zähringerstraße 29. (7634)

Nähmaschine fabrikneu, m. Gar., vor- und rückwärtsnäh., f. 90 M abzg. Winterstr. 50, III. (9133)

Nähmaschine vor- u. rückw.-näh., gebr., preisw. z. vk. Nähmaschinenhaus Jetter, Kaiserstr. 110 (9223)

Registr.-Kasse neuwert., Gelegenheit, sehr preiswert abzugeben. (9372 Kaiserallee 24.

Perserteppich echt, 3—2½ m, zu verkf. Angebote u. 9377 an d. Führer.

Gr. emaill. Küch.-Herd u. Junker & Ruh, Danerbrandof. Gabelsbergerstr. 17 III., bill. zu verkf. (9366)

1 kombinierter
Herd
zu verkf. Schönfeldstr. 1, Lad. (22806

Wegen Umzug bill. zu verkauf. (9379)
1 Gasbacherd,
3 Holzbetten.
Sommerstr. 12, IV.

Bereits neues
Faß
(100 Ltr.) zu verk. Redtenbacherst. 21, IV (9381)

Lest den Führer

Ganze Kapellen
von Vereinen und Betrieb. m. Handharmonikas zu versehen u. deren Zahlung erleichtern, das ist eine Spezialität des
Musikhaus Schlaile
Kaiserstraße 175 neben Salamander
Monatliche Raten ohne Zuschlag.

Kaufgesuche

Gebrauchte Möbel werden ständig geg. Barzahl. angekauft. Dietenbeck, Markgrafenstraße 23. (9220)

Wellblech-Garage
für 1½ Liter Opel preiswert zu kaufen gesucht. Angeb. u. 22789 an d. Führer.

Radio
gutes Fabrikat, zu kaufen gesucht. Angebote unter 22816 an den Führer.

Jede Anzeige
in unserer Zeitung dient dem Verkäufer, aber auch dem Käufer einer Ware

---

Offene Stellen
Nur Abschriften
der Original-Zeugnisse den Bewerbungsschreiben beilegen. Auf der Rückseite der Bilder stets Namen u. Anschrift des Bewerbers angeben

Werbedamen od. Herren
für einen Massensparartikel — Vertrieb an Private — gesucht. Leicht verkäuflich, hoher Verdienst. Bewerber i. Besitze eines Wandergewerbescheines resp. Reiselegitimationskarte bevorzugt. Merkur-Neuheiten-Vertrieb, Rotenfels (Baden).. (22730

Jg. Kaufmann
mögl. Gewürz- und Darmbranche, ist Gelegenheit geb., sich selbständig zu machen, durch Uebernahme eines Ladengeschäftes. Gute Kundschaft vorhanden. 3000 RM. erforderlich. Angebote unt. Nr. 22911 an d. Führer.

Tüchtiger Herrenfriseur
guter Raseur und Bubikopfschneider, auch zur Mithilfe im Damensalon für erstes Geschäft gesucht. Gute Umgangsformen Angebote unt. Nr. 22549 an den Führer.

Groß. Versicherungsunternehmen mit allen Sparten, sucht per sofort tüchtigen
Reise-Inspektor
für Mittelbaden. Geboten werd.: Festes Gehalt, Spesen u. Umsatzprovision. Angebote unter Nr. 9344 an den Führer erbeten.

PUTZ
Eine tüchtige
Verkäuferin und Modistinnen
sowie ein
Lehrmädchen
für den Verkauf gesucht. (9375)
Otto Hummel, Kaiserstr., Ecke Lammstr.

Haustochter
für ev. Haushalt, kinderlieb, Familienanschluß, wird gesucht. Zuschriften mit Lichtbild unter Nr. 9317 an den Führer.

Perfekte
Stenotypistin
gesucht. Ausführliche Bewerbungen unter Nr. 22777 an den Führer.

Tücht. **Vertreter**
für gangb. Verlagsobjekte, auch Anfänger, per sofort gesucht. Bewerbungen mit Lichtbild erbet. unt. 9311 an den Führer.

Suche sofort einen tüchtigen, ehrlichen
Knecht
für Land- u. Waldarbeit. Angeb. unt. 22783 an d. Führer.

Auf 1. Oktob. jung.
Bautechniker
für Architektenbüro gesucht. Vorzustell. nach vorher. schriftl. Anmeldg. b. Dipl.-Ing. A. Prestel, Architekt, Achern. (23007)

Ehrliches, fleißiges
Mädchen
für Küche u. Haushalt auf 15. 9. gesucht. (9373) Körnerstr. 26, part.

Halbt.-Mädch. per sofort gesucht. Drück, (9374 Kaiserstraße 180.

Stellengesuche

Langjährige
Reisedame
der M. Korstbranche, sucht sich zu verändern. Angebote unt. 9201 an den Führer.

Fräulein
erfahr. in Krankenpfl., sucht Stellung zur Führung eines Haushalts bei einz. Herrn oder Dame. Angebote unt. 9329 an den Führer.

Fräulein
Anfang 40, ev., m. best. Kenntnissen, i. Haush. u. Krankenpfl., sucht a. 1. od. 15. Okt. pass. Wirkungskreis bei ält. Dame oder frauenlosen Haushalt. Angebote unter 22785 an den Führer.

Immobilien

Bauplatz
298 qm, in der Roonstraße, zwisch. fertigen Giebeln, z. billigen Preise von RM. 10.— pro qm zu verkaufen. Angebote u. 22118 an den Führer.

Haus Weststadt
mit 8×3 Zimmer, Einfahrt, 1912 erbaut, b. 15—20 000 Mk. Anz. zu verkf. Angebote u. 22755 an den Führer.

Damen- und Herren-Friseurgesch.
in Karlsruhe zu verkf. Angeb. unter 9348 an d. Führer.

Gasthaus zum grünen Hof in Ettlingen
bei Karlsruhe ist altersbahler unter günstig. Bedingungen zu verkaufen. Näh. b. Eigentümer und Inhaber
A. Weißhaar. (23023)

Kleinanzeigen haben im „Führer" größten Erfolg

Kraftfahrzeuge An- und Verkauf

5 To. Lastwagen
Benzin oder Diesel, auch Kipper, gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis, Baujahr, genauer Beschreibung erbeten unter Nr. 9351 an den Führer.

AUTO
B.M.W., Mercedes, Adler, 1,2—1,5 Ltr., wenig gebraucht, zu kaufen gesucht, bei Kasse. Angebote unter Nr. 22788 an den Führer.

Auto
zu verm. an Selbstfahrer. Schöffler, Schützenstraße 32, Tel. 5941. (22808

Geg. Kasse gesucht:
1¾—3 Tonn. Lieferwag.
neueres Modell. Angebote unt. 9353 an den Führer.

Opel
kaufe 1,2 Ltr., neuwertig, gegen bar. Angebote unt. 9364 an den Führer.

7-Sitzer
Mercedes-Benz, Nürburg, Ia Zust., **steuerfrei** zu 1175 M bar abzugeben. Ang. unt. 9352 an d. Führer.

Ford-
Wagen, 2½ Tonn., m. neuwert. Anhg., (3½ To.) billig zu verkaufen. (9349 Neuburgweier, Wilhelmstraße 65.

1½ Tonnen
Opel Lieferwagen
gut ber., m.Ferngenehmig. abzugeb. Angebote unt. 9365 an den Führer.

NSU-Motorrad
200 ccm, steuer- u. führerscheinfrei, Baujahr 1935, mit Soziussitz, wie neu, umständehalb. preiswert zu verkaufen. Zu erfr. Durlach, Schloßstraße 10, I., Müller. (22781)

10/50 PS.
Wanderer-Limousine
mit Schnellgang, in prima Zustand, preisw. zu verkauf. Kleinwagen wird in Zahlung genommen. Michael Hirth, Kraftfahrzeuge, Rotenfels. (23021)

Citroen-Lim. 1,4 L.,
steuerfrei, 1933/4 Mod., m. all. Schik., in tadellos. Zustand, im Auftr. zu verk. Krauß, Zähringerstraße 53a. (23022)

Verschiedene kleine Anzeigen

Wer würde netten, 1½ Jahre alten
Knaben
ein Jahr evtl. auch für ganz in Pflege nehmen. Angeb. u. Nr. 22784 an den Führer.

Welche Futtermittelgroßhandlung kann mich mit
Futtermittel
beliefern zum Wiederverkauf? Angebote unter 22780 an den Führer.

Die nationale Erhebung 1933
Ein Gedenkbuch, das in die Hand jedes Deutschen gehört. In 130 Bildbokumenten mit Text die historischen Augenblicke des erwachten Deutschland

Der
Ahnenpaß
Herausgegeben vom Verlag f. Standesamtwesen, soll in jeder deutschen Familie angelegt werden. Preis nur 60 Pfennig, kart. in ½ Leinen geb. 1 RM. Bei Voreinsendung 15 Pfennig f. Porto beilegen).
Zu beziehen im
Führerverlag GmbH., Abt. Buchvertrieb, Karlsruhe. Ferner in unseren Geschäftsstellen Offenburg und Baden-Baden.

Statt Karten.
Dr. iur. Elmar Bopp
Rechtsanwalt
Toni Bopp, geb. Thiergarten
VERMÄHLTE
12. September 1935 — Karlsruhe a. Rh. — Kaiserallee 30 — 22790

Statt Karten
DIPL. ING. HANNS HUBER
GERTRUDE HUBER
geb. Kuhn
VERMÄHLTE
Trier — Mannheim
Karlsruhe, 12. September 1935 — 9294

Vera
Unsere TRUDE hat ein Schwesterlein bekommen!
Dr. Rudolf Zachmann und Frau Friedl, geb. Harsch
Bretten, 10. September 1935 — 23016

Wie man einen vorzüglichen Kaffee zubereitet, zeigen wir Ihnen durch eine praktische
Vorführung der Melitta-Kaffee-Filter
in unserem Schaufenster vom 12. bis 14. September 1935. Wir laden Sie zum Zusehen und zu einem Probetäßchen ein!
Villinger, Kirner & Co Kaiserstr. 120 — 22875

Kinderpflege- und Haushaltgehilfinnenschule des Diakonissenhauses Bethlehem
Karlsruhe, Erbprinzenstr. 12 beginnt zum 1. Oktober 1935
NEUER KURS
Prospekte anfordern. 23014

Autoreifen-Gelegenheitskäufe
38×7 — 38×9 — 34×7 — 32×6 — 33×5
775×145 — 730×130 — 720×120 — 550×17
u. a. m. 70—80 % Profil, billiger Preis.
Kaltvulkanisierbetrieb, Markgrafenstraße 32
Spezialität: Reparaturen an Gummi-Gegenständen aller Art — 23051

Inserieren bringt Gewinn

Fische essen!
Gesund, nahrhaft, preiswert!
Donnerstag früh eintreffend
direkt ab See in Spezial-Kühlwaggons

Kabliau	im Gz. Pfd.	**37**
im Anschnitt Pfd.		**-.40**
Kabliaufilet	o. Bauchlappen Pfd.	**55**
Bücklinge	Pfd. 32 u.	**30**
Lachsheringe	Stück	**10**
Vollheringe neue	Stück	**8**
Milchner neue	Stück	**10**
Bratheringe	Stück 10 1 Ltr.-Ds.	**60**
Bismarckhg.	Stck. 10 1 Ltr.-Ds.	**80**
Rollmops	Stück 12 1 Ltr.-Ds.	**80**
Geleeheringe	Portion	**15**

..und in unseren Spezial-Abteilungen
Karl-Friedrich-, Karl- u. Weltzienstr.
außer obigem
Jge. Brathähnchen u. Suppenhühner.
PFANKUCH 3% Rabatt

1000 Wünsche - und keine Erfüllung ?

Wir sagen nur ein Wort
»Kleinanzeige«
Es gibt nun mal keinen billigeren, einfacheren Weg Tausenden das mitzuteilen was man z. B. gerne kaufen oder verkaufen möchte! Bedenken Sie in **58298 Zeitungen** finden Sie Ihre Anzeige und diese Zeitungen sind in einer beispiellosen Dichte in Stadt und Land verbreitet. Machen Sie einen Versuch! Sie werden in Zukunft um eine gute Erfahrung reicher sein.

LEIPHEIMER & MENDE
Vorhänge
u. Dekorationsstoffe
Storesstoffe • Gittertüll • Etamine
Tüll gem. • Voile • Landhaus-Gardinen
Kettendruck • Chintz • Deutsch Cretonne
Schwedenstreifen • Tischdecken
Grosse Auswahl! — ***Billige Preise!*** — 22867